



Theresa Lindorfer, BSc

Ein Bauernhof im Mühlviertel Wohn- und Wirtschaftsraum

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt, Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

ABSTRACT

A farm is a continuously changing and evolving structure. Economic factors, the number of people living in the house and also the demand for products and services influence agricultural holdings. With food production, landscape conservation and services like in this case a composting plant, agriculture supplies an important contribution to our whole community.

The major objective of this thesis is a farmhouse located in St. Martin im Mühlkreis in northern Upper Austria. This historical area is called Mühlviertel. The analysis of the history of the building and its residents as well as the used materials and the type of farm management provide the background for understanding the building complex. This is necessary to implement current agricultural demands and come up to the requirements of the people who live there.

Discussions with owner and residents resulted in a new utilization concept. After giving up on livestock farming the economical focus lies with the composting plant and crop cultivation. Separate living quarters for the young owner, the third generation living on the farm, are also part of the draft. Other functions are: a workshop, guest quarters and a communal meeting point which can also be used for various events. The resulting requirements cannot be met by the existing structure and so new elements have to be added. One part of the project is already under construction. Wherever it is sensible and possible, old parts of the farm house are being preserved and renovated. In combination with the new alterations the result will be an harmonic and balanced structure.

KURZFASSUNG

Ein Bauernhof ist eine sich ständig wandelnde, betriebliche Struktur und laufenden Veränderungen unterworfen. Wirtschaftliche Gegebenheiten und Erneuerungen, die Anzahl der Personen am Hof sowie auch die Nachfrage nach bestimmten Produkten und Leistungen beeinflussen unter anderem den landwirtschaftlichen Betrieb. Dieser leistet mit der Produktion von Lebensmitteln, Landschaftspflege und wie in diesem Projekt der Kompostierung einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft.

Im Vordergrund der Arbeit steht der Dreiseithof der Familie Pusch, vulgo Diesenböck, in St. Martin im Mühlkreis. Die Analyse der Geschichte der baulichen Struktur und der Menschen, die dort lebten, der verwendeten Materialien und der Art der Bewirtschaftung ist ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der Bausubstanz. Dies ist notwendig, um den zeitgemäßen Anforderungen und Wünschen von landwirtschaftlicher Arbeitsweise und den Bewohnern des Hofes gerecht zu werden.

Gespräche mit den Bewohnern bildeten eine Basis für ein neues Nutzungskonzept. Nach der Aufgabe der Viehwirtschaft steht die Intensivierung der zum Hof gehörenden Kompostieranlage und der Ackerbau im Vordergrund. Eine eigenständige Wohneinheit für den Jungbauern, die dritte Generation am Hof, ist ebenfalls vorgesehen. Weitere Funktionen wie Werkstätten, Gästezimmer sowie ein gemeinschaftlicher Treffpunkt und Veranstaltungsraum gehören zum Gesamtkonzept. Daraus ergeben sich Ansprüche an die bestehenden baulichen Strukturen, die nicht mehr erfüllt werden können und teilweise durch Neubauten ersetzt werden. Ein Teil dieser Maßnahmen befindet sich bereits in der Ausführung. Alte Bausubstanz wird, wo sinnvoll und möglich, bewahrt und mit Neuem verbunden, um ein harmonisches Ganzes zu erhalten.

INHALTSVERZEICHNIS

VON OBERÖSTERREICH ZUR LANDWIRTSCHAFT IM MÜHLVIERTEL

OBERÖSTERREICH – MÜHLVIERTEL –

ST. MARTIN IM MÜHLKREIS	
Oberösterreich	11
Mühlviertel	13
St. Martin im Mühlkreis	16
LANDWIRTSCHAFT IM OBEREN MÜHLVIERTEL	27
Mühlviertler Dreiseithof	27
Bewirtschaftung früher und heute	31

HOF PUSCH, LANZERSDORF 6

LAGEBESCHREIBUNG	39
URMAPPE	40
ENTFERNUNGEN ZUM STANDORT	42
SCHWARZPLAN	45
LANZERSDORF	47
BAUERNHÖFE IN DER NACHBARSCHAFT	48
HOF PUSCH BEWIRTSCHAFTUNG	54
LAGEPLAN	56
HOF PUSCH BESITZER UND BEWOHNER	58
NUTZUNG	60
PLANDARSTELLUNG	62

FENSTER	76
TÜREN	77
GESCHICHTE BAULICHER VERÄNDERUNGEN	78
ZEITLICHE ABFOLGE BAULICHER VERÄNDERUNGEN	80
BAUTEILE	84
HOFANALYSE UND BILDICHE EINDRÜCKE	90

ENTWURF

ENTWURFSGEDANKEN	103
LAGEPLAN	104
BAUABSCHNITTE UND NUTZUNGSKONZEPT	106
PLANDARSTELLUNG	107
ENERGIEKONZEPT	130
MATERIALIEN	131
DETAILS	132
SCHAUBILDER UND BESCHREIBUNG	138
UMSETZUNG	144

ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS	151
ABBILDUNGSNACHWEIS	154
ERGÄNZENDE PLÄNE UND UNTERLAGEN	157



VON OBERÖSTERREICH ZUR LANDWIRTSCHAFT IM MÜHLVIERTEL

OBERÖSTERREICH – MÜHLVIERTEL – ST. MARTIN IM MÜHLKREIS

Oberösterreich



Abb.: 1 | Wappen Oberösterreich,
http://www.fahnen-gaertner.com/dl_center/index.php?fg_fahnenkatalog_ebook.pdf

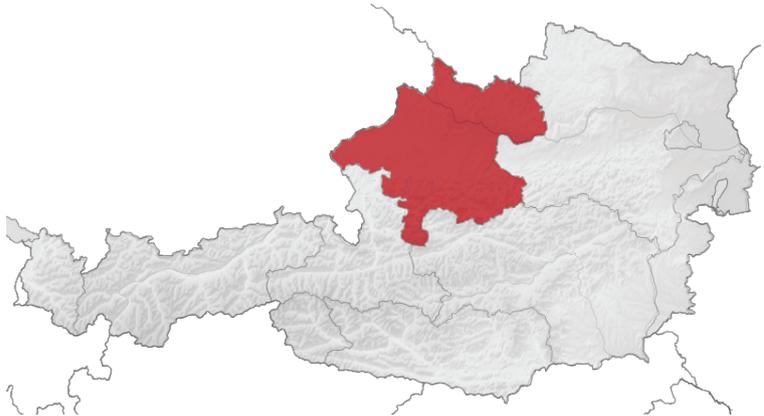


Abb.: 2 | Lage Oberösterreich, 2008, Austria location map.svg

Oberösterreich, mit der Landeshauptstadt Linz, ist eines von neun Bundesländern Österreichs. Mit einer Fläche von knapp 12.000 km² ist es das viertgrößte und mit etwa 1,47 Millionen Einwohnern bevölkerungsmäßig das drittgrößte Bundesland.

Nachbarländer sind Deutschland im Westen und Tschechien im Norden. Außerdem grenzen die Bundesländer Niederösterreich im Osten, Steiermark im Süden und Salzburg im Südwesten an Oberösterreich an.¹

Der Name Oberösterreich kommt aus dem lateinischen „Austria superior“ und wurde Mitte des 13. Jahrhunderts erstmals erwähnt. Im Laufe der Geschichte wurde dieser Name jedoch auch mit anderer Bedeutung verwendet. Inoffiziell seit dem 17. Jahrhundert und offiziell seit 1918 und dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie gilt dieser Name für das Bundesland Oberösterreich. Zuvor wurden unter anderem die Bezeichnungen „Land ob der Enns“, „Landl“, „Erzherzogtum Österreich ob der Enns“ oder zur Zeit des Deutschen Reichs, von 1938 bis 1945, der Name „Reichsgau Oberdonau“ verwendet.

¹ Vgl. Austria-Forum Oberösterreich, 17.8.2009, <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Ober%C3%B6sterreich>, 26.3.2018.

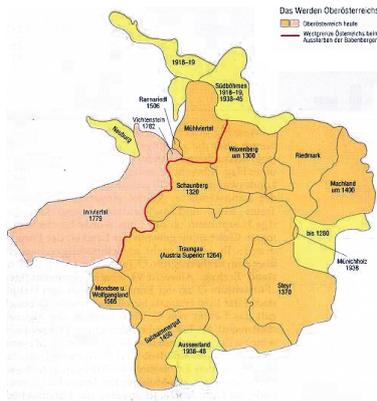


Abb.: 3 | Historische Entwicklungen Oberösterreich, <https://austria-forum.org/af/AEIUO/Ober%C3%B6sterreich/Geschichte>

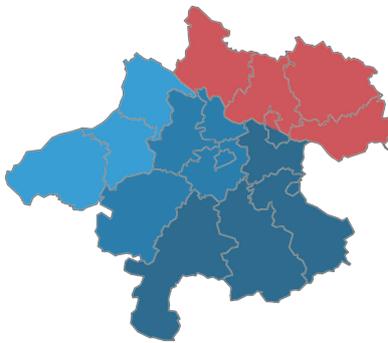


Abb.: 4 | Viertel Oberösterreichs, 2009, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_A_O_oe_ohne.svg

Das als Oberösterreich bezeichnete Gebiet durchlief zahlreiche Änderungen bezüglich Größe und Zugehörigkeit. 1390 nach dem Sieg der Habsburger über die Grafen von Schaunberg erhielt das Land sein bis heute verwendetes Wappen. 1478 wurde das Land auf Wunsch der Landesstände in vier Viertel eingeteilt. Zu dieser Zeit waren es das Hausruck- und Traunviertel südlich der Donau, mit der Traun als Grenze dazwischen. Das Mühl- und Machlandviertel befanden sich nördlich der Donau. 1779, im Frieden von Teschen, wurde das Innviertel von Bayern erworben und somit Teil von Oberösterreich. Daraufhin wurde das gesamte Gebiet nördlich der Donau unter dem Namen Mühlviertel zusammengefasst. Kurze Zeit im 19. Jahrhundert war auch das Herzogtum Salzburg Teil von Oberösterreich. Seit 1861 wird die bis heute gültige Fläche als Oberösterreich erkannt und auch die Einteilung der vier Viertel blieb seit damals bestehen. Nördlich der Donau befindet sich so das Mühlviertel, südlich der Donau, von Ost nach West betrachtet, das Traun-, Hausruck- und Innviertel.²

Heute ist das Bundesland verwaltungstechnisch in 15 politische Bezirke sowie drei Statutarstädte gegliedert. Die Bezirke wiederum sind in insgesamt 440 politische Gemeinden unterteilt.³

² Vgl. Austria-Forum Oberösterreich Geschichte, 10.10.2009, <https://austria-forum.org/af/AEIUO/Ober%C3%B6sterreich/Geschichte>, 26.3.2018.

³ Vgl. Austria-Forum Oberösterreich, 9.1.2018, <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Ober%C3%B6sterreich>, 26.3.2018.

Mühlviertel



Abb.: 5 | Kupferstich Mühlviertel, Wien, 1791, Reilly, <https://www.heimatverein-steyregg.at/sehens-und-wissenswertes/historische-ansichten/historische-landkarten/>

Als eines der vier historischen Viertel Oberösterreichs umfasst das Mühlviertel das gesamte Gebiet nördlich der Donau. Der Name leitet sich von den Flüssen Große Mühl, Kleine Mühl und Steinerne Mühl ab, die es durchfließen.

Das Mühlviertel grenzt im Norden an Tschechien mit Südböhmen und im Westen an Deutschland mit Bayern an. Östlich liegt Niederösterreich mit dem Waldviertel und die Donau bildet die südliche Grenze.



Abb.: 6 | Mühlviertel Bezirke, 2009, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_A_Ooe_ohne.svg

Politisch ist das Mühlviertel in vier Bezirke mit der je gleichnamigen Bezirkshauptstadt gegliedert. Von Osten nach Westen sind dies die Bezirke Perg, Freistadt, Urfahr Umgebung und Rohrbach. Diese wiederum setzen sich aus 120 Gemeinden zusammen.

1779 wurden das damalige Mühl- und Machlandviertel unter dem Namen Mühlviertel vereint. Heute wird der Begriff „oberes Mühlviertel“ für Urfahr Umgebung und Rohrbach verwendet und die Bezeichnung „unteres Mühlviertel“ für Perg und Freistadt, welche zuvor das Machlandviertel bildeten. Die Grenze bildet der Haselgraben. Rechtliche Bedeutung haben die Viertel Oberösterreichs seit der Bildung der Politischen Bezirke 1868 keine mehr.

Das Mühlviertel sowie das angrenzende Waldviertel gehören zum Granit- und Gneishochland, eine der Großlandschaften Österreichs.⁴ Es ist Teil der Böhmisches Masse welches ein geologisch altes Rumpfgebirge in Tschechien, Österreich, Deutschland und Polen ist. Es ist der stark erodierte Rest eines Faltengebirges.

Die Grenze zu Tschechien bildet die europäische Hauptwasserscheide. Daher fließen fast alle Flüsse des Mühlviertels in die Donau und somit weiter ins Schwarze Meer. Wenige Ausnahmen fließen über die Moldau und Elbe in die Nordsee.

Die höchsten Erhebungen findet man im Norden, der Plöckenstein mit 1.378 Metern ist der höchste Punkt. Der niedrigste Punkt, auf 228 Meter Seehöhe, befindet sich in der Gemeinde St. Nikola an der Donau.

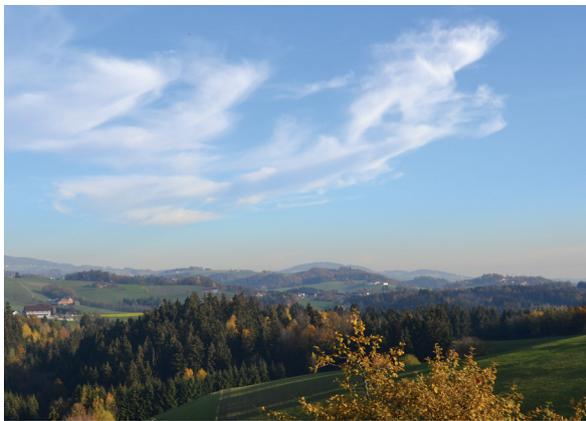


Abb.: 7 | Mühlviertel im Herbst, Herzogsdorf, 2015, Verfasserin



Abb.: 8 | Mühlviertel im Winter, Herzogsdorf, 2017, Verfasserin

Die Landschaft ist von sanften Mulden und Tälern sowie niedrigen Hügeln geprägt. Dazwischen gibt es tief einschneidende Flusstäler. Es gibt nur wenige Ebenen und Hochflächen.⁵

Archäologische Funde datieren bis in die Steinzeit zurück. Der Großteil des Mühlviertels war jedoch bis zur Römerzeit dichter und kaum bewohnter Urwald. Slawische Ortsnamen deuten auf Frühmittelalterliche Besiedlung von Slawen hin. Der Hauptteil der Rodungen erfolgte erst während des hohen und späten Mittelalters unter der Herrschaft der Baiern und der Babenberger. 1220 wurde Freistadt als erste Stadt gegründet. Nach der Unterteilung in Mühl- und Machlandviertel wurde im 17. und 18. Jahrhundert das Weberhandwerk besonders im oberen Mühlviertel sehr geschätzt. Mit der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor dies jedoch an Bedeutung. Der technische Fortschritt zeigte sich

⁴ Vgl. Austria-Forum Mühlviertel, 14.1.2018, <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/M%C3%BChlviertel>, 26.3.2018.

⁵ Vgl. Austria-Forum Granit- und Gneisplateau, 10.1.2018, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Granit-_und_Gneisplateau, 26.3.2018.

St. Martin im Mühlkreis



Abb.: 10 | Blick auf den Ort, St. Martin i.M., <http://www.tourismus-sankt-martin.at/>



Abb.: 11 | Gemeinde St. Martin, 2018, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/44/Sankt_Martin_im_M%C3%BChlkreis_im_Bezirk_RO.png

Die Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis ist eine von 39 Gemeinden im Bezirk Rohrbach.¹¹ Mit 3.776 Einwohnern ist St. Martin die Gemeinde mit der zweitmeisten Bevölkerung im Bezirk.¹² St. Martin ist in die drei Katastralgemeinden, St. Martin, Neuhaus und Windischberg unterteilt.¹³ Die Ausdehnung der Gemeinde beträgt 7,7 km, von Ost nach West und 9,4 km von Norden nach Süden. Die Gesamtfläche beläuft sich auf knapp 35 km². Die Gemeinde ist in 22 Ortschaften, sowie in das Ortsgebiet St. Martin und das Wohndorf Bimberg gegliedert. Im Bezirk Rohrbach liegt St. Martin im südöstlichen Teil und gehört zum oberen Mühlviertel.¹⁴ Das Gemeindegebiet umfasst Seehöhen von 268 bis 605 Meter wobei der Ortskern auf 549 Meter Seehöhe liegt.

Landschaftlich fällt das Gelände im Süden schroff zur Donau, im Westen zur Großen Mühl (mit Diesenbach) und im Osten zum Pesenbach ab.¹⁵ Nachbargemeinden sind, beginnend im Westen, im Uhrzeigersinn, Kirchberg ob der Donau, Kleinzell im Mühlkreis, Niederwaldkirchen, Herzogsdorf, Feldkirchen an der Donau, Aschach an der Donau und Hartkirchen.¹⁶

¹¹ Vgl. Bezirkshauptmannschaft Rohrbach Gemeinden, http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgemeinden/Start.jsp?SessionID=SID-171E5C28-FCECF3D3&xmlid=Seiten%2Fwas_internetgemeinden_13.htm&idbez=13, 27.3.2018.

¹² Statistik Austria St. Martin im Mühlkreis Bevölkerungsentwicklung, <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g41332.pdf>, 27.3.2018.

¹³ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 82.

¹⁴ Vgl. Austria-Forum St. Martin im Mühlkreis, 20.10.2017, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/St._Martin_im_M%C3%BChlkreis, 27.3.2018.

¹⁵ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 22.

¹⁶ Vgl. Austria-Forum St. Martin im Mühlkreis, 20.10.2017, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/St._Martin_im_M%C3%BChlkreis, 27.3.2018.

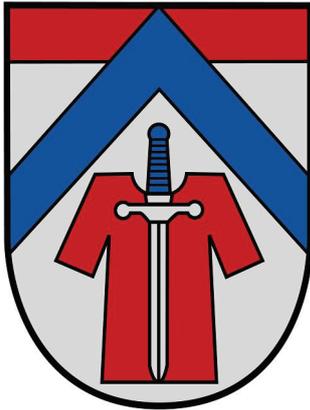


Abb.: 12 | Wappen Marktgemeinde St. Martin i.M., Gemeinde St. Martin, <http://musikverein.sankt-martin.at/links.php>

Das Wappen der Gemeinde St. Martin wird auf der Wappenurkunde des Landes Oberösterreichs beschrieben.

„Unter rotem Schildhaupt in Silber ein roter Mantel, gespalten durch ein silbernes, gestürztes Schwert mit blauem Griff eingeschaltet von einem blauen, erhöhten Sparren, dessen Spitze das Schildhaupt überdeckt.“

Sparren und Schildhaupt sind dem Stammwappen des alten oberösterreichischen Grafengeschlechtes der Schauenberger entnommen. Sie waren die Erbauer der Burg Neuhaus an der Donau und hatten diese 160 Jahre in ihrem Besitz. Schwert und Mantel sind die Symbole des hl. Bischofs Martin von Tours (316-397), der Pfarrheiliger ist und nach dem der Ort benannt ist. In der Legende wird erzählt, dass Martin als römischer Soldat seinen Mantel mit dem Schwert teilt und einem Bettler die Hälfte schenkte. Das Wappen wurde von Herbert Erich Baumer aus Linz entworfen.¹⁷

Funde von Jagdwerkzeugen aus der Steinzeit weisen auf Jäger im damals noch unbesiedelten Gebiet von St. Martin hin. Spätere Funde lassen auf Handelsbewegungen entlang der Donau und auch zwischen Donau und Moldau schließen. Um 480 fanden entlang der Donau Kämpfe zwischen Römern und Germanen statt. Das Gebiet nördlich der Donau wurde ab ca 500 n. Chr. von den Römern verlassen und von den Bayern besiedelt. Etwa 200 Jahre später roden und besiedeln bayrische und slawische Bauern den Bereich nahe der Donau. Namen von Ortschaften mit der Endung –ing oder Wind- als Teil des Namens deuten darauf hin.

Um 1200 entstand die erste Kirche unter Einfluss des Klosters St. Florian. Dies führte zum Bau von weiteren Häusern in deren Nähe. Nach 1000 erhält die Rodungs- und Siedlungstätigkeit durch die hochfreien Adelsgeschlechter mit ihren adeligen Dienstleuten und ihren untertänigen Bauern verstärkten Auftrieb. Adelsgeschlechter zu dieser Zeit sind etwa die Wilheringer-Waxenberger und die Schöneringer-Blankenberger.

Um etwa 1200 ist die Besiedelung des Gemeindegebietes abgeschlossen. Eine Zunahme der Häuser und Höfe erfolgt nur noch durch Hofteilung. Rechnet man bei 140 Gehöften etwa sechs bis sieben Personen auf einem Hof so kommt man auf ca. 1000 Einwohner. Weitere Häuser entstehen durch Absplitterungen vom elterlichen Hof. Im 15. und 16. Jahrhundert bilden Landwirtschaft und auch Gewerbe wie Maurer und Steinmetz die Wirtschaftsgrundlage.¹⁸

¹⁷ Vgl. Land Oberösterreich Gemeinde St. Martin i.M., <http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgeschichte/Start.jsp?oerok=41332>, 28.3.2018.

¹⁸ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 23-25.

Zeit	Siedlungsform	Höfe, Hofsträtten	Häuser, Häusel	Einwohner	Bevölkerungsdichte	gerodete Ackerfläche
nach 600	Einschichthöfe	10		100	3	150 ha geschätzt
nach 800	Einschichthöfe	30	0	200	6	200 ha geschätzt
nach 1000	Einschichthöfe, Hofpaare	80	0	500	15	1000 ha geschätzt
nach 1200	Weiler (Sölden, Hofst)	120	20	1000	30	2000 ha geschätzt
nach 1500	Zusiedlungen (Betriebe, Wohnhäuser)	150	40	1500	40	2500 ha Hofnamen aus der Pfarrmatrik
1786	Zusiedlungen (Häuser)	210	50	1710	50	3000 ha Josefinisches Lagebuch
1826	Zusiedlungen (Häuser)	210	56	1730	50	wirtschaftlich genutzte Fläche 3400 ha Franzisc. Kataster
1977	Wohnsiedlungen	236	380	2500	74	wirtschaftlich genutzte Fläche 3400 ha amtliche Zählung
2001	Wohnsiedlungen	148	835	3587	103	wirtschaftlich genutzte Fläche 3400 ha amtliche Zählung
2005	Wohnsiedlungen	ca. 140	ca. 850	3572	102	amtliche Zählung

Abb.: 13 | Bevölkerungsentwicklung 600 - 2005, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 25

Urkundlich wurde St. Martin erstmals 1243 bzw. 1300 als Rubertus de sancto Martino erwähnt. Es war ein Rastplatz für Handelsleute. Im 13. und 14. Jahrhundert siedeln sich weitere Gewerbe wie Fleischer, Bäcker und Fischer an. Seit etwa 1400 ist auch ein ständiger Priester ansässig. Dies führt zur Entstehung von Pfarrhof, Schule und Spital. Auch Bader, Schneider und Schuster siedeln sich im Ort an. 1771 werden die ersten Hausnummern Nr. 1 bis Nr. 17 vergeben. Im Jahr 1987 werden Straßenbezeichnungen eingeführt, da die Hausnummern durch die vielen Erweiterungen unübersichtlich geworden waren.¹⁹ Erst 1985 wird St. Martin zur Marktgemeinde erhoben.²⁰



Abb.: 14 | Eduard Haas 1833 - 1878, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 96



Abb.: 15 | Vitus Ecker 1918 - 1996, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 97

Als bedeutende Persönlichkeiten von St. Martin, die ihren Teil zur Entwicklung der Gemeinde beigetragen haben werden hier zwei Herren erwähnt. Zum einen Eduard Haas der in der Zeit von 1864 bis 1878 in St. Martin lebte. Er war Arzt, der erste Postmeister, förderte die Wirtschaft in Hopfenanbau und Straßenbau und ist der Erfinder des Backpulvers.²¹

Konsulent Vitus Ecker war VS-Direktor, Lehrer, Heimatforscher und talentierter Zeichner und Grafiker. Von 1948 bis 1978 war er als Lehrer in St. Martin tätig. Heimatforschung war sein Hobby. Er gründete das Gemeindearchiv St. Martin und veröffentlichte auch ein 100-seitiges Heimatbuch, mit einer Vielzahl an Abbildungen und Skizzen, über die Gemeinde.²²

¹⁹ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 297.

²⁰ Vgl. Ebda, 84.

²¹ Vgl. Ebda, 96.

²² Vgl. Ebda, 16-18.



Abb.: 16 | Marktplatz mit Pfarrkirche, St. Martin i.M., 2013, <http://immo.fah.at/marktplatz-st-martin-i-m-neue-wohn-und-geschaeftsflaechen/p-1/>

2013 wird das Ortszentrum mit dem Marktplatz vom Büro Fahrner GmbH aus Bad Mühlacken neu gestaltet und modernisiert. Es entstand ein neuer größerer Marktplatz, der auf zwei Seiten von der Straße und dem ehemaligen Gasthof Wakolbinger begrenzt ist. Ein neuer L-förmiger Baukörper schließt die Umrahmung des Platzes ab. Dieser bietet Platz für den Sitzungssaal der Gemeinde, Veranstaltungen, Gastronomie sowie Büro- und Geschäftsflächen. Außerdem stehen in den oberen Geschossen sowohl Eigentums- als auch Mietwohnungen in verschiedenen Größen zur Verfügung.²³

Die Gemeinde St. Martin hat eine gute Lage und Verkehrsanbindung zu den nächsten Städten Linz und Rohrbach. Im Ort befindet sich neben Kindergarten, Volks- und Hauptschule auch eine Musikschule. Banken, Lebensmittelgeschäfte, Gastronomie und ein reges Ortsleben zeugen von einer aktiven Gemeinde. Regionale Arbeitsplätze sind in Betrieben der Gemeinde und in der Umgebung vorhanden. Große Arbeitgeber wie Hauser Kühlanlagen oder Strasser Stein sowie etwa 120 weitere kleinere und auch mittlere Unternehmen schaffen etwa 850 Arbeitsplätze.²⁴

Pfarrkirche St. Martin

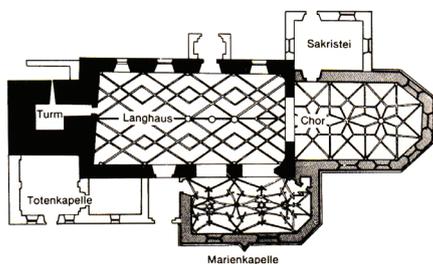


Abb.: 17 | Grundriss Pfarrkirche bis 1978, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 72

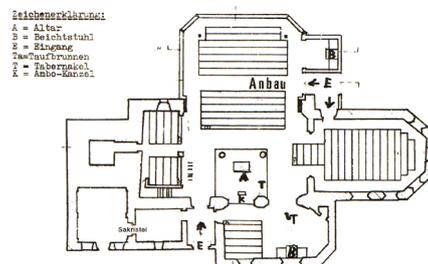


Abb.: 18 | Grundriss Pfarrkirche 1979, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 73

²³ Vgl. Fahrner GmbH Marktplatz St. Martin i. M., <http://immo.fah.at/marktplatz-st-martin-i-m-neue-wohn-und-geschaeftsflaechen/p-1/>, 29.3.2018.

²⁴ Vgl. Marktgemeinde St. Martin i.M. Wirtschaft- und Infrastruktur, <http://www.sankt-martin.at/wirtschaft-infrastruktur.html>, 29.3.2018.

Ein erster romanischer Kirchenbau entstand um 1200. Die heutige Pfarrkirche, siehe Abb.: 16, ist das Ergebnis verschiedener größerer und kleiner Um- und Zubauten. So wurden der östliche Trakt mit dem Sternrippengewölbe an- und der 2-schiffige Hauptteil im 15. Jahrhundert umgebaut. Marienkapelle und die heutige Sakristei stamme aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Das Turmdach wurde zuletzt 1889 in Anlehnung an die Stiftskirche St. Florian umgestaltet. 1979 wurde die Kirche nach Norden hin nach Plänen des Architekten Anton Zemann erweitert. Die Orgel wurde 1983 zum dritten Mal in der Geschichte erneuert. Die letzten Veränderungen fanden 2013 mit der Neugestaltung des Altarraumes mit einem Altar aus Neuhauser Granit und dem Neubau der Aufbahrungshalle statt.²⁵



Abb.: 19 | Innenraum mit Granitaltar, St. Martin, 2013, <http://pfarre-stmartin-muehlkreis.dioezese-linz.at/>



Abb.: 20 | Aufbahrungshalle, St. Martin, 2013, <http://pfarre-stmartin-muehlkreis.dioezese-linz.at/pfarre/4351/pfarrleben/bilderbogen/gallery/582.html>

Schloss Neuhaus

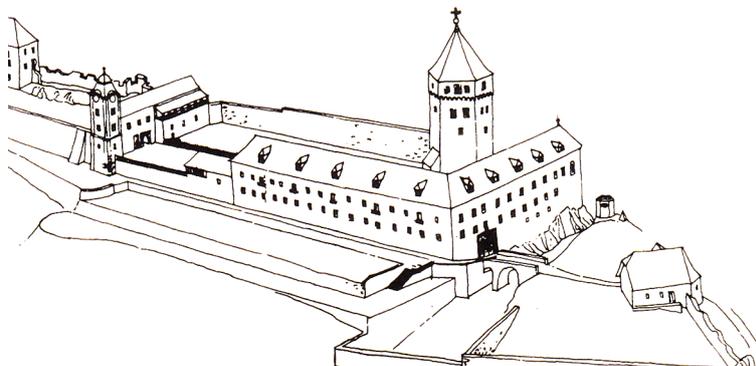


Abb.: 21 | Schloss Neuhaus heute, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 32

Schloss Neuhaus ist eine Burg zwischen Donau und Großer Mühl. Es ist seit 1920 im Besitz der Familie Plappart von Leenher. Im Schloss befinden sich mehrere Wohnungen.

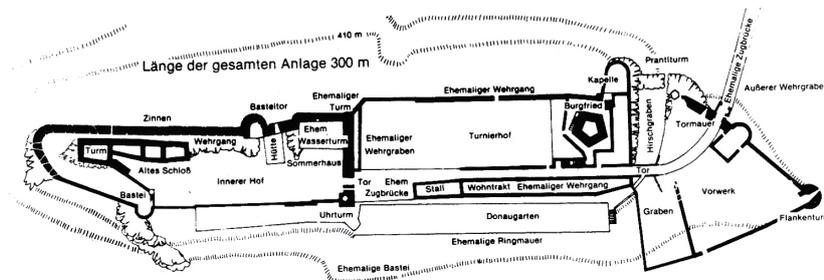


Abb.: 22 | Grundriss Schoss Neuhaus, Marktgemeinde St. Martin i.M. 2005, 32

²⁵ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 72 f.



Abb.: 23 | Schloss Neuhaus mit Kettenturm, 2006, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss_Neuhaus_an_der_Donau_2006-07-21_6772.jpg



Abb.: 24 | Hofgestaltung Schloss Neuhaus, <http://www.sankt-martin.at/gemeinde/geschichte/schloss-neuhaus.html>

Die Lage wurde durch die Donau beeinflusst, die damals noch eine größere Bedeutung als Verkehrs- und Handelsweg hatte. Bereits Anfang 12. Jahrhundert wird eine Bebauung in Neuhaus vermutet. Das Land wurde an den Bischof von Passau geschenkt und als Jagdgebiet genutzt. Ende des 13. Jahrhunderts wurde der Schutz der Donau an die Schaunberger übertragen und Neuhaus wurde zur Burg ausgebaut. Der Kettenturm in Untermühl wurde zum Absperren der Donau errichtet, um Maut einzuheben.

Überhöhte und willkürliche Mautgebühren führten zum Unmut der Kaufleute und zu Streitigkeiten mit den Habsburgern. Auch Auflehnung gegen die Habsburger als Landesherrn war ein Grund. Ende des 14. Jahrhunderts wurde Neuhaus daraufhin zur Festung mit der heutigen Größe ausgebaut. Es kam zu einer ersten erfolglosen Belagerung der Burg. Später jedoch, in der Schaunberger Fehde, siegten die Habsburger. Neuhaus verlor an Bedeutung und ging in den folgenden Jahren an verschiedene Besitzer, bis es ab Mitte des 16. Jahrhunderts in die Herrschaft der Sprinzensteiner überging. Mitte des

17. Jahrhunderts wurden die letzten größeren Umbauten ausgeführt. Es wurden die beiden L-förmigen Schlossflügel im Süd-Osten und die Schlosskapelle gebaut. Die letzten größeren Renovierungen am Schloss Neuhaus wurden 2007 durchgeführt.²⁶

²⁶ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 32 f.

Brauerei Hofstetten



Abb.: 25 | Hofstettner Logo, Brauerei Hofstetten,
<https://www.hofstetten.at/downloads>

Abb.: 26 | Brauerei Hofstetten heute, Brauerei Hofstetten,
<https://www.hofstetten.at/downloads>



Abb.: 27 | Brauerei Hofstetten alt, Brauerei Hofstetten,
<https://www.hofstetten.at/downloads>

1229 wird Hofstetten erstmals, als Besitz der Pibersteiner, urkundlich als Gaststätte erwähnt. Es lag an der damaligen Via Regia. Zu dieser Zeit war es üblich, das Bier in den Gaststätten selbst zu brauen. 1449 wurde erstmals über eine Brauerei in Hofstetten geschrieben. Somit gilt sie als die älteste Brauerei Österreichs.



Abb.: 28 | Neues Sudhaus, Brauerei Hofstetten,
<https://www.hofstetten.at/downloads>

Aufgrund von Verschuldung musste die Brauerei 1847 verkauft werden. Seitdem ist sie im Besitz der Familie Krammer.

1998 übernahm der jetzige Besitzer Peter Krammer die Brauerei von seinem Vater Franz. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Flaschenabfüllung in die Brauerei Schlägl ausgelagert. Außerdem wurde das Angebot der Führungen erweitert und eine bestehende Stube für Bierverkostungen umgebaut.

2015 wurde das Sudhaus neugebaut, um das alte Sudhaus aus dem Jahr 1929 zu entlasten. Der Neubau beinhaltet das Sudhaus sowie ein Malzlager, einen neuen Gärkeller und die Fassabfüllung.



Abb.: 29 | Mühlviertler Bier, Brauerei Hofstetten,
<https://www.hofstetten.at/downloads>

Die Brauerei Hofstetten produziert zahlreiche Spezialbiere. 15 Sorten sind im Standardortiment, sowie weiteren Sorten für kürzere Zeiträume. Besonderer Wert wird auf regionale und teils auch biologische Rohstoffe gelegt. So kommen beim Mühlviertler Bio Bier alle Zutaten aus dem Mühlviertel.²⁷

²⁷ Vgl. Brauerei Hofstetten, <https://www.hofstetten.at/>, 27.3.2018.

Steinbrüche Plöcking und Kleinzell

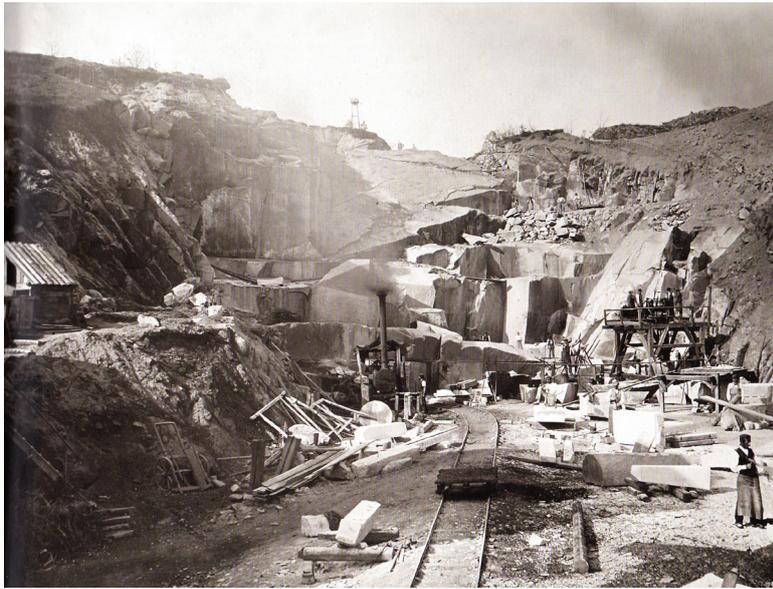


Abb.: 30 | Dombaubruch, Ecker/Reischl/Stummer 2010, 57



Abb.: 31 | Walzentransport mit Pferden, Ecker/Reischl/Stummer 2010, 107

Über Jahrhunderte ist die Gewinnung und Verarbeitung von Granit auf beiden Seiten des Diesenbaches eine wichtige Erwerbsquelle der Umgebung. Westlich des Baches befindet sich die Gemeinde Kleinzell und östlich die Ortschaft Plöcking, welche zur Gemeinde St. Martin gehört. Der Neuhauser Granit ist nach dem Verladeort Neuhaus/Untermühl benannt, wo der Granit auf Schiffe verladen und auf der Donau verschifft wurde.

Der Name Plöcking weist auf die Bezeichnung „am plekhigen Stein“ hin und bedeutet bloßer, blanker Stein.

Ab ca. 1100 wurden behauene Steine für die Kirche St. Martin verwendet. Ab dem Ausbau der Burg Neuhaus nach 1360 wurden die Steinbrüche in

Plöcking aktiv genutzt.²⁸ Es wurden im Laufe der Zeit 37 Steinbrüche betrieben, wobei heute nur noch vier davon in Betrieb sind.²⁹

Die Steine wurden mit Pferdefuhrwerken nach Untermühl zur Donau transportiert und dann auf Schiffe verladen. Für den Bau des neuen Domes in Linz wurden die Steine zuerst mit Pferdefuhrwerken nach Linz gebracht. Ab 1887, der Fertigstellung der Mühlkreisbahn, bis 1933 wurde mit den Fuhrwerken zum Bahnhof Neuhaus-Niederwaldkirchen gefahren. Für die schweren Fuhren mit bis zu 10 Tonnen wurden 10 Paar Pferde vorgespannt.³⁰

²⁸ Vgl. Ecker/Reischl/Stummer 2010, 12-18.

²⁹ Vgl. Strasser/Stummer 2012, 91.

³⁰ Vgl. Ecker/Reischl/Stummer 2010, 106-108.



Abb.: 32 | Obere Ansicht der „Drahtseilbahn zu Neuhaus“, 1872, Strasser/Stummer 2012, 148

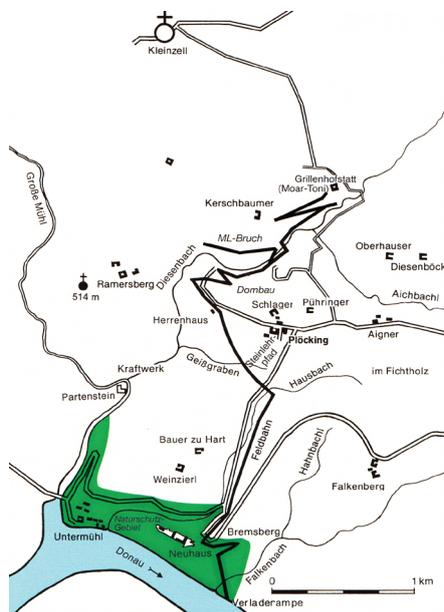


Abb.: 33 | Trasse der Feldbahn von den Steinbrüchen zur Donau, Ecker/Reischl/Stummer 2010, 139

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der industrielle Steinbruch aufgebaut. Daher wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Feldbahn, Schmalspurbahn, vom Schlagerbruch zur Donau gebaut. Die Wagen wurden zuerst von Pferden und später von Maschinen gezogen.³¹

Die Bremsberganlage neben dem Schloss Neuhaus führte mit bis zu 50 Prozent Gefälle zur Donau runter.³²

Die Erzeugnisse aus den Steinbrüchen werden sowohl regional als auch national und international verkauft. Bekannt ist der Neuhauser Granit wegen seiner guten physikalischen Eigenschaften für den Bau und auch für technische Zwecke. Da er säurebeständig ist, wurden schon in den dreißiger Jahren Walzkörper mit bis zu 9 m Länge zur Mühlkreisbahn transportiert. Tür-, Tor- und Fenstergewänder, Wassertröge, Mostpressen, Stufen, Pflastersteine usw. sind in der ganzen Umgebung zu finden. Auch bei den Kirchen St. Martin und Kleinzell und dem Schloss Neuhaus wurde Granit aus Plöcking verwendet. Einige weitere Beispiele sind das Parlament in Wien und Budapest, der Linzer Dom (Dombaubruch) sowie zahlreiche Donaubrüchen von Aschach bis Rumänien.³³

Arbeiterwohnhäuser in Plöcking

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand der Bedarf an Wohnraum für die wachsende Arbeiterschaft, wegen der starken Nachfrage nach Granit und dem Bau der Feldbahn. Zunächst wurden die mit den Steinbrüchen gekauften Häuser zu Arbeiterwohnhäusern ausgebaut. Von 1869 bis 1872 wurde der St. Martiner Maurermeister Mathias Weixelbaumer mit der Planung eines Arbeiterwohnbaus beauftragt. Es wurde für jede Familie eine kleine Wohnung gedacht. Diese bestand aus einem einzigen Zimmer mit einer Kochnische. Vorbild dafür war das städtische Miethaus.

³¹ Vgl. Ecker/Reischl/Stummer 2010, 102.

³² Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis Granitsteinbrüche, <http://www.sankt-martin.at/gemeinde/geschichte/granitsteinbrueche.html>, 27.3.2018.

³³ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 210-212.

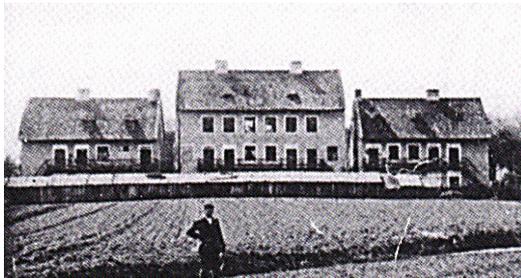


Abb.: 34 | Neues Arbeiterhaus, Plöcking, 1870/72, Ecker/Reischl/Stummer 2010, 71

gebrannt wurden. Insgesamt wurden 48 Wohneinheiten sowie Schlafstellen, für ledige Steinbrucharbeiter, in den ausgebauten Dachräumen der Nebengebäude untergebracht.

Die Wohnanlage besteht aus drei aneinandergereihten Baukörpern mit verputzter Fassade. Das mittlere Gebäude besteht aus drei Geschossen und die links und rechts angereihten Gebäude sind kürzer und zweigeschossig. Hölzerne Stiegenaufgänge verbinden die Gebäude. Die Erschließung des 1. Obergeschosses erfolgt über die offenen Außenstiegen und –gänge.

Der Neubau wurde mit Lehmziegel gemauert, die nur wenige hundert Meter entfernt



während des 2. Weltkrieges, Strasser/Stummer 2012, 280

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Dächer mit Eternit-Platten anstelle der ursprünglichen Holzschindel eingedeckt. Außerdem wurden je zwei Schlafräume zu Zwei-Zimmer-Wohnungen zusammengelegt und die Stiegenhäuser und Toiletten zwischen den drei Gebäudetrakten entfernt. Es entstanden so drei aneinandergereihte, jedoch selbstständige, Wohnhäuser. Die Sanitäreinrichtungen, sowie der Zugang zu Wasser lagen somit außerhalb der Wohnhäuser. Später wurden die Zwischenräume zwischen den Häusern neuerlich überdacht. Ab 1918 waren die Wohnungen in Besitz der Familie Plappart. 1997 wurden sie an die GWB verkauft.³⁴



Überdachung der Zwischenräume, 1995, http://www.gemeindearchiv.sankt-martin.at/photogallery/arbeiterwohnhaeuser/content/018_Ploeking_large.html

Da die Arbeit im Steinbruch gesundheitlich sehr belastend war, lebten in den Wohnungen oft Witwen und Hinterbliebene. In den Fünfzigern und Sechzigern wanderten viele junge Leute ab. Gastarbeiter aus Jugoslawien und später der Türkei

brachten Ersatz für den Mangel an heimischen Arbeitskräften. Die Arbeiterhäuser entwickelten sich zu einem Zentrum für die im Mühlviertel lebenden Türken und bekamen einen schlechten Ruf. Daraufhin wurde ein Planungsentwurf für neue Wohneinheiten und die Schleifung der Arbeiterhäuser vorgeschlagen, der jedoch nicht umgesetzt wurde.^{35,36}

³⁴ Vgl. Strasser/Stummer 2012, 276-281.

³⁵ Vgl. Stadler 1996, 14-16.

³⁶ Pläne: Seite 146 148.

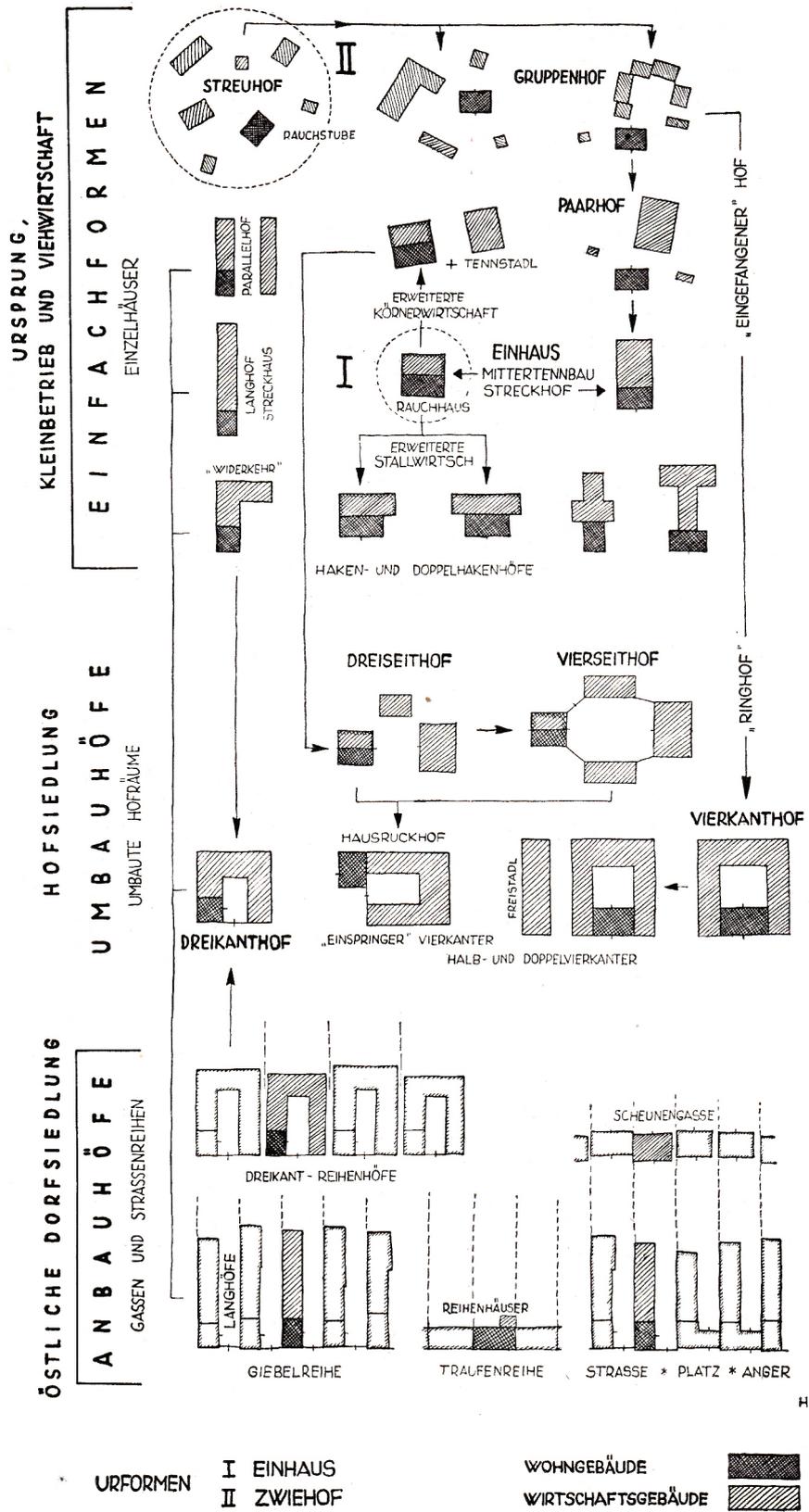
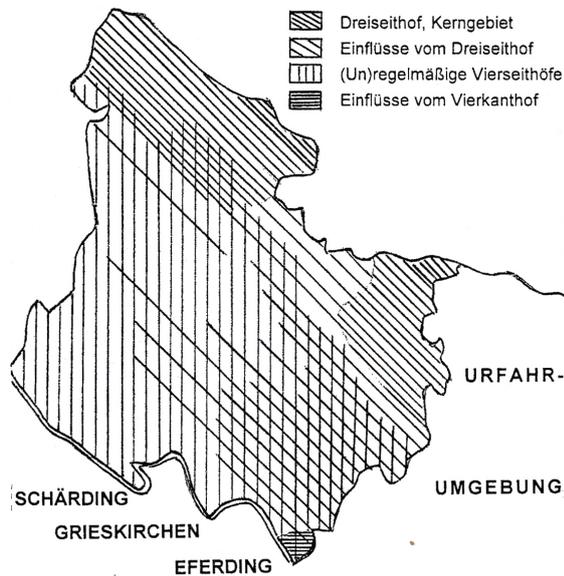


Abb.: 37 | Gehöftbildung beim Bauernhaus, Heckl 1949, 64

LANDWIRTSCHAFT IM OBEREN MÜHLVIERTEL

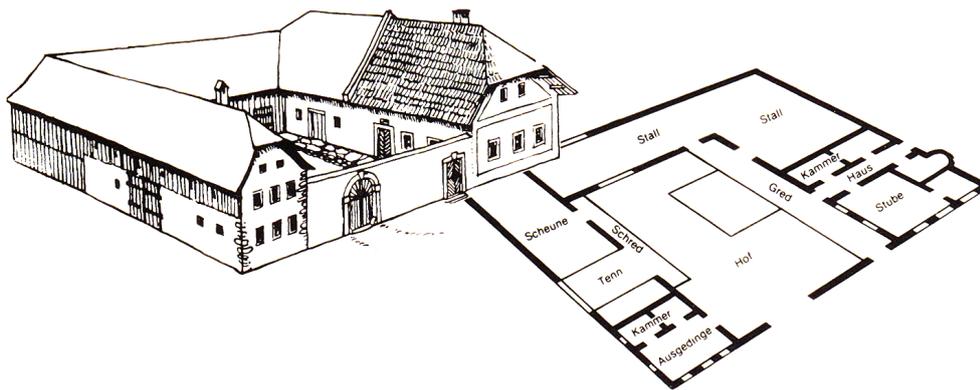


Ein Bauernhof setzt sich aus Wirtschafts- und Wohngebäude zusammen. Oft entstanden im Zusammenhang mit ländlichen Siedlungs- und Flurformen verschiedene Hofformen.

Eine große Vielfalt an Höfen ist im Mühlviertel zu finden. So gibt es ein großes Streusiedlungsgebiet mit Einzelhöfen aber auch planmäßig angelegte Weiler und Dörfer. Bei der Betrachtung wird im folgenden Abschnitt besonderes Augenmerk auf den Bezirk Rohrbach gelegt.

Abb.: 38 | Verbreitung der Hofformen im Bezirk Rohrbach, Bertlwieser 2002, 204

Mühlviertler Dreiseithof



Die am weitesten verbreitete Hofform ist der Mühlviertler Dreiseithof, auch Tormauerhof genannt. Das Kerngebiet ist im Norden, das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich jedoch über das gesamte Mühlviertel. Der Hof mit U-förmigen Gebäudegrundriss erstreckt sich meist, oft aus Platzverhältnissen, in Querrichtung zur Straße. Die Vorderseite, entlang der Straße, bildet eine Tormauer anstelle einer vierten Gebäudeseite.



Abb.: 40 | Dreiseithof, Reiterschlag, Bertlwieser 2002, 205



Abb.: 41 | Hoftor und Hoftür, Mennersdorf/Putzleinsdorf, Bertlwieser 2002, 211

Bei Dreiseithöfen sind einige charakteristische Merkmale zu bemerken. Der Wohntrakt steht giebelseitig zur Straße und hinter dem Wohntrakt schließt in der Regel der Stall und die Wirtschaftsräume an. Parallel dazu steht ein zweiter Längstrakt, welcher nur mehr teilweise gemauert ist und zur Straße hin mit dem „Ausnehmerteil“ abschließt. Das Ausnehmer ist eine kleine Wohnung für die Altbauern. Dahinter befindet sich die Wagenlaube. Der Quertrakt, welcher die beiden Längstrakte verbindet schließt den Hof gegen die dahinterliegende Flur ab. Hier sind auch die Tenne und der Stadl untergebracht. Die Vorderseite wird durch die Tormauer gebildet und weist ein großes Einfahrtstor und ein „Gehtür“ auf, von dem die „Gred“ wegführt.³⁷ Unter Gred versteht man einen mit Steinen gepflasterten Weg im Hof eines Bauernhauses.³⁸

Vom dieser Grundform des Dreiseithofes gibt es auch verschiedene Abweichungen. Eine besteht darin, dass der zweite Längstrakt nicht für Wohnzwecke bestimmt ist. Weiter ist auch an vielen Objekten eine unterschiedliche Firsthöhe bei den drei Gebäudeseiten festzustellen, wobei das Wohnhaus meist höher ist als der Ausnehmertrakt. Bei Hanglage steht das Wohnhaus oft auf der Bergseite des Hanges und das Türl, welches zur höhergelegenen „Gred“ führt, befindet sich nicht auf gleichem Niveau mit dem Einfahrtstor.

Vierseithöfe, Hofstatt und Häusl

Im Oberen Mühlviertel gibt es neben den Dreiseithöfen auch Vierseithöfe. Sie liegen vor allem in Streusiedlungen. Verbreitete Formen sind hier **Einspringer** und **Doppeleinspringer**.

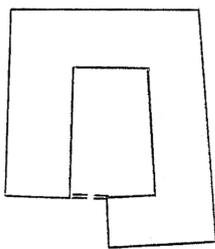


Abb.: 42 | Einspringer Grafik, Bertlwieser 2002, 204

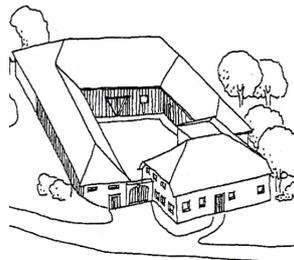


Abb.: 43 | Doppeleinspringer Grafik, Bertlwieser 2002, 204



Abb.: 44 | Einspringer, Auberg, Bertlwieser 2002, 205

³⁷ Vgl. Bertlwieser 2002, 203-204.

³⁸ Vgl. Milfait 1994, 147.

Im Gegensatz zum Mühlviertler Dreiseithof befindet sich beim Einspringer auf der Straßenseite des Hofes keine Tormauer zwischen den Längstrakten sondern ein Gebäude. Dieses nimmt aber nur einen Teil der Vorderseite ein. Es bleibt Platz für eine kurze Tormauer als Einfahrt in den Hof. Ein Vorteil bei dieser Hofform ist eine bessere Belichtung des Wohntraktes. Beim Doppeleinspringer springt das Gebäude nicht nur auf der Seite der Tormauer sondern auch auf der zweiten straßenseitigen Ecke zurück.

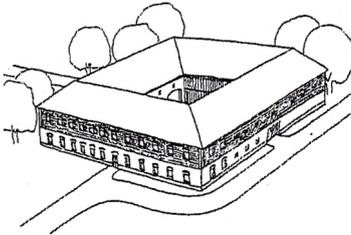


Abb.: 45 | Vierkanthof Grafik, Bertlwieser 2002, 204



Abb.: 46 | Vierkanthof, St. Martin, Bertlwieser 2002, 205

Vierseithöfe im Mühlviertel weisen oft von Dreiseithöfen stammende Einflüsse auf. Im Süden des Oberen und im Unteren Mühlviertel sind auch verstärkt Einflüsse der Vierkanthöfe sichtbar. Ein Vierkanthof besteht aus vier geschlossenen Gebäudeteilen mit gleicher Firsthöhe. Sie umschließen den in der Mitte liegenden Hof.



Abb.: 47 | Hofstatt, Reitersschlag, Bertlwieser 2002, 208



Abb.: 48 | Häusl, Oberpeilstein, Bertlwieser 2002, 208

Kleiner als die Höfe, jedoch früher auch im Vollerwerb betrieben, ist die „**Hofstatt**“. Die Häuserformen sind sehr unterschiedlich. So ist es in einigen Fällen eine verkleinerte Form des Dreiseithofes oder auch ein L-förmiger Grundriss.

Die kleinste Wirtschafts- und Wohnform wird „**Häusl**“ genannt. Der Grundriss ist rechteckig. Als „Einschichthäusl“ wird es bezeichnet, wenn es allein am Waldrand oder in weiter Flur steht. Ist es Nahe einem größeren Bauernhof gebaut, so ist es oft ein sogenanntes „Inwohnerhäusl“. Als Ausnehmerhäusl, wie der Ausnehmertrakt, der direkt im Hof integriert ist, ist es oft als Wohnung für die Altbauern gedacht. Früher gegen Arbeit am Hof oder heute durch Vermietung besteht auch die Möglichkeit, dieses Gebäude an Fremde zu vergeben. Zum Gebäude gehörten meist ein kleiner Acker und eine Wiese, um für den Eigenbedarf Gemüse zu bauen und eine Kuh oder Schweine zu halten.³⁹

³⁹ Vgl. Bertlwieser 2002, 203-208.

Dach, Fassade und Hof

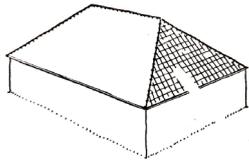


Abb.: 49 | Vollwalmdach auf langgestrecktem Grundriss, Heckl 1949, 48

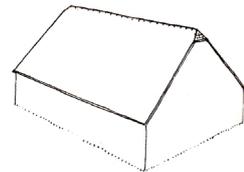
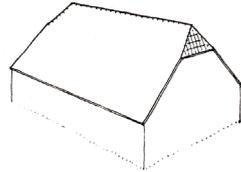
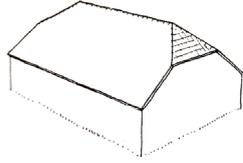


Abb.: 50 | Halb-, Viertel- und Achtelschopf, Heckl 1949, 48

Die Dachformen im Mühlviertel sind von den Aufstockungen in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmt. Verbreitet sind vor allem Vollwalm- und Schopfdächer.⁴⁰ Bei den Schopfdächern wird Halb-, Viertel- und Achtelschopf unterschieden.⁴¹



Abb.: 51 | Schindeldach, Ödenkirchen, Bertlwieser 2002, 208



Abb.: 52 | Stroh- und Eternitdeckung, Helfenberg, Bertlwieser 2002, 211

Die alte Art der Dachdeckung mit Stroh oder auch Schindeln ist heute fast nicht mehr anzutreffen. Sie wurde ab den 50er Jahren zuerst durch Eternit und später auch durch Ziegel ersetzt.



Abb.: 53 | Steinbloss-Mauern, Rohrbach/Reichenau, Luger 1981, 139



Abb.: 54 | Fassade mit Putzfaschen, Hansberg/St. Veit, Luger 1981, 17

⁴⁰ Vgl. Bertlwieser 2002, 206.

⁴¹ Vgl. Heckl 1949, 48.



Abb.: 55 | Schrotgang, Peilstein, Bertlwieser 2002, 23



Abb.: 56 | Gred, Getzing, Bertlwieser 2002, 22

Gebaut wurde einst aus Granit-Bruchstein und Holz. Später hauptsächlich mit Ziegel. Die Fassaden im Steinbloß-Stil zeigen die unverputzten und mit Kalk weiß verfugten Granitsteine. Diese, auch sogenannten, Stoabless-Mauern sind zum Teil bis heute erhalten geblieben. Verbreitet sind auch verputzte Fassaden mit weißen Putzfaschen an den Ecken, zwischen den Geschoßen und um die Fenster abgebracht. Türen und Tore sind oft von Steingewändern aus Granit umrahmt. Hier findet man auch Initialien von Besitzern und Jahreszahlen von Bauten und Umbauten.

Stein, insbesondere Granit, ist bei den Höfen in verschiedenen Formen sichtbar. So gibt es bis heute Mostpressen, Steinbottiche und oft eine mit großen Steinplatten gepflasterte Gred. Die Gred führt im Hof vom Hoftürl zur Eingangstür und weiter zum Stall, zur Tenne und auch zum Zugang zum Schrotgang. Dieser ist eine Art hölzerner, überdachter Innenbalkon.⁴²

Bewirtschaftung früher und heute

Die Art der Bewirtschaftung in der Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Veränderungen in der Größe und Zahl der Betriebe und der Art der Bewirtschaftung sind voneinander abhängig.

Bis zur Bauernbefreiung 1848 unterstanden viele Bauern dem Grundherrn. Der Verkauf von Grundstücken war bis 1868 verboten. Sogenannte „Anstauber“ nutzten in den Jahren darauf oft die wirtschaftliche Notlage von Bauern aus und erwarben Grundstücke und Häuser für wenig Geld. Nachdem sie die Waldbestände ausgebeutet hatten, verkauften sie den Grund zusammenhängend oder auch in mehreren Teilen, gewinnbringend.⁴³

Betrachtet man heute die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, so ist ein starker Rückgang zu erkennen. Waren es 1951 in Oberösterreich 78.000 Betriebe, so ist die Zahl bis ins Jahr 2013 auf knapp 32.000 gesunken. Bei diesen Betrieben ist insgesamt der Anteil der Vollerwerbsbauern von etwa zwei Drittel auf die Hälfte gesunken. Nebenerwerbsbauern machen den Rest aus. Bauern mit größeren Flächen, über 50 Hektar,

⁴² Vgl. Bertlwieser 2002, 218 f.

⁴³ Vgl. Ebda, 186.

werden mehr. Oberösterreichweit betrachtet haben gut 60 Prozent dieser Betriebe eine Fläche von unter 20 ha. Der Großteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche, über 70 Prozent, wird jedoch von 40 Prozent der Betriebe bewirtschaftet. Die Anzahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen hat sich ebenfalls stark verringert.⁴⁴



Abb.: 57 | Bäuerliche Großfamilie, Scheiblberg/Berg, Bertlwieser 2002, 19



Abb.: 58 | Kornschneiden mit der Sichel, Kollerschlag, 1912, Bertlwieser 2002, 35

Landwirtschaft wurde bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts hauptsächlich mit einfachen Mitteln betrieben. Dafür war eine große Anzahl Personen erforderlich. Einen wesentlichen Teil davon machte die bäuerliche Großfamilie aus. Oftmals bis zu vier Generationen lebten unter einem Dach. Auch bis zu 12 Kinder waren keine Seltenheit. Die Kindersterblichkeit war zwar hoch, doch die Wichtigkeit von Kindern als Arbeitskraft, Erben und für die Versorgung im Alter beeinflusste die Größen der Familien. Auch ledige Verwandte sowie Dienstboten nach Bedarf lebten und arbeiteten auf dem Hof.⁴⁵

Der Ertrag, als auch die Bedürfnisse, waren geringer als heute und es musste besonders körperlich harte Arbeit verrichtet werden. Im Bezirk Rohrbach waren Dresch- und Sämaschinen in manchen Gegenden bis in die 50er Jahre die einzigen technischen Hilfen. Pferde oder Rinder waren oft zum Ziehen der Geräte notwendig. Mit Anfang der 70er Jahre wurden vermehrt Traktoren eingesetzt. Dazu kamen auch Geräte zur Erleichterung von Bodenaufbereitung, Aussaat, Düngung und Ernte.

Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft wurde der Bedarf an Arbeitskräften verringert. Im Oberen Mühlviertel wurde, ab Anfang der 70er Jahre, auch verstärkt Tagespendeln nach Linz möglich. Der Schichtbus-Verkehr in die Stahlindustrie in der Voest Alpine und die Chemie Linz ermöglichten bessere Verdienste und auch teilweise das Weiterführen der Landwirtschaft im Nebenerwerb.⁴⁶

⁴⁴ Vgl. Amt der Oö. Landesregierung 2017, 118 f.

⁴⁵ Vgl. Bertlwieser 2002, 12-21.

⁴⁶ Vgl. Ebda, 187-199.



Abb.: 59 | Steyr 15 PS, Bertlwieser 2002, 195

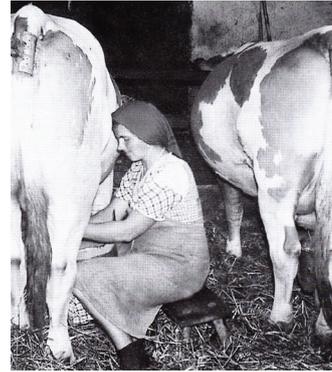


Abb.: 60 | Kühe melken vor Hand, Niederkappel, Bertlwieser 2002, 76

War es früher hauptsächlich die Ochsenmast, so sind Rinder, als Milch- und Fleischproduzenten im Mühlviertel ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Eng damit verbunden ist der Stall. In den letzten Jahrzehnten war es immer wieder zu beobachten, dass für Vergrößerung und Modernisierung das Geld in Stall- und Wirtschaftsgebäude vor den Wohngebäuden investiert wurde. Umbau und auch Neubau von Ställen wegen Erweiterung erfolgten ab Mitte der 60er Jahre. Technische Fortschritte brachten auch eine Einsparung von Arbeitszeit mit sich. So musste das Futter früher von Hand zu den Kühen gebracht werden. Mit dem Traktor befahrbare Futtertische erleichterten dies. Auch die Wasserversorgung wurde durch Selbsttränken erleichtert. Entmistungsanlagen ersparten nicht nur viel Zeit, sie brachten auch vielerorts eine Verlagerung des Misthaufens aus dem Innenhof mit sich. Erhöhte Aufenthaltsqualität und neue Nutzungsmöglichkeiten für den Hof wie Grünflächen, Park- oder Spielplatz waren die Folge.

Die Melkmaschine war eine Errungenschaft für die Milchwirtschaft. Die zeitraubende Arbeit, Kühe von Hand zu melken, wurde zuerst von Eimermelkmaschinen und später von Rohrmelkanlagen abgelöst. Die Gefahr des Versauerens der Milch im Sommer wurde durch elektrische Milchkühlungen verhindert. Molkereien sammeln die Milch bei den Bauern ein und verarbeiten sie zentral. Der Anbindestall für Rinder wurde ab den 90er Jahre verstärkt durch Laufställe abgelöst.⁴⁷



Abb.: 61 | Steyr 300 PS, <http://zugtier.info/steyr-terrus/>



Abb.: 62 | Melkroboter, Zipf, <http://stauer.at/unternehmen/bauphase/melkroboter/>

⁴⁷ Vgl. Bertlwieser 2002, 214-217.

Heute werden landwirtschaftliche Betriebe vermehrt intensiv, aber mit weniger Arbeitskräften bewirtschaftet. Der Großteil davon, fast 90 Prozent, sind familieneigene Arbeitskräfte.⁴⁸ Durchschnittlich leben 5,2 Personen auf einem Hof, mehr als die Zahl der durchschnittlich zusammenlebenden Personen in Österreich allgemein. Die Kinderzahl ist mit 2,5 Kindern pro Bäuerin ebenfalls höher als im Vergleich zur Gesamtbevölkerung.⁴⁹ Hauptaugenmerk im Mühlviertel liegt unter anderem auf Milch- und Fleischerzeugung sowie Ackerbau. Traktoren mit 250 oder 300 PS, intensive Düngung, neue Ställe und moderne Technik tragen dazu bei. So nutzen Milchbauern im großen Stil, Melkroboter und Melkstände, automatische Fütterungsanlagen und digitalisierte Überwachung der Herde. Durch oft zugekauft Spezial- und Zusatzfutter kann der Milchertrag gesteigert werden. War die durchschnittliche jährliche Milchleistung einer Kuh im Jahr 1650 nur 800 Liter und im Jahr 2005 3500 Liter,⁵⁰ so sind es heute in Oberösterreich rund 7.300 Liter.⁵¹

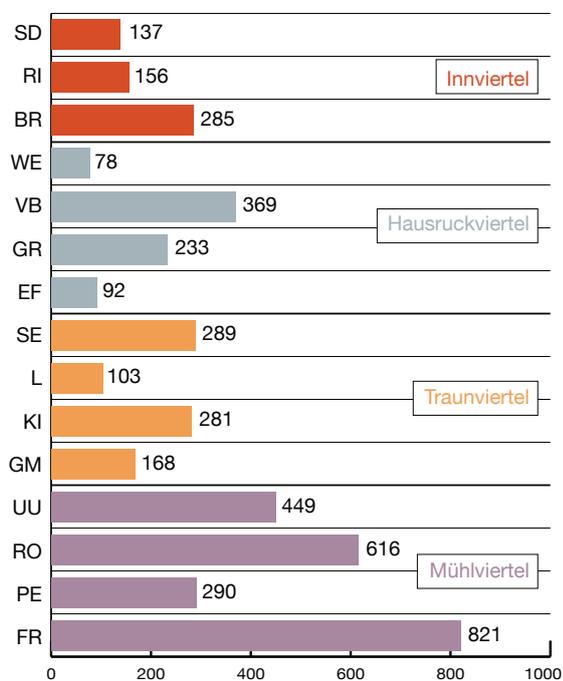


Abb.: 63 | Regionale Verteilung der Bio-Betriebe in den Bezirken und Vierteln Oberösterreichs, Amt der Oö. Landesregierung 2017, 40⁵²

Der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist stark von Marktpreis und Konsumenten abhängig. Steigende Produktionsmengen verbunden mit niedrigen Preisen und klimatische Verhältnisse wie Dürre, Hitze, Frost und Schädlinge bringen oft schwer voraussehbare Ertragsschwankungen und Einkommensentwicklungen mit sich.⁵³ Da die Nachfrage und Wertschätzung von biologischen Erzeugnissen ständig wächst, wirkt sich dies auch auf die Anzahl der Biobauern aus. In Oberösterreich ist ein kontinuierlicher Anstieg zu bemerken. Waren es im Jahr 2013 etwa 3.800 Betriebe, so waren es 2016 schon 4.300. Fast die Hälfte davon ist im Mühlviertel zu finden. Hauptsächlich vermarktet werden biologische Milch, Rind- und Schweinefleisch, Geflügel, Eier, Schaf- und Ziegenprodukte, sowie Ackerbauprodukte.⁵⁴

Die Landwirtschaft spielt nicht nur im Mühlviertel eine wichtige Rolle. Nahrungsmittelerzeugung, Arbeitsplätze und Landschaftspflege sind nur einige Bereiche, die die Gesellschaft allgemein betreffen.

⁴⁸ Vgl. Amt der Oö. Landesregierung 2017, 16.

⁴⁹ Vgl. Geserick/Kapella/Kaindl 2008, 110.

⁵⁰ Vgl. Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis 2005, 178.

⁵¹ Vgl. Amt der Oö. Landesregierung 2017, 29.

⁵² Bezirke Oö: SD/Schärding, RI/Ried, BR/Braunau, WE/Wels, VB/Vöcklabruck, GR/Grieskirchen, EF/Eferding, SE/Steyr, L/Linz, KI/Kirchdorf, GM/Gmunden, UU/Urfahr Umgebung, RO/Rohrbach, PE/Perg, FR/Freistadt

⁵³ Vgl. Ebda, 8 f.

⁵⁴ Vgl. Ebda, 40-42.



HOF PUSCH

LAGEBESCHREIBUNG

Der Hof der Familie Pusch liegt in der Ortschaft Lanzersdorf, im Mühlviertel, im Bezirk Rohrbach und gehört der Gemeinde St. Martin im Mühlkreis an. Der Hausname, Diesenböck, bezieht sich auf den Diesenbach der nördlich des Hofes verläuft. Die Grenze zur Nachbargemeinde Kleinzell wird zum Teil von diesem Bach bestimmt. Der Bauernhof liegt auf 550 Meter Seehöhe auf einem leichten Hügel. Der erschließende Güterweg führt nur zu einem weiteren Hof. Das Gelände direkt um den Dreiseithof hat nur wenig Steigung. Nördlich der Straße fällt es zum Diesenbach ab und südlich des Hofes beginnt langsam das Gefälle zum Aichbach. Östlich des Dreiseithofes ist das Gelände etwas abfallend, westlich ist es leicht ansteigend. Hinter der Hügelkuppe im Westen fällt das Gelände zum Nachbarhof ab. Die nächste Umgebung ist dünn besiedelt und der Grund rund um den Hof gehört zum Haus, weshalb es keine unmittelbaren Nachbarn zum Wohnhaus gibt.

Bis auf den Verkehr zur Kompostieranlage am Hof und zum Nachbarn ist die Lage sehr ruhig. Die Kompostierung hat festgelegte Zeiten für Anlieferung und Abholung, was den Betriebsverkehr außerhalb der Öffnungszeiten reduziert.

Freizeitmäßig bietet die Umgebung einige Optionen. Wander- und Mountainbike Routen durchziehen die ganze Gegend. Der Donauradweg verläuft vom Ursprung der Donau bis zum Schwarzen Meer. Im Gegensatz zum hügeligen Mühlviertel ist er angenehm ohne größere Steigungen zu befahren. Die Resilacke, ein aufgelassener Steinbruch, liegt nur etwa 20 Minuten zu Fuß entfernt und gehört schon zur Gemeinde Kleinzell. Im Sommer ist dies der perfekte Ort zum Abkühlen und Schwimmen. In der Granitarena (Amphitheater) Plöcking gibt es verschiedenste Veranstaltungen und Konzerte.

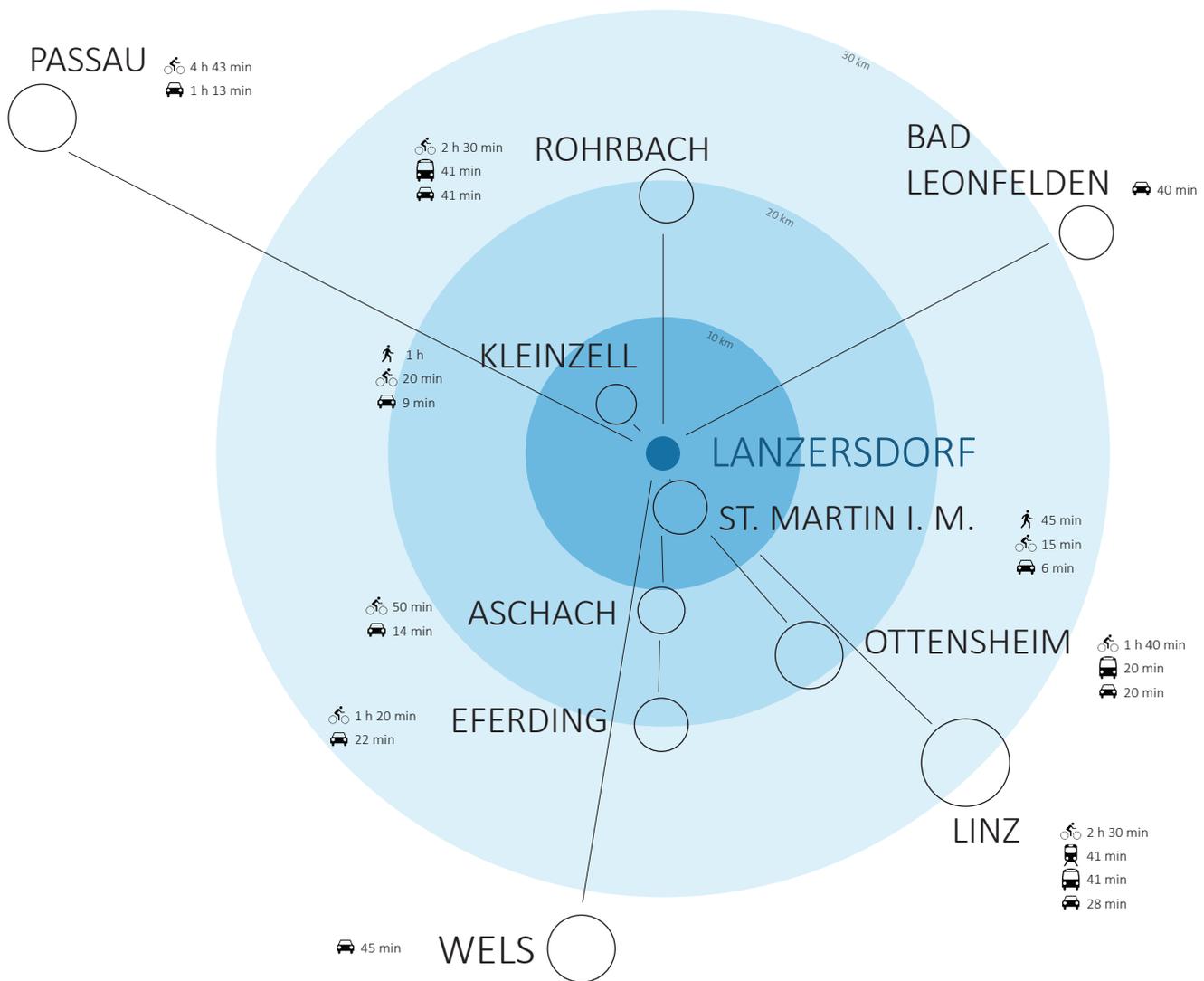
Die Ortskerne St. Martin und Kleinzell sind leicht erreichbar. Rohrbach, Ottensheim und Linz, als größere Orte/Städte, sind auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Die nächste Bushaltestelle mit guter Anbindung ist etwa zwei beziehungsweise zweieinhalb Kilometer entfernt. Die Entfernung zum Bahnhof Neuhaus-Niederwaldkirchen sind nicht einmal vier Kilometer.



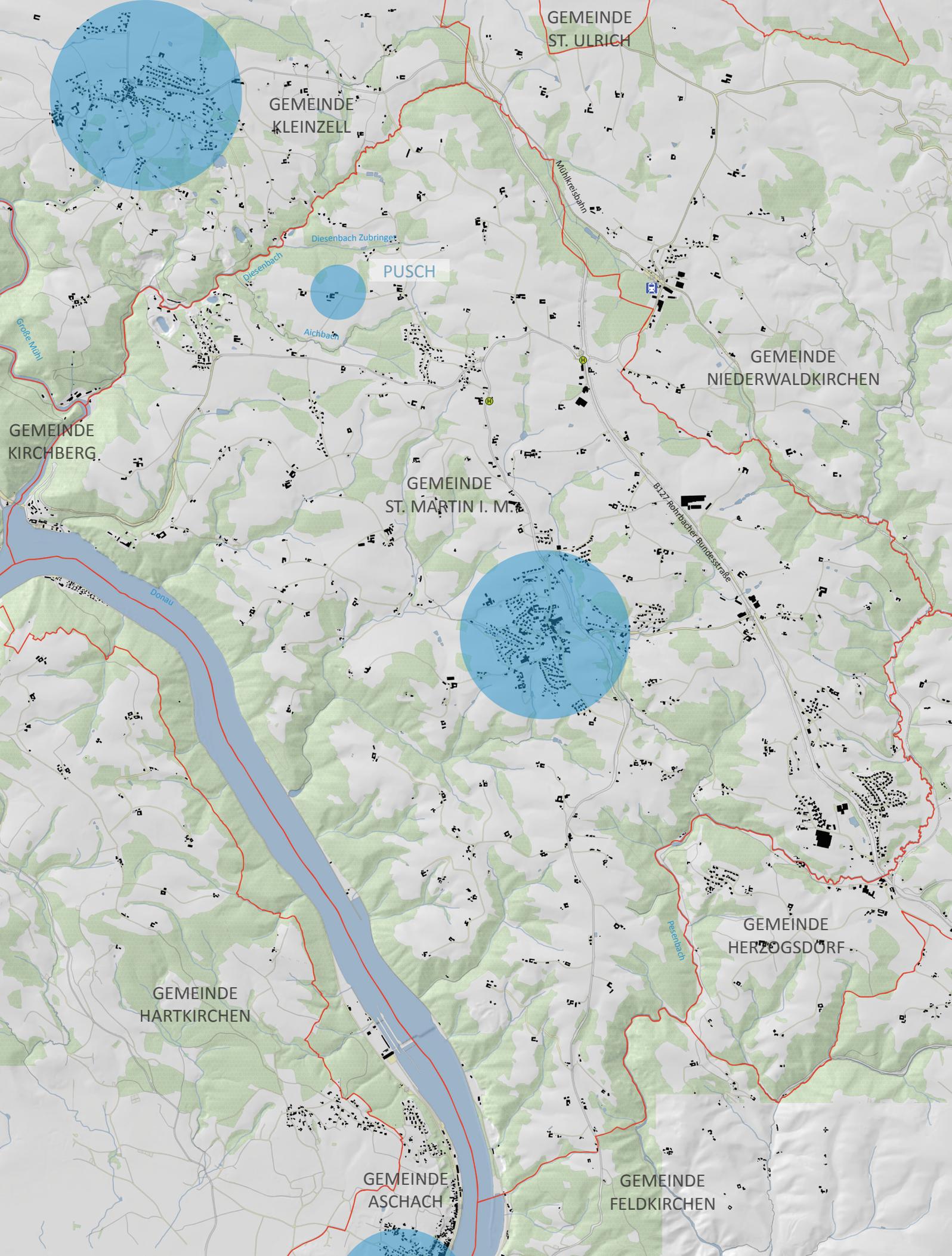
Abb.: 65 | Ausschnitt Franziszeischer Kataster mit Hof Pusch, vulgo Diesenböck

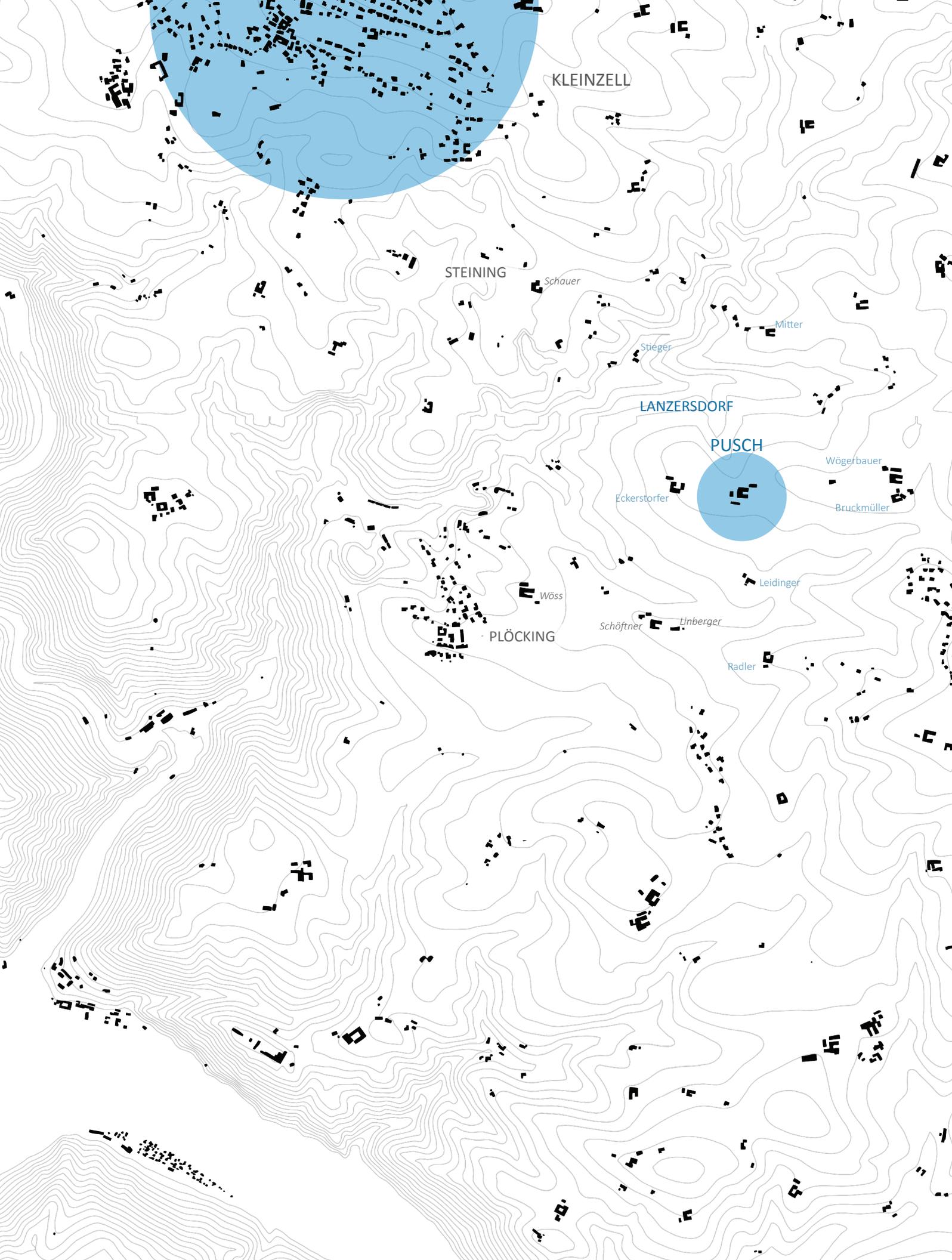
ENTFERNUNGEN ZUM STANDORT

Erreichbarkeit

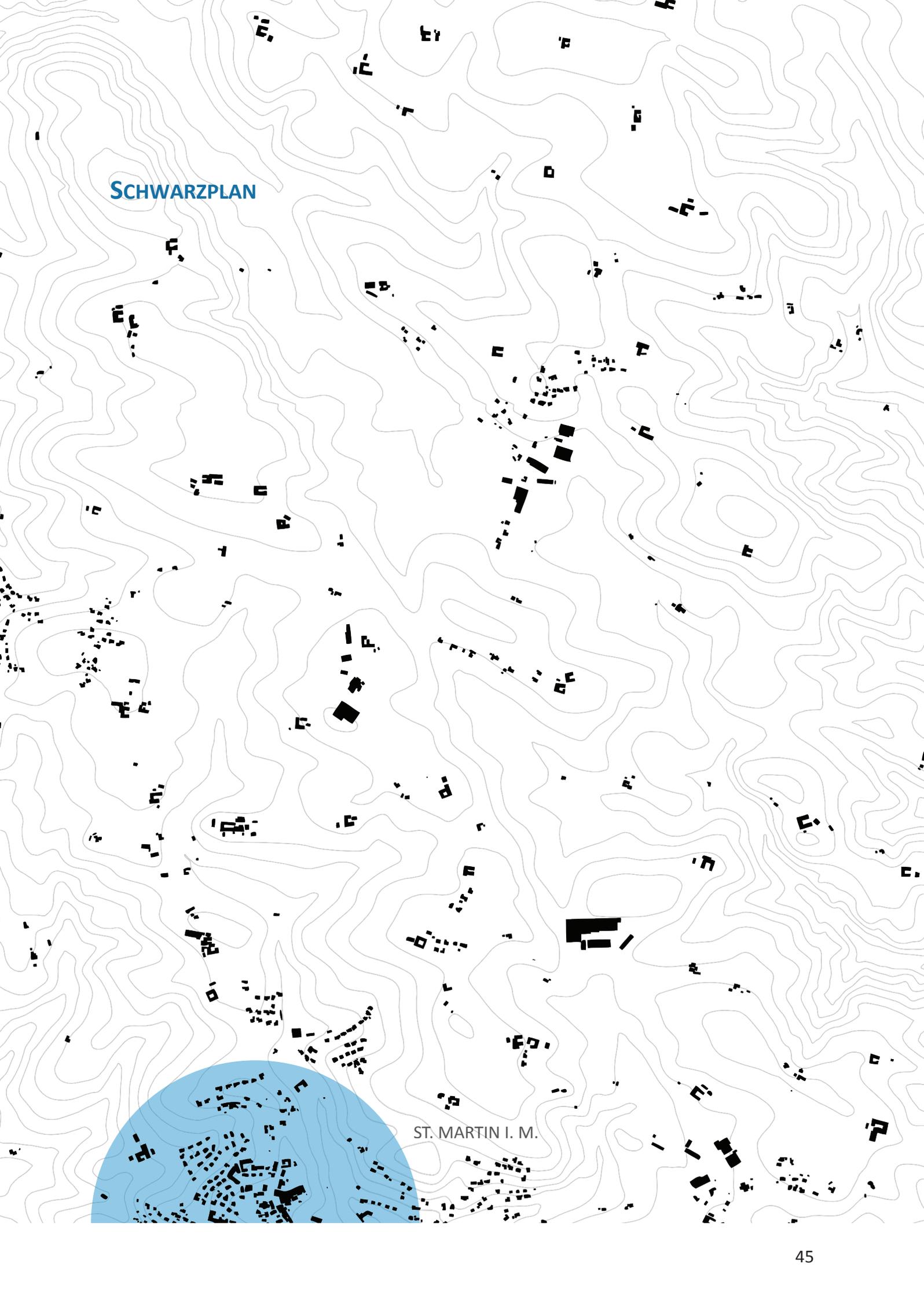


Die Werte entsprechen einer ungefähren Zeitabschätzung und wurden mittels maps.google.at und oebb.at ermittelt.





SCHWARZPLAN



ST. MARTIN I. M.

LANZERSDORF

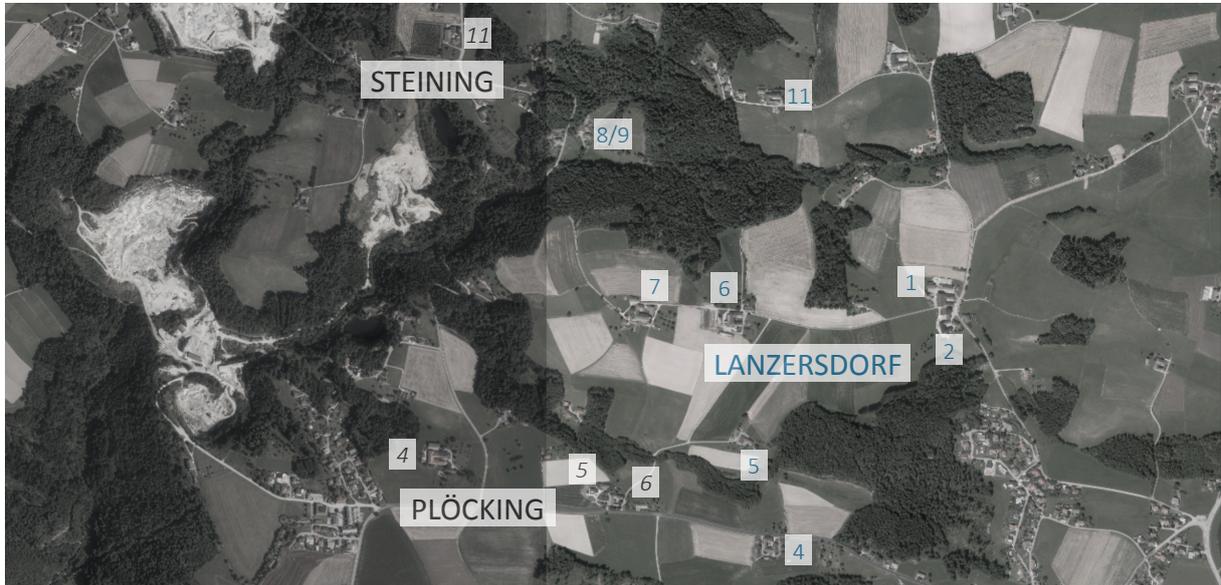


Abb.: 66 | Luftaufnahme Lannersdorf, 2004

Der Ortsname Lannersdorf wird vom alten deutschen Personennamen Lanzo (Dorf des Lanzo) abgeleitet und bezieht sich ursprünglich nur auf das Hofpaar zu Lannersdorf. Die Besiedlung dieses Raumes geht auf die Hauptbesiedlungszeit um 1.000 n. Chr. zurück. Einzelhöfe sind wohl schon vor dieser Zeit entstanden. Duttinger (Personennamen Tuto – ing) weist auf eine frühe bayrische Gründung hin. Urkundlich wird Lannersdorf im 16. Jahrhundert erstmals erwähnt. Die Streusiedlung ist mit Bauernhöfen und Wohnhäusern bebaut. Die höchste Hausnummer ist 52.⁵⁵

⁵⁵ Vgl. Heimatbuch 2005, 337.

BAUERNHÖFE IN DER NACHBARSCHAFT



Informationen zu den Nachbarn wurden mit Hilfe von Erwin Pusch und dem Buch *Stainbruch Plekking & In der Zell* von Wolfgang Strasser und Josef Stummer gesammelt.



Wögerbauer, vulgo Berger, früher Obergut zu Lannersdorf *Lannersdorf 1*

Der Dreiseithof wird von zwei Generationen bewohnt und wurde 1991 zum letzten Mal umgebaut. Mit Beginn des Jahres 2018 erfolgte die Übergabe an den Sohn der Familie. Der Jungbauer plant jetzt die Milchwirtschaft mit Melkroboter und 30 bis 40 Kühen auszubauen.

Abb.: 67



Abb.: 68 | Ansicht West



Abb.: 69 | Ansicht Ost



Bruckmüller, vulgo Karl, früher Untergut zu Lanzersdorf
Lanzersdorf 2

Das alte, freistehende Wohnhaus in dem die Besitzer wohnen wurde 1992/93 gebaut. Dahinter im neu gebauten südlichen Trakt des Hofes wohnen die nächsten zwei Generationen. Der Grund der zum Hof gehört wird vom Nachbarn, Wögerbauer, mitbewirtschaftet.

Abb.: 70



Abb.: 71 | Ansicht West



Abb.: 72 | Ansicht Ost



Radler, vulgo Fürtner
Lanzersdorf 4

Der Vierseithof wurde urkundlich erstmals 1580 erwähnt. Der Besitzer hat seinen Hof im Ort St. Martin und bewirtschaftet den Grund mit. Das Haus selbst vermietet er.

Die Instandhaltung des Hofgebäudes steht dabei nicht im Vordergrund.

Abb.: 73



Abb.: 74 | Ansicht Nord-Ost



Abb.: 75 | Ansicht West



Leidinger, vulgo Im Infang
Lanzersdorf 5

Im Infang war ein ehemaliges Ausgedinge zum Diesenböck in Lanzersdorf 6.

Die Familie wohnt mit vier Generationen im Haus. Die etwa drei Hektar zugehöriger Grund werden verpachtet.

Abb.: 76



Abb.: 77 | Ansicht West



Abb.: 78 | Ansicht Nord



Eckerstorfer, vulgo Oberhauser
Lanzersdorf 7

Der Vierseithof wird von zwei Generationen bewohnt. Der Wohntrakt befindet sich im nord-westlichen Teil des Hofes. Zu erkennen ist auch die Tormauer auf der Straßenseite mit der Hofeinfahrt. Die Milchwirtschaft wurde 2016 eingestellt und es werden jetzt Kalbinnen aufgezogen. In den nächsten Jahren ist eine Übergabe des Hofes und Verpachtung des Grundes geplant.

Abb.: 79



Abb.: 80 | Ansicht Nord-Ost



Abb.: 81 | Ansicht Süd



Abb.: 82

Stieger, vulgo Duttenmühle

Lanzersdorf 8 + 9

Ursprünglich waren dies die Mühle, Nummer 9, und das zugehörige Ausgedinge, Nummer 8.

Es wurde mehrmals Altes abgerissen und neu gebaut. Jetzt stehen zwei separate Gebäude auf dem Grund.

Heute werden von den Besitzern zwei Pferde gehalten. Die etwa 2,8 Hektar zugehöriger Grund sowie der Wald werden selbst bewirtschaftet.



Abb.: 83 | Ansicht Süd



Abb.: 84 | Ansicht Süd-West



Abb.: 85

Mitter, vulgo Duttinger

Lanzersdorf 11

Erstmals wurde der heutige Dreiseithof 1443 urkundlich erwähnt. Am Hof wohnen die pensionierte Besitzerin und ihre Betreuerin. Der zugehörige Grund wird verpachtet.



Abb.: 86 | Ansicht Ost



Abb.: 87 | Ansicht West



Abb.: 88

Wöss, vulgo Pühringer
Plöcking 4

Der Dreiseithof geht auf die ursprüngliche Besiedelung um 1000 zurück. Es ist ein Erbhof, der nachweislich seit 1640 von der Familie bewirtschaftet wird. Es wohnen heute zwei Generationen am Hof. Die Eltern im nördlichem Wohntrakt und die nächste Generation im südlichen Teil. Der gesamte südliche Trakt wurde kürzlich komplett abgerissen und neu gebaut. Die Bewirtschaftung des Grundes wird auswärtig vergeben.



Abb.: 89 | Ansicht Süd



Abb.: 90 | Ansicht Ost



Abb.: 91

Schöftner, vulgo Aichinger
Plöcking 5

Wie beim Hof Pühringer geht auch dieser Dreiseithof auf die ursprüngliche Besiedelung zurück. Urkundlich lassen sich die Besitzer bis 1750 zurückverfolgen. Heute wohnen im Haus zwei Generationen.

Die Landwirtschaft wurde in den letzten Jahren stark reduziert und besteht nur noch aus einer Kuh und Jungvieh. Ein Teil des Grundes wird auch bereits verpachtet.



Abb.: 92 | Ansicht Süd-West



Abb.: 93 | Ansicht Nord-Ost



Linberger
Plöcking 6

Dieses Häusl war ein ehemaliges Ausgedinge zum Aichinger direkt daneben. Die Geschichte lässt sich bis 1787 zurückverfolgen. Im Haus wohnt der alleinstehende, pensionierte Besitzer. Er bewirtschaftet den eigenen Wald. Der zugehörige Grund wird verpachtet.

Abb.: 94



Abb.: 95 | Ansicht Süd



Abb.: 96 | Ansicht Nord



Schauer
Steining 11, Gemeinde Kleinzell

Der ursprüngliche Hof wurde auf Grund der geplanten Erweiterung des Moa-Toni-Bruches verkauft und an der heutigen Stelle neu gebaut. Die Erweiterung des Steinbruches kam jedoch nicht zustande.

Am Bauernhof wird Milchwirtschaft betrieben.

Abb.: 97



Abb.: 98 | Ansicht Süd



Abb.: 99 | Ansicht Nord

HOF PUSCH - BEWIRTSCHAFTUNG

Der Hof Familie Pusch wird momentan im Nebenerwerb betrieben. 1992 wurden mit den ersten Mieten für die Kompostieranlage auf freiem Feld begonnen. Nach mehrmaliger Erweiterung der Kompostierung wurde schließlich 2002 die Milchwirtschaft aufgegeben und auf Mutterkuhhaltung umgestellt. 2016 wurde die Viehwirtschaft eingestellt. Die Kompostieranlage hat sich mittlerweile zur größten im Bezirk Rohrbach entwickelt und hat ein Einzugsgebiet von mehr als 11 Gemeinden.

Der zum Hof gehörende Grund, etwa 21 Hektar landwirtschaftliche Fläche und 12 Hektar Wald, wird bewirtschaftet.

Seit Anfang 1996 wird der Bauernhof biologisch geführt. Zuerst waren es Bio-Milch und Rindfleisch. Jetzt steht der Ackerbau im Vordergrund. Bei der Nachfrage nach bestimmten Erzeugnissen wurden in den letzten Jahren auch auf den Abnehmer abgestimmte Sorten kultiviert. So wird in Zusammenarbeit mit der Brauerei Hofstetten Bio-Gerste für ihr Mühlviertler Bio-Bier angebaut. „farmgoodies“, sind in der Nachbargemeinde hergestellte Speiseöle und andere Delikatessen. Für ihr Bio-Hanföl wird auch Hanf der Familie Pusch verarbeitet.

Nachhaltig sind nicht nur Kompostieranlage und die biologische Landwirtschaft. Das Wohnhaus und auch der Ausnehmerteil werden mit einer Hackschnitzelheizung beheizt. Außerdem wurden auf den südseitigen Dächern von Hof und einer Hütte Photovoltaikanlagen mit 25 kWp⁵⁶ installiert. Ebenfalls am südlichen Dach befinden sich Solarpaneele, welche jedoch schon veraltet und reparatur- oder erneuerungsbedürftig sind. Wie bei vielen Bauernhöfen gehört auch hier ein gewisser Grad an Selbstversorgung zum Hof. Ein großer Bauerngarten, ein kleinerer Gemüsegarten der Großmutter, Hühner sowie Obstbäume ums Haus decken einen Teil des Eigenbedarfs.

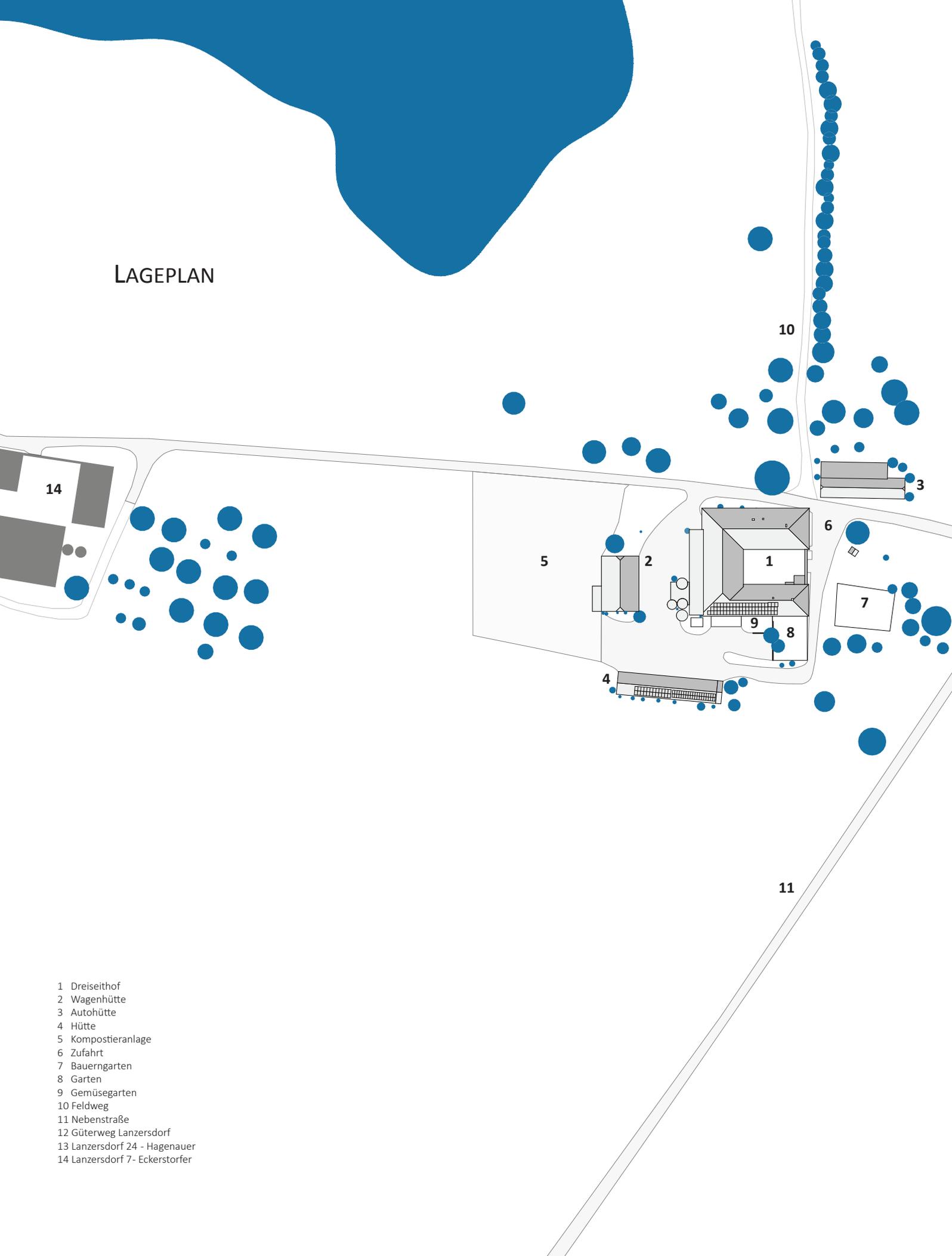


Abb.: 100 | Logo Kompostieranlage Pusch, <http://www.kompost-pusch.at>

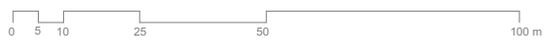
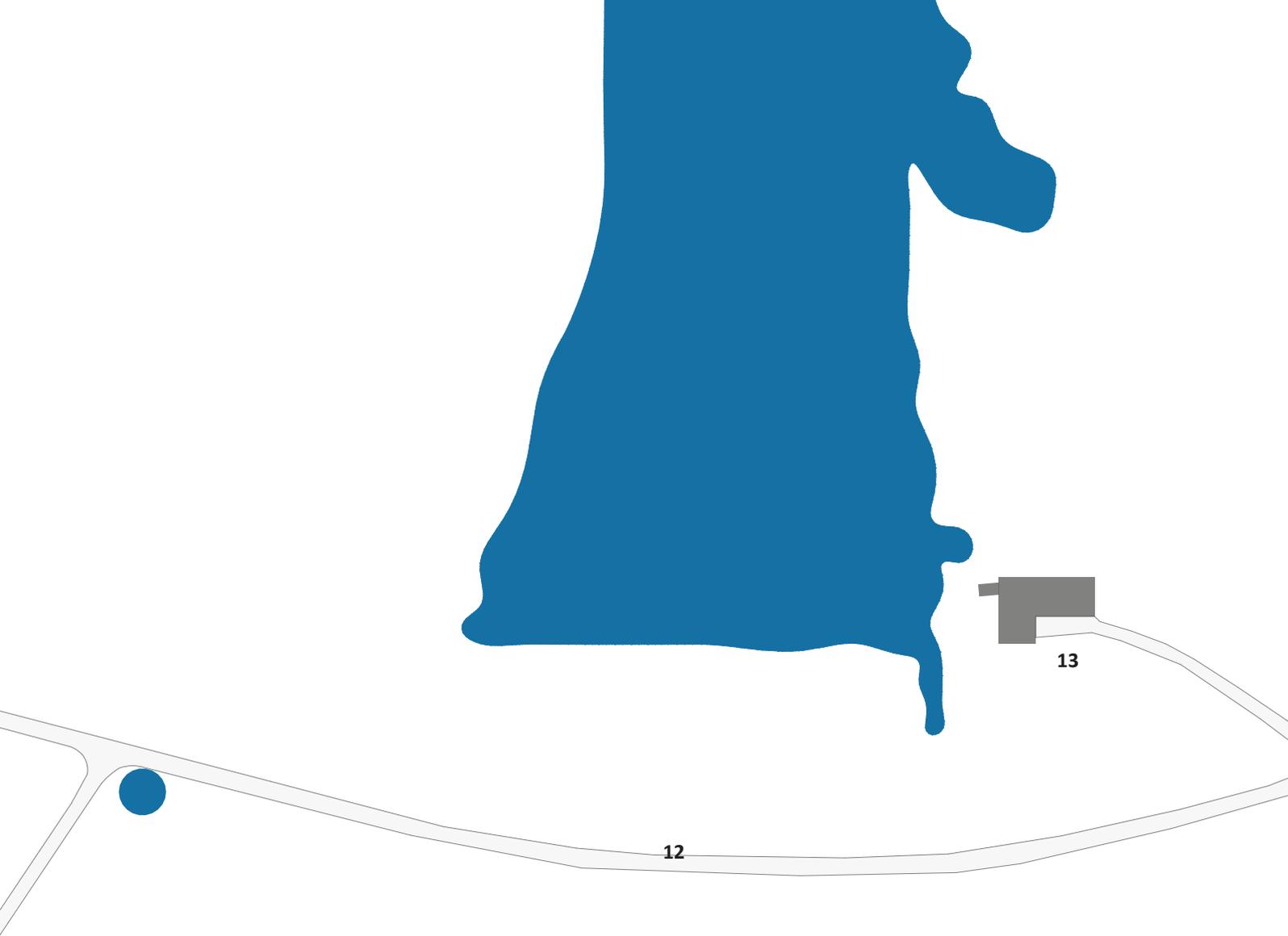
⁵⁶ kWp = Kilowatt peak



LAGEPLAN



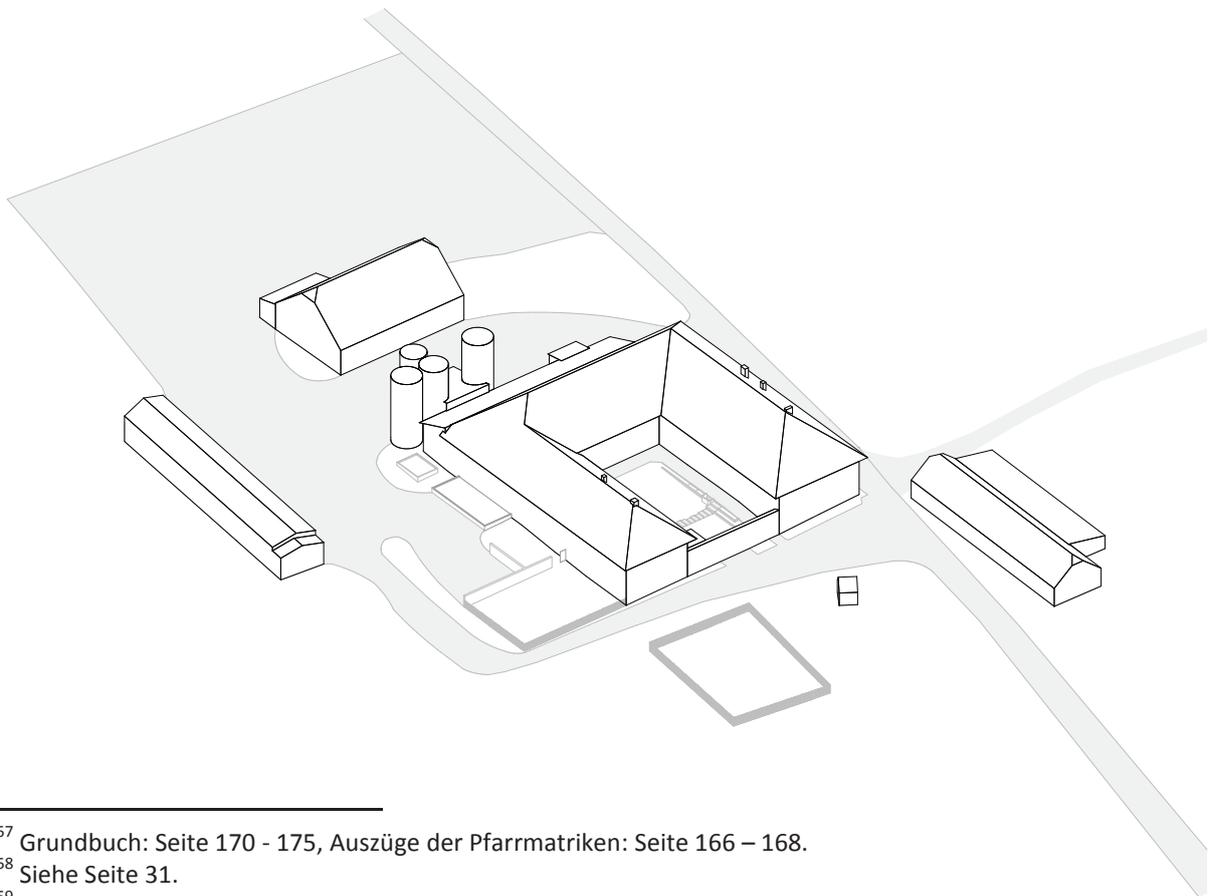
- 1 Dreiseithof
- 2 Wagenhütte
- 3 Autohütte
- 4 Hütte
- 5 Kompostieranlage
- 6 Zufahrt
- 7 Bauerngarten
- 8 Garten
- 9 Gemüsegarten
- 10 Feldweg
- 11 Nebenstraße
- 12 Güterweg Lannersdorf
- 13 Lannersdorf 24 - Hagenauer
- 14 Lannersdorf 7- Eckerstorfer



HOF PUSCH | BESITZER UND BEWOHNER

Die Geschichte der Besitzer des Hofes lässt sich anhand von Grundbuch, digitaler Pfarrmatriken sowie mündlichen Erzählungen bis 1824 zurückverfolgen.⁵⁷ Damaliger Besitzer war die Familie Pichler. Aufgrund von Erzählungen waren später auch sogenannte Anstauber⁵⁸ auf dem Hof. Dies deutet auf die Zeit mit Anton Wöß als Besitzer hin. 1890 kaufte die Familie Angerer den Hof. Der Familienname änderte sich durch Heirat zuerst zu Hofer und dann 1947 zu Pusch. Seitdem befindet sich der Hof Diesenböck im Besitz der Familie Pusch.⁵⁹

Heute wohnen drei Generationen auf dem Bauernhof. Die Großmutter⁶⁰ ist verwitwet und wohnt im Ausnehmer im südlichen Teil des Hofes. Im nördlichen Teil wohnen die bisherigen Besitzer und der zweitälteste Sohn, der 2016 den Hof übernommen hat. Die drei weiteren Söhne wohnen nur zeitweise auf dem Hof.⁶¹



⁵⁷ Grundbuch: Seite 170 - 175, Auszüge der Pfarrmatriken: Seite 166 – 168.

⁵⁸ Siehe Seite 31.

⁵⁹ Besitzergeschichte: Seite 162 und 163.

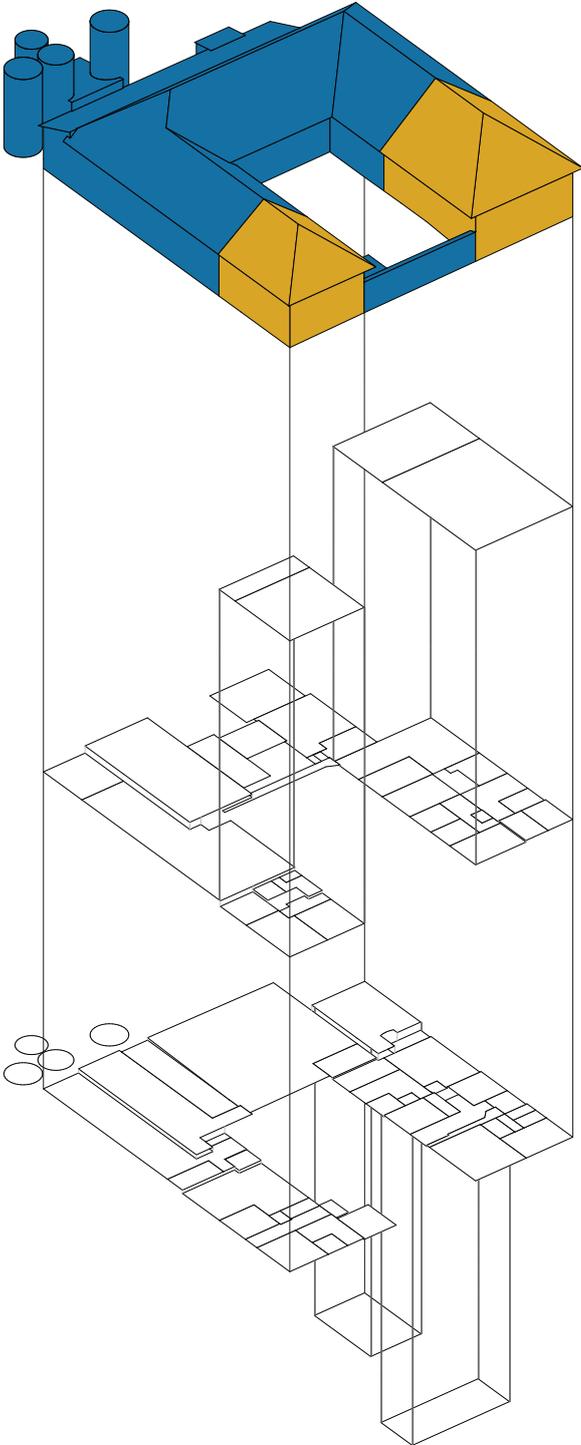
⁶⁰ Anekdoten von früher: Seite 161.

⁶¹ Familie Pusch: Seite 164 und 165.

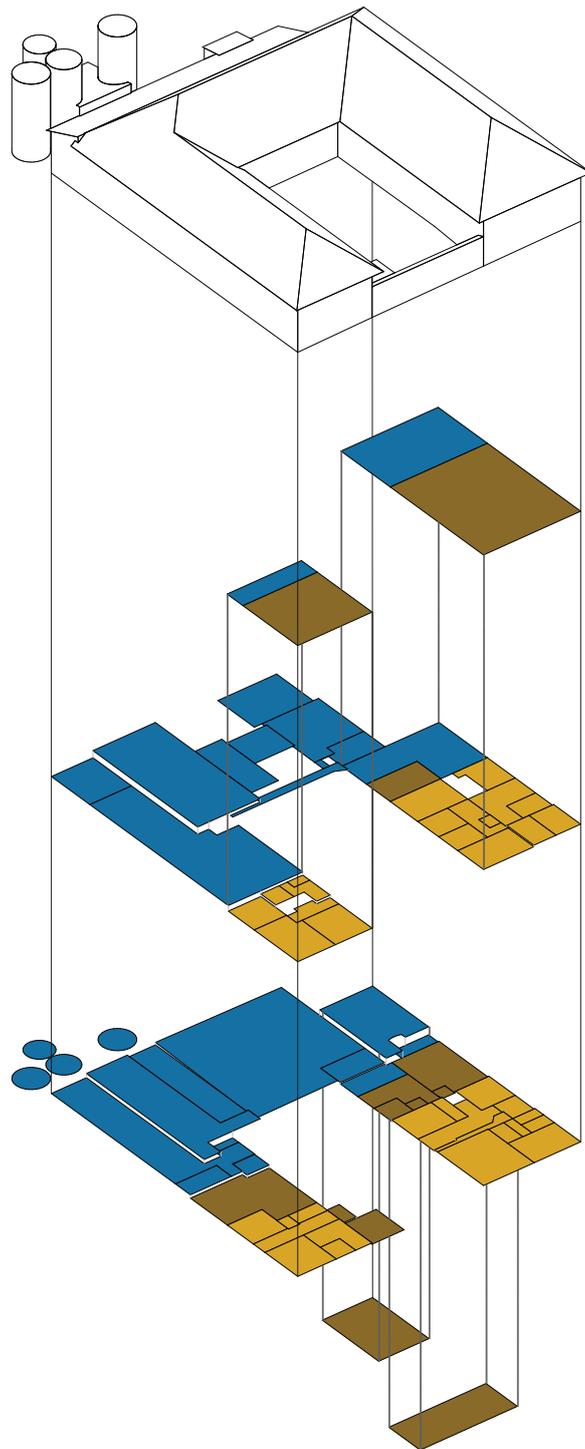


Abb.: 102 | Blick auf die Wagenhütte, Unbekannte Künstlerin

NUTZUNG



- Wohnbereich
- Wirtschaftsbereich



- Wohnbereich
- Übergangsbereich
- Wirtschaftsbereich

PLANDARSTELLUNG

GRUNDRISS



ERDGESCHOSS

Wohnhaus

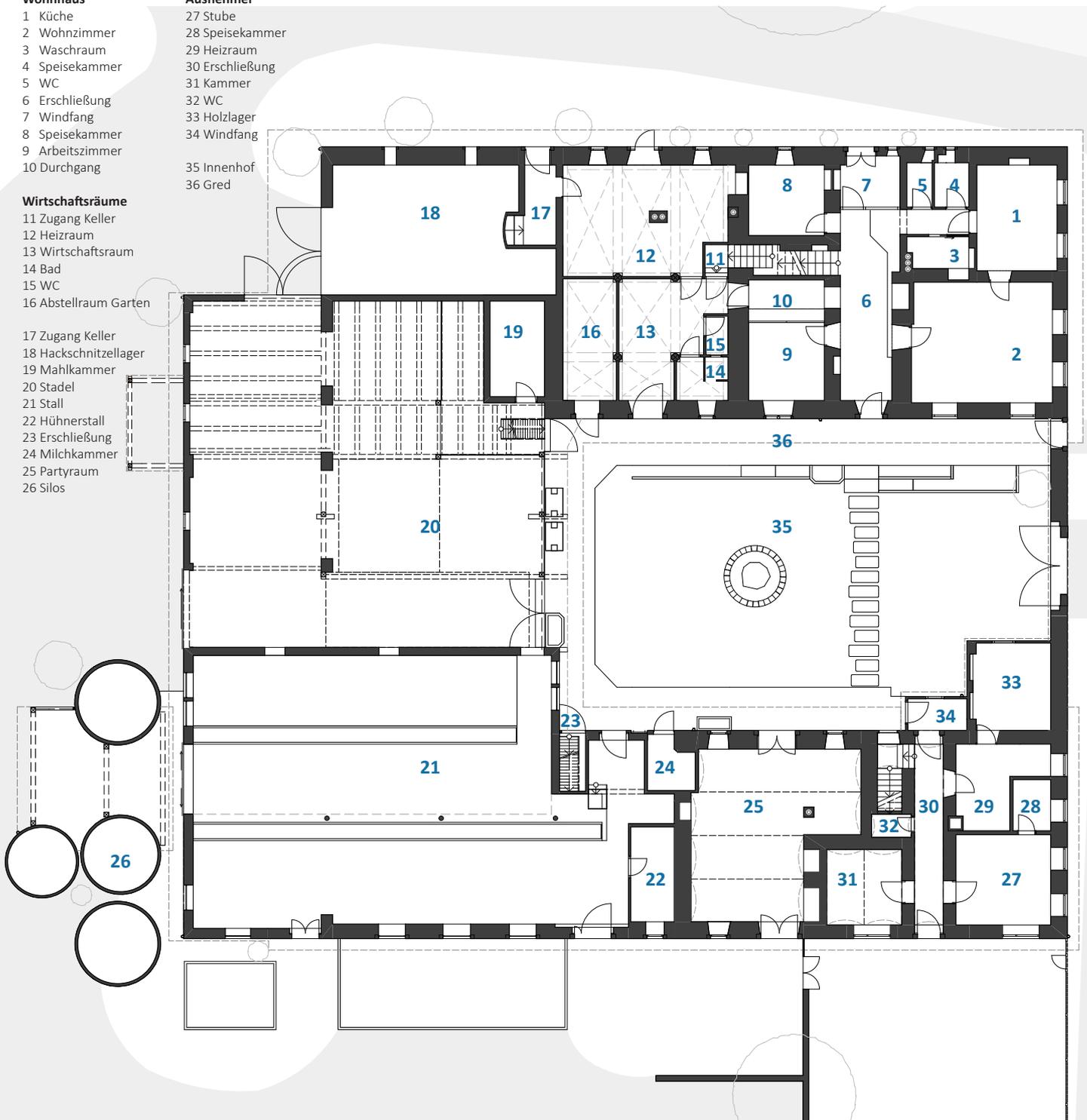
- 1 Küche
- 2 Wohnzimmer
- 3 Waschraum
- 4 Speisekammer
- 5 WC
- 6 Erschließung
- 7 Windfang
- 8 Speisekammer
- 9 Arbeitszimmer
- 10 Durchgang

Ausnehmer

- 27 Stube
- 28 Speisekammer
- 29 Heizraum
- 30 Erschließung
- 31 Kammer
- 32 WC
- 33 Holzlager
- 34 Windfang
- 35 Innenhof
- 36 Gred

Wirtschaftsräume

- 11 Zugang Keller
- 12 Heizraum
- 13 Wirtschaftsraum
- 14 Bad
- 15 WC
- 16 Abstellraum Garten
- 17 Zugang Keller
- 18 Hackschnitzzellager
- 19 Mahlkammer
- 20 Stadel
- 21 Stall
- 22 Hühnerstall
- 23 Erschließung
- 24 Milchammer
- 25 Partyraum
- 26 Silos



OBERGESCHOSS

Wohnhaus

- 1 Zimmer Domink
- 2 Erschließung
- 3 Bad/WC
- 4 Zimmer Johannes
- 5 Zimmer
- 6 Zimmer Eltern
- 7 Zimmer Benedikt
- 8 Abstellkammer
- 9 WC
- 10 Erschließung
- 11 Bad
- 12 Heimkino
- 13 Abstellraum
- 14 Sauna

Wirtschaftsräume

- 15 Getreideboden
- 16 Hackschnitzellager
- 17 Erschließung
- 18 Heuboden
- 19 Schrot
- 20 Tischlerwerkstatt
- 21 Holzlager

Ausnehmer

- 22 Zimmer
- 23 Zimmer
- 24 Zimmer Oma
- 25 Erschließung
- 26 WC
- 27 Bad

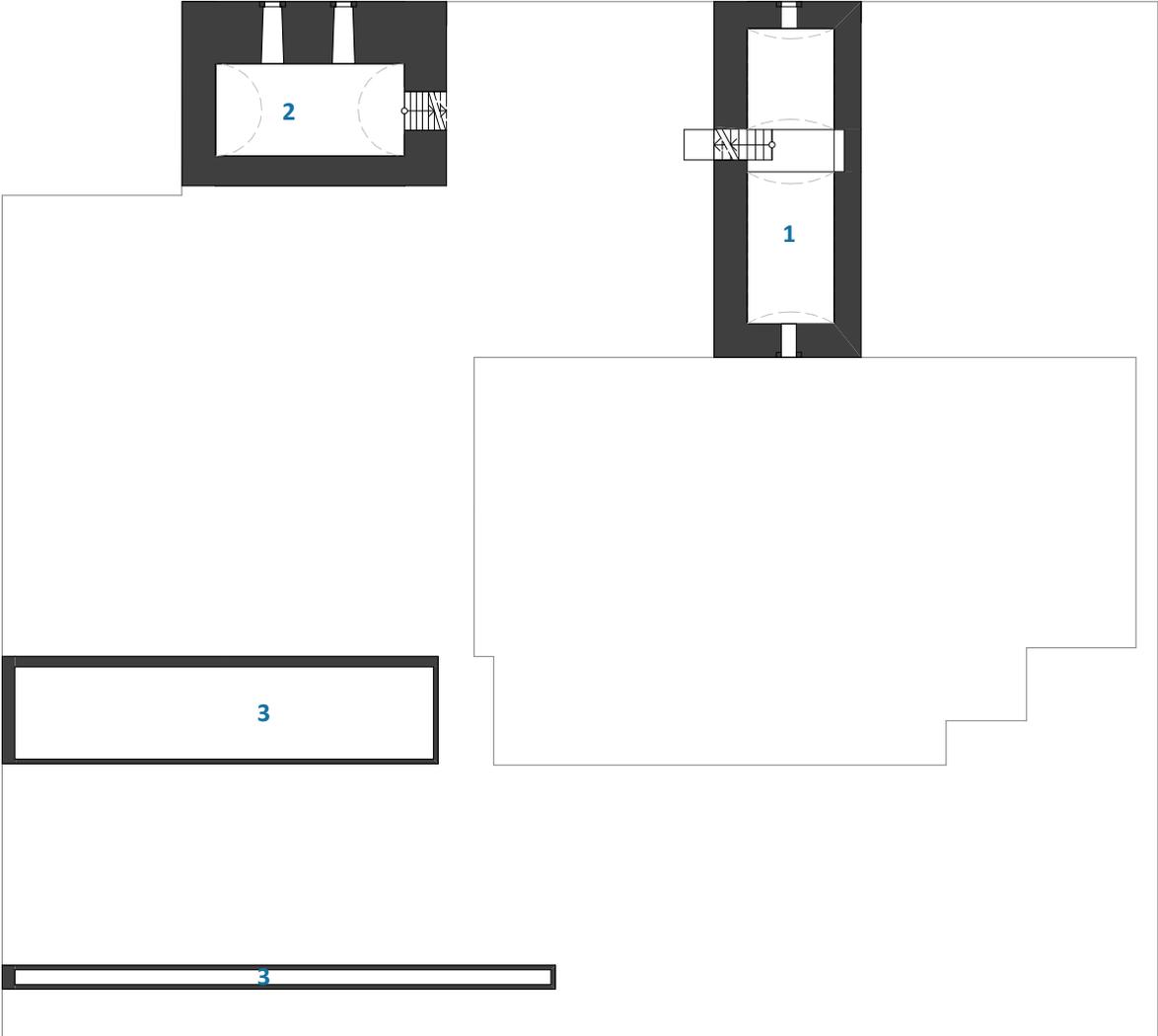


GRUNDRISSE



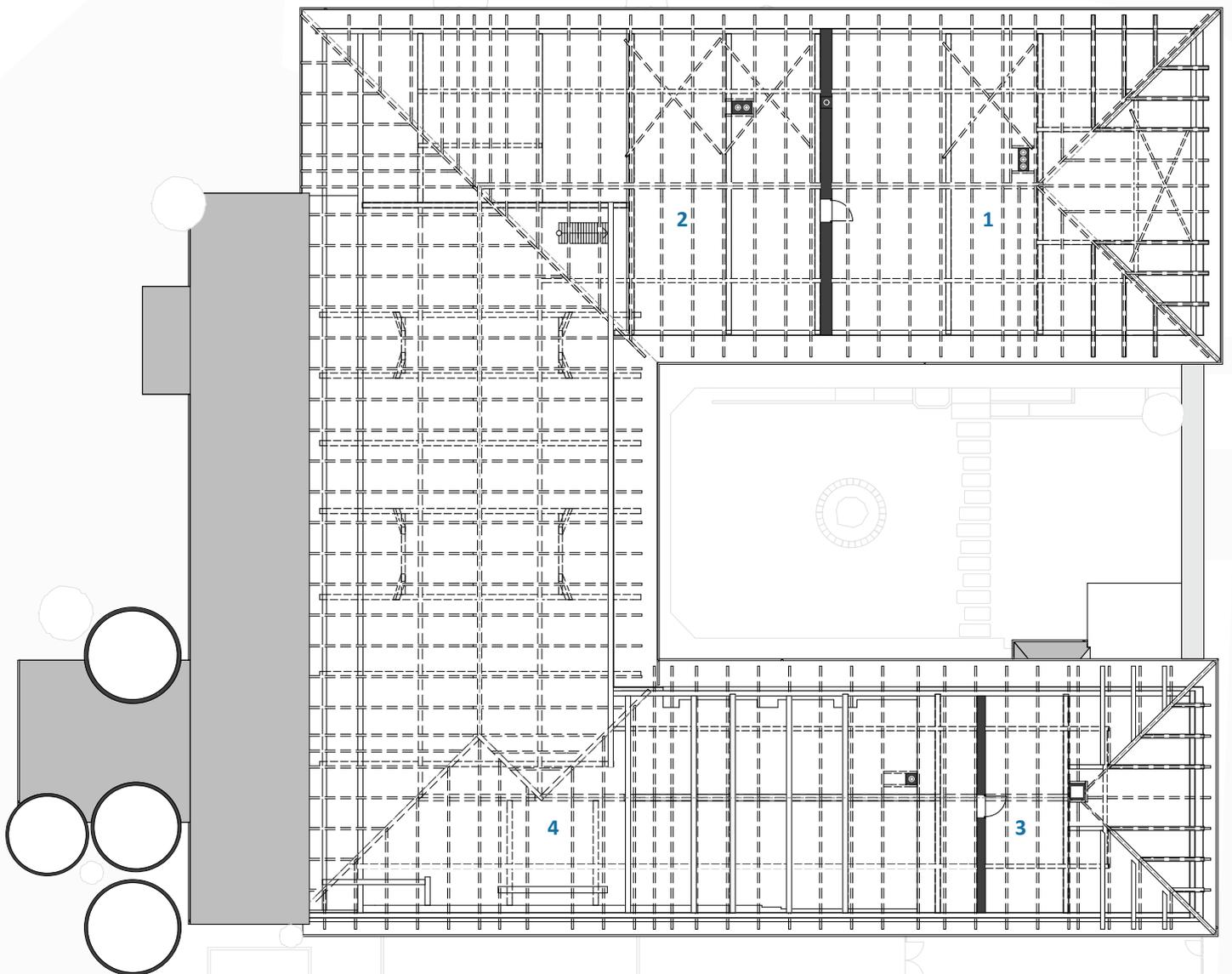
KELLERGESCHOSS

- 1 Mostkeller
- 2 Obstkeller
- 3 Schwemmkanal

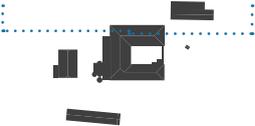


DACHGESCHOSS

- 1 Dachboden Wohnhaus
- 2 Boden
- 3 Dachboden Ausnehmer
- 4 Boden

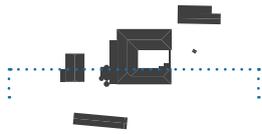


SCHNITTE



Schnitt Nordtrakt

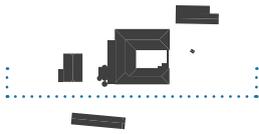




Schnitt Südtrakt

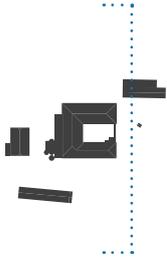


ANSICHTEN

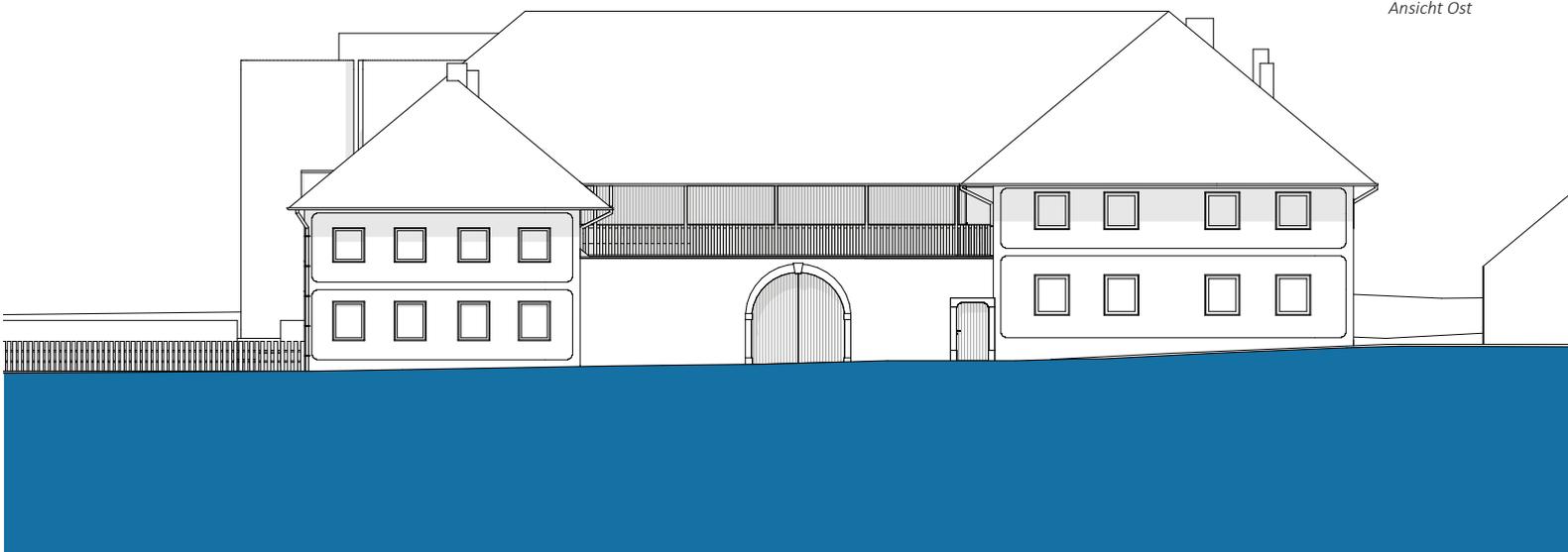


Ansicht Süd

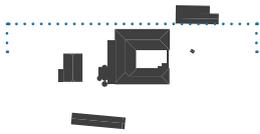




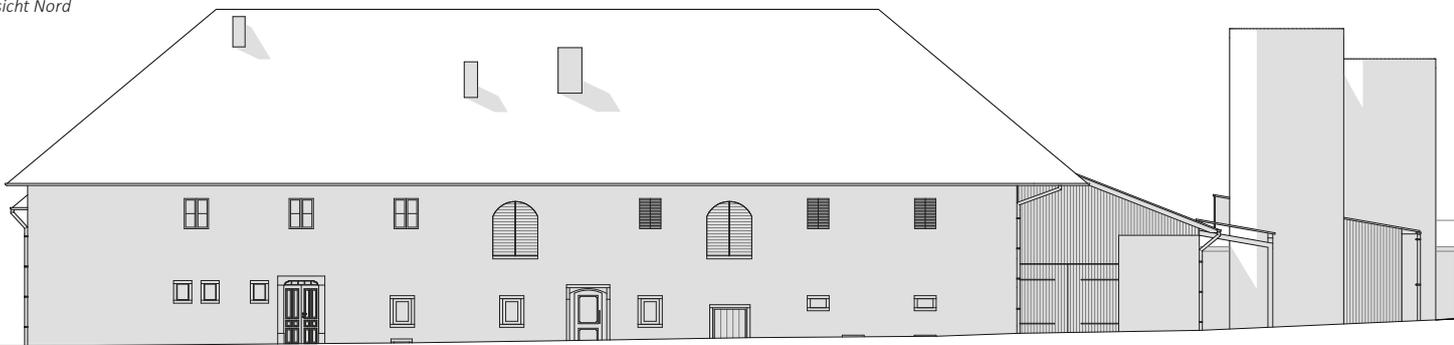
Ansicht Ost

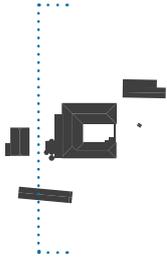


ANSICHTEN

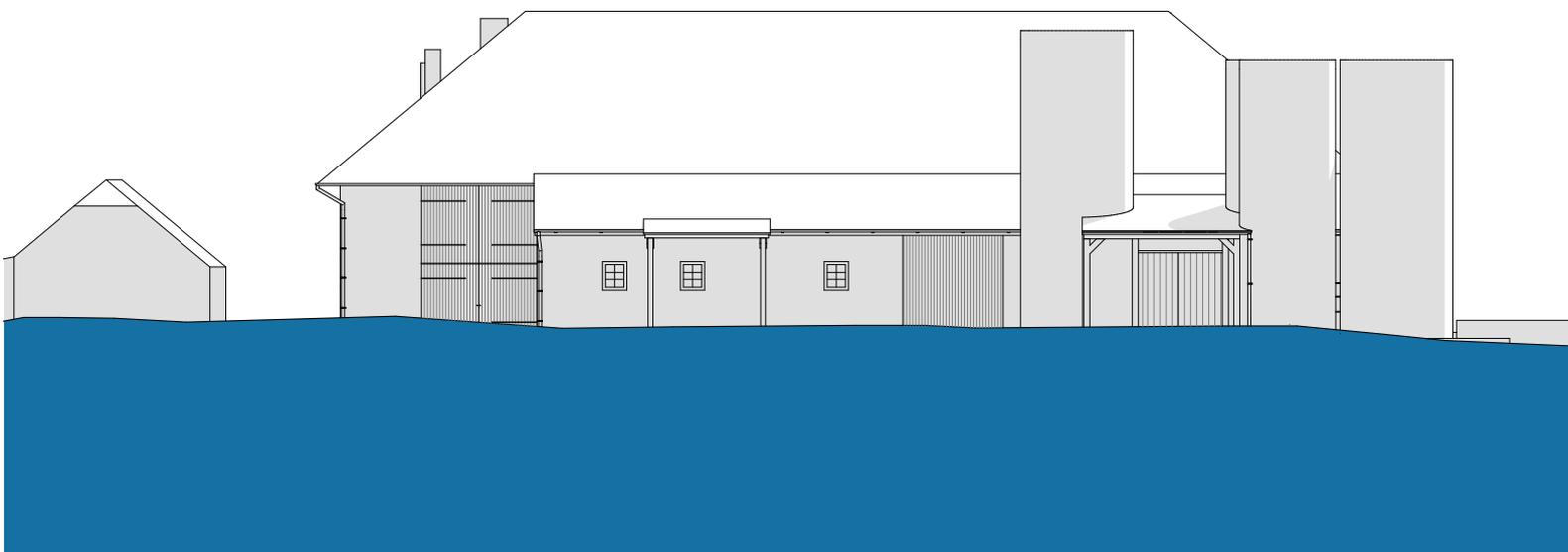


Ansicht Nord



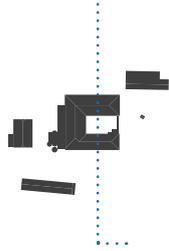


Ansicht West



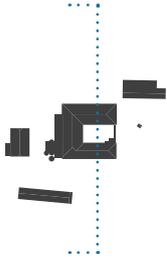
ANSICHTEN INNENHOF

0 1 5 10 15 20 m



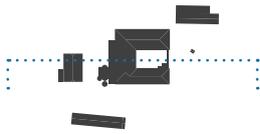
Ostansicht





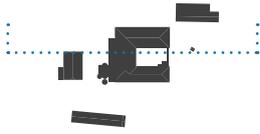
Westansicht

ANSICHTEN INNENHOF



Südansicht





Nordansicht



Fenster und Türen zeigen die Vielfältigkeit in der Geschichte und Nutzung des Bauernhofes.

FENSTER



Abb.: 103 | Auswahl der Fenster am Hof

- | 1. Reihe: Speis Nord, Stall, Wohnzimmer hofseitig, Getreideboden Nord
- | 2. Reihe: Obstkeller, Stiegenhaus Ausnehmer, Stube Ausnehmer Süd, große Speisekammer
- | 3. Reihe: Elternzimmer Nord, Hackschnitzzellager, Tischlerwerkstatt hofseitig, Holzlager
- | 4. Reihe: Stube Ausnehmer, Getreideboden Nord, Getreideboden hofseitig, WC Nord

TÜREN



Abb.: 104 | Auswahl der Türen am Hof

- | 1. Reihe: Haustür Ausnehmer Süd, Zugang Obstkeller, Milchammer, Abstellraum Garten
- | 2. Reihe: Stalltür hofseitig, Partyraum hofseitig, Haustür hofseitig, Wirtschaftsraum
- | 3. Reihe: Stalltür Süd, Haustür Nord, Heizraum, Hoftürl

GESCHICHTE BAULICHER VERÄNDERUNGEN

Ein Bauernhof ist ein sich ständig wandelndes Gebäude. Der Hof spiegelt die verschiedenen Einflüsse und ihre daraus hervorgehenden Um- Zu- und Neubauten wieder. Durch veränderte Arbeitsweisen wird auch die Nutzung von Gebäuden und Räume immer wieder angepasst. Ein wichtiger Faktor für diese Veränderungen ist die Wirtschaftlichkeit. Am Hof Pusch wurde der Rinderstall zuerst verlegt und schließlich schrittweise erweitert. Mit der fortschreitenden Technik wurde zum Beispiel das Melken der Kühe mit der Melkmaschine durchgeführt. Dafür wird eine Milchammer benötigt und nachträglich eingebaut. Die verbreitete Verwendung von Traktoren und zusätzlichen Geräten führte zum Bau und Anbau von Hütten und Unterständen. Für den Wohnbereich spielt die Größe der Familie und der am Hof lebenden Personen eine entscheidende Rolle. Eng damit verknüpft sind außerdem die gesellschaftlichen Erwartungen ans Wohnen. Ein eigenes Kinderzimmer für jedes Kind sowie allgemein mehr Wohnfläche pro Person sind heute fast selbstverständlich. Früher war dies nicht der Fall. Die Bewohner lebten auf viel engerem Raum. Die ständige Weiterentwicklung der Bauweise brachten neue Möglichkeiten mit sich. Dazu gehören zum Beispiel höhere Gebäude, größere Fenster und dünnere Wände. Zur Finanzierung laufender Bauvorhaben ist auch ein funktionierender und gewinnbringender Hof wichtig. Um dies zu erreichen, stehen, wie schon erwähnt, die Modernisierung und der Ausbau der wirtschaftlichen Bereiche oft im Vordergrund. In den folgenden Seiten wird das Baugeschehen der letzten Jahre zeitlich aufgelistet. Daraus entsteht ein grober Überblick auf die bauliche Entwicklung des Hofes Pusch.⁶²

⁶² Pläne von geplanten und durchgeführten Bauarbeiten: Seite 176 - 189.



Abb.: 105 | 1. Reihe: Ansicht Süd-Ost vor 1960er, Wohnhaus nach 1960er
 | 2. Reihe: Fensterwechseln Wohnhaus 1972, Luftaufnahme zw. 1992 und 1995
 | 3. Reihe: heutiger Partyraum vor dem Umbau 2004, Hof ca 2010 vor der Neugestaltung

ZEITLICHE ABFOLGE BAULICHER VERÄNDERUNGEN

1823-1830

Im Franziszeischen Kataster sind der Nord- und Südtrakt massiv und eingezeichnet. Der westliche Trakt aus Holz verbindet die beiden massiven Trakte. In der süd-östliche Ecke ragt außerdem ein kleiner Teil zum Hof hinaus.

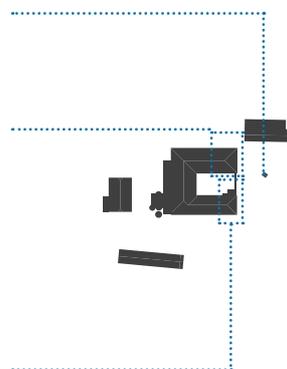


1850

Bau der Diesenböckkapelle

1893

Vermutlich wurde das Wohnhaus aufgestockt und umgebaut. Die Inschrift an der nördlichen Haustür weist auf Leopold Angerer, den damaligen Besitzer hin. Das Türgewände war ursprünglich niedriger und wurde nachträglich erhöht.

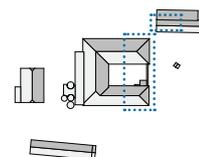


1913

Die südliche Haustür des Ausnehmertraktes sowie das Gethürl in der Hofmauer weisen auf Franz und Theresia Hofer hin. Es wird vermutet, dass in dieser Zeit der Ausnehmerteil aufgestockt und renoviert wurde.

1929

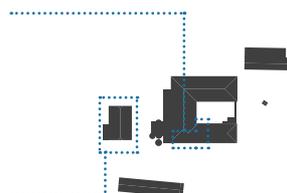
Eternitdeckung des Wohnhauses bis zur Feuermauer, des Ausnehmers sowie dem bereits bestehenden, westlichen Teil der Autohütte.



1957

Umbau Stall – Maurermeister Josef Weixelbaumer

Der Rinderstall wurde, vom heutigen Wirtschaftsraum, in den südlichen Teil des Hofes verlegt und ausgebaut.



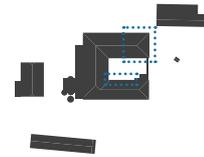
1959

Bau der Wagenhütte westlich des Hofes. Die Höhe der Einfahrt ergab sich aus dem Bedarf, ein Pferdefuhrwerk mit Futter unterstellen zu können.

1960er

Über einige Jahre verteilt erfolgten verschiedene Umbauten des Wohnhauses. Unter anderem eine neue Treppe sowie neue Decken in der damaligen Küche und im Esszimmer.

In dieser Zeit wurden wahrscheinlich auch die zum Hof hin gewandten Wände im Obergeschoß des Südtraktes aus Holz abgerissen und mit Ziegel erneuert.



1969

Bau des ersten Betonsilos.

1971

Bau des zweiten Betonsilos.

1972

Fensterwechsel im Wohnhaus.

1973

Bau des dritten Betonsilos.

1970er

Bau eines Raumes zum Mahlen von Getreide im Stadel, neben dem heutige Wirtschafts- und Abstellraum.

1980

Umbau und Vergrößerung des Stalles – Gebrüder Lang & Co. Baugesellschaft. Der Umbau wurde von Erwin Pusch vor der eigentlichen Hofübergabe durchgeführt. Der Rinderstall wurde auf beide Seiten des Futtertisches erweitert und eine Senkgrube südlich des Hofes gebaut.

1980

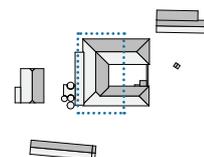
Bau des vierten Betonsilos.

Massiver Anbau an die bestehende Autohütte aus Holz. Der Teil aus Holz wird als Werkstatt und der Zubau als Garage und Unterstand genützt.

Im Ausnahmefall werden die Fenster gewechselt.

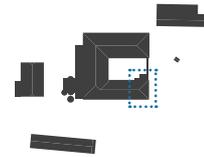
1981/82

Eternitdeckung vom Rest des Dreiseithofes, ausgenommen die bereits 1929 gedeckten Bereiche.



⋮
bis 1986

Bis zum Einzug von Franz und Anna Pusch werden im Ausnahmefall verschiedene Renovierungen und Umbauten durchgeführt: neue Fußböden, WC im Erdgeschoß, Bad, WC und ein extra Zimmer im Obergeschoß (über dem heutigen Partyraum), Holzlagerraum und Windfang zum Hof hin.



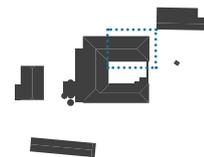
1986-1988

Umbau des Wohnhauses nach Plänen der Architektin Dipl. Ing. Ilse Luger in zwei Bauabschnitten.

Betrachtet man den heutigen Bestand, wurden die Pläne nicht komplett umgesetzt.

Im Erdgeschoß wird bis auf einen geplanten Windfang im Wirtschaftsraum, den Zugang zum Keller und die Treppe ins Obergeschoß alles nach Plan umgesetzt. Im Obergeschoß wird das Elternschlafzimmer größer.

Die letzten Umbauarbeiten des Wohnhauses wurden 1988 abgeschlossen. Die Inschrift an der Haustüre zum Hof, E.E.P., weist darauf hin. Die alte Haustüre wird samt steinernem Türgewände zum Wirtschaftsraum versetzt.

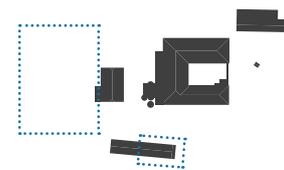


1992

Bau der Senkgrube südlich des Hofes und Beginn der Kompostierung.

1995

Erweiterung der Kompostieranlage mit befestigtem Platz und Bau einer zweiten Senkgrube neben der Ersten.

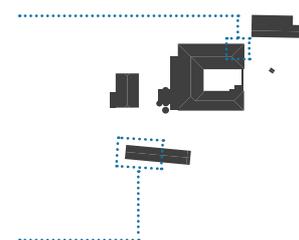


1999/2000

Zweite Erweiterung der Kompostieranlage und Bau einer 16 Meter langen Hütte über den Senkgruben.

2000-2002

Zweiter Teil der Umbauarbeiten im Wohnhaus erfolgt. Die beiden Kinderzimmer sowie das Bad werden in der Nord-Ost Ecke im Obergeschoß umgesetzt.



2002

Bau der Erweiterung der Hütte über den Senkgruben.

2003

Erneuter Umbau des Wohnhauses. Im Wohnzimmer wird ein mit Wasser betriebener Kachelofen gesetzt. Im Obergeschoß wird ein weiteres Kinderzimmer zwischen Elternschlafzimmer und Bad abgetrennt.

2004-2005

Umbau des ehemaligen Stalles zum Partyraum. Durch Ausgrabung wird der Raum um etwa 70 cm erhöht. Die Tränken werden herausgerissen und ein neuer Rauchfang gemauert. Zugleich werden die seit 1995 dort untergebrachten Hühner in den neuen Hühnerstall im Stall umgesiedelt.

2009

Der erste Teil der Photovoltaikanlage wird auf der Hütte südlich des Stalles installiert.

2010

Der zweite Teil der Photovoltaikanlage wird auf derselben Hütte angebracht.

Im selben Jahr wird eine Hackschnitzelheizung gekauft und das zugehörige Hackgutlager westlich an den Heizraum ausgebaut.

2013

Der dritte Teil der Photovoltaikanlage wird auf der Südseite des Hofes installiert.

2013/14

Am ehemaligen Getreideboden wird eine Saunakabine aufgestellt. Dazu wird zum Zwischenpodest der Stiege im Wohnhaus durchgebrochen und Holzstufen gebaut.

2014

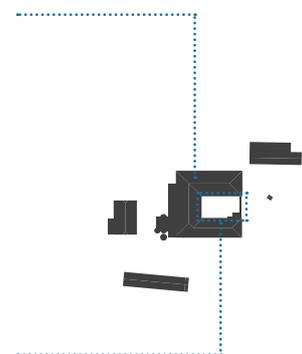
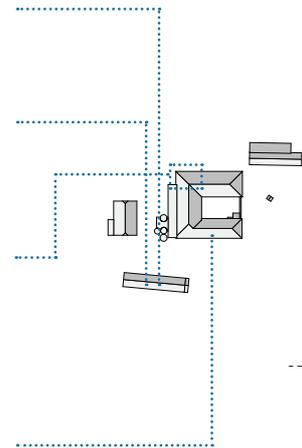
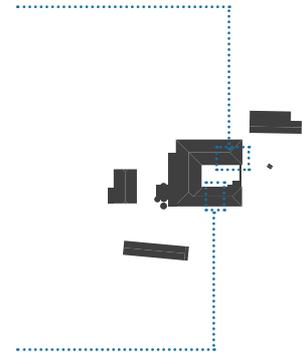
Die an der Ostseite des Hauses vorbeiführende Straße wird vom Haus wegverlegt.

2015

Der Innenhof wird neu gestaltet. Ein Rasen wird angelegt mit einem großen Stück Mühlviertler Granit in der Mitte.

2018

In Planung: die Silos werden abgerissen und eine Maschinenhalle angebaut. Weiter soll auch anstelle der Wagenhütte Raum für die Kompostierung entstehen.



BAUTEILE

Die kontinuierliche Anpassung und Erweiterung eines Bauernhofes spiegelt sich auch in der Vielfalt von Materialien und Bauweisen wieder.

DACH UND DACHSTUHL

Das Hauptgebäude des Hofes wurde als Walmdach ausgeführt. Zwischen West- und Südtrakt gibt es einen Sprung der Firsthöhe. Für die Nebengebäude wurden sowohl Schopfwalm- als auch Satteldach verwendet.

Mit Ausnahme der südlichen Hütte ist der Dachvorsprung bei allen Dächern von unten mit einfachen Brettern geschlossen. Beim Wohnhaus sind sie im hofseitigen Teil zusätzlich weiß verputzt.

Die älteste Dachdeckung sind dunkelgraue, rautenförmige Eternitschindeln auf Wohnhaus, Ausnehmer, einem Teil der Autohütte und der Kapelle. Im Bereich von Heu- und Dachboden bringen transluzente Schindeln Licht ins Gebäude.

Der Rest des Hofgebäudes wurde später mit rechteckigen, Eternitschindeln gedeckt. Auf der Wagenhütte und dem zweiten Teil der Autohütte wurden außerdem graue Pfannendachziegel verwendet.

Bei angebauten Dachteilen wie dem Stall und bei der südlichen Hütte wurde mit Welleternit gedeckt. Der nördliche Teil der Autohütte wurde mit Wellblech und die Überdachung zwischen den Silos mit gefalztem Blech ausgeführt.

Der Dachstuhl beim Nord- und Südtrakt ist als Pfettendachstuhl konstruiert. Beim westlichen Stadl geht der liegende Pfettendachstuhl in die Holzwände über. Teilweise wurden Windrispen zur Aussteifung eingefügt. Der Dachstuhl für den westlichen, nachträglich angefügten, Teil des Hofes wurde an den bereits bestehenden Dachstuhl angebaut und integriert.

	Eternitschindeln rautenförmig		Welleternit
	Eternitschindeln rechteckig		Wellblech
	Pfannendachziegel grau		Blech
			Beton

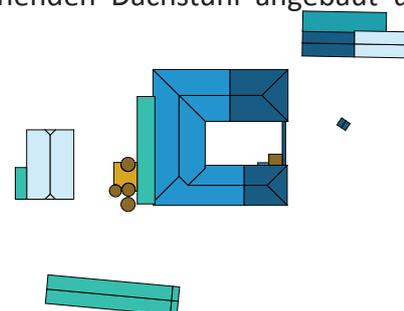




Abb.: 106 | 1. Reihe: Walmdach von Osten
 | 2. Reihe: Schopfwalmdach Autohütte, Dachstuhl Stadl, Dachvorsprung Nord
 | 3. Reihe: Dachstuhl Wohnhaus, Dacherweiterung Stall und Stadl
 | 4. Reihe: Eternit rautenförmig, Eternit rechteckig, Welleternit, Blech mit Falz, Pfannendachziegel

WÄNDE

Bruchsteinmauern sind auf Grund des Granitvorkommens der Umgebung stark verbreitet. Beim Hof ist dies am Besten in den beiden Kellern zu sehen. Auch die ursprünglichen Außenwände von Nord- und Südtrakt wurden aus Bruchstein gemauert. Sichtbar sind auch Reste der früheren Außenmauer die in der heutigen Scheune stehen.

Später hinzugefügte oder geänderte Mauern wurden mit verschiedenen Ziegelformaten, von Vollziegel bis Hochlochziegel, gemauert. Auch Mischungen aus Bruchstein und Ziegel sind zu finden.

Diese massiven Wände sind bis auf wenige Ausnahmen verputzt. Die Außenwände an den Ost- und Südseiten sind gröber verputzt und gelb mit weißen Faschen. Die restlichen Wände sind weiß verputzt.

Die Wände des Stadls bestehen zum Hof hin aus Holzbrettern, einer sogenannten „Loawänd“. Auch Übergänge von Außenwand zur Dachschräge wurden an der Nord- und Südseite mit Holz überbrückt.

Bei den nachträglich eingefügten Räumen wurden zum Teil auch Leichtbauwände eingezogen. Dazu gehören der Hühnerstall im Stall und der Abstellraum im Getreideboden.

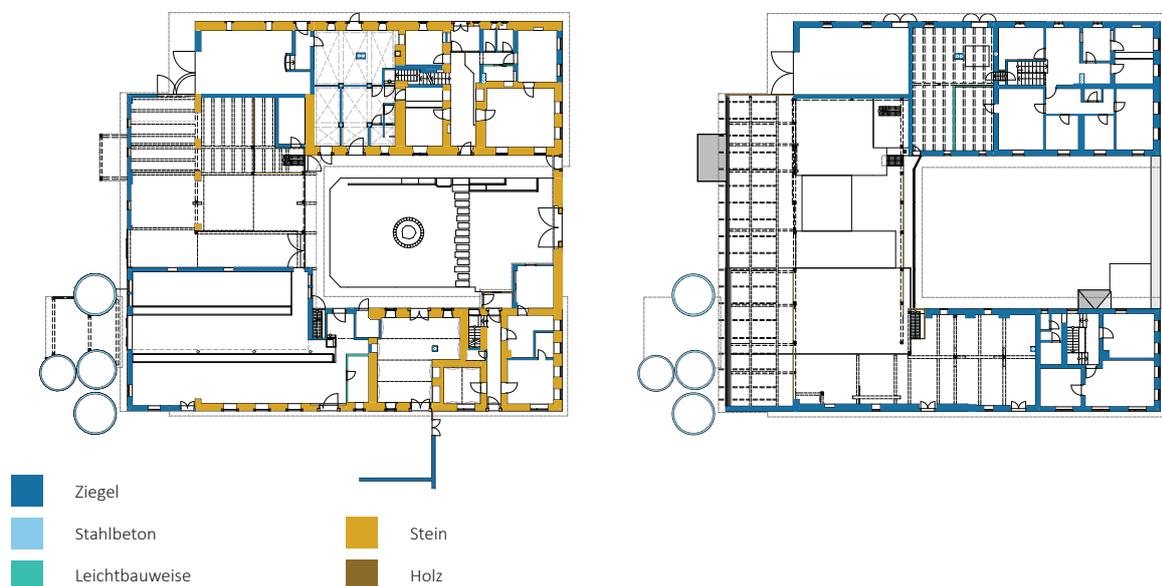




Abb.: 107 | 1. Reihe: Hochloch in zwei Formaten und Vollziegel
| 2. Reihe: Übergang Ziegel und Bruchstein mit Teil verputzt, Bruchsteinwand, Mischung Ziegel und Bruchstein
| 3. Reihe: Bretterwand, gelb angestrichener Verputz mit weißen Faschen, weiß verputzte Wand

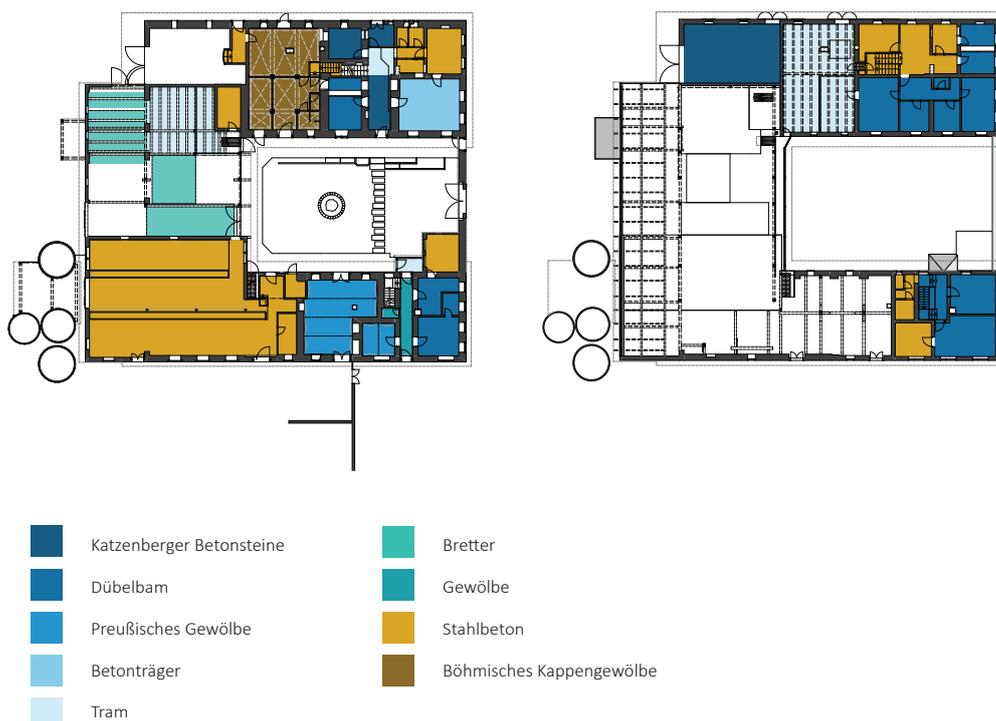
DECKEN

Die Decken des Hofes sind wie die Wände sehr unterschiedlich.

Die Keller wurden als Gewölbe ausgeführt. Weiter wurde der ehemalige Stall, heute Wirtschafts- und Heizraum, als böhmisches Kappengewölbe gebaut. Das Preußische Kappengewölbe im heutigen Partyraum und der Kammer des Ausnehmers ist das jüngste Gewölbe am Hof.

Im Wohnhaus sind die älteren Decken als Dübelbaumdecken ausgeführt. Bei Umbauten wurden auch Betonstein- und trägerdecken, sowie Decken aus Stahlbeton eingezogen. Im Obergeschoß, beim Getreideboden, wurden auch Tramdecken verwendet.

In den Wirtschaftsbereichen Stall und Stadl sind sowohl Stahlbeton- und Tramdecken als auch einfach gelegte Bretter zu finden.



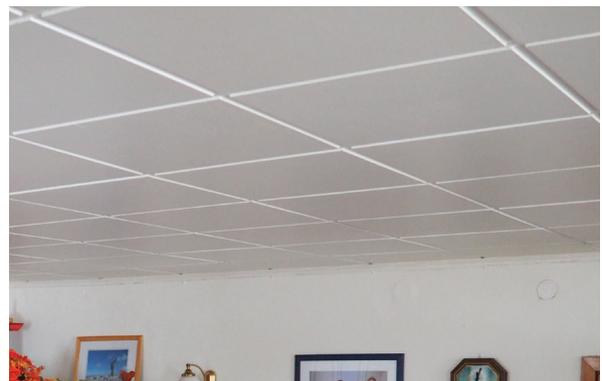
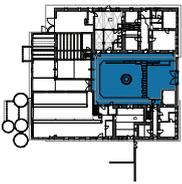


Abb.: 108 | 1. Reihe: böhmisches Kappengewölbe Wirtschaftsraum, Preußisches Kappengewölbe Partyraum
 | 2. Reihe: Tonnengewölbe Obstkeller, Gewölbe Mostkeller
 | 3. Reihe: Tramdecke Getreideboden, Betonträgerdecke Wohnzimmer
 | 4. Reihe: Betonsteindecke Hackschnitzelager, Tramdecke Stall

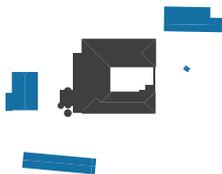
HOFANALYSE UND BILDLICHE EINDRÜCKE

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Bereiche und Räumlichkeiten des Hofes kurz erläutert. Außerdem wird der Hof mit Hilfe fotografischer Eindrücke näher veranschaulicht.

der Bauernhof



Der Hof der Familie Pusch entspricht im Grundriss einem Mühlviertler Dreiseithof, auch Tormauerhof genannt. Das u-förmige Gebäude wird nach Osten von einer Hofmauer mit einem Tor und einem Türl abgeschlossen. Im nördlichen Längstrakt befindet sich das Wohnhaus mit darauf folgend Wirtschaftsräumen. Im südlichen Trakt wird der östliche Teil vom „Ausnehmer“ eingenommen. Darauf folgen Partyraum und Stall- beziehungsweise Wirtschaftsbereich. Der westlich abschließende Quertrakt beinhaltet Stall, Stadel und Futterboden.



Innenhof

Der Innenhof wird entlang der drei Gebäudeseiten fast vollständig von der Gred, einem mit großen Steinen gepflasterten Streifen, umrahmt. Nach einer leichten Steigung vom Hoftürl zur Haustür hat die Gred längs ein leichtes Gefälle, bis das Niveau von Partyraum und Ausnehmer erreicht wird. Direkt von Wohnhaus zum Ausnehmer führen zwei Stufen und ein Pfad mit eingelegten Steinplatten. Ein Blickfang im Hof ist der, im Rasen eingerahmte, rundliche Granitstein.

Nebengebäude

Das Hauptgebäude wird von vier weiteren Baukörpern umgeben. Im Osten, vor dem Haus, steht eine, nach Südwesten ausgerichtete, Kapelle. Sie wurde wahrscheinlich um 1850 erbaut. Die Zugehörigkeit zum Hof wird mit dem gelben Verputz und weißen Faschen sowie der Eternitdeckung verdeutlicht.

Nordöstlich des Hofgebäudes, entlang der Zufahrtsstraße, befindet sich die langgestreckte Autohütte und die Werkstatt. An der Nordseite der Hütte bietet eine Wellblechüberdachung einen Unterstand.

Im Westen, hinter dem Hof, steht die Wagenhütte aus dem Jahr 1959. Die große Einfahrt liegt auf der Ostseite. Ein Tor zum „Boden“ ist über die aufgeschüttete Zufahrt an der Giebelseite zu erreichen.

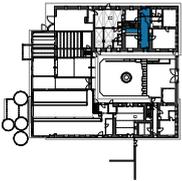
Zuletzt liegt südlich des Hofes eine halbseitig offene Hütte. Ein Teil ist Hackschnitzellager und der Rest wird als Unterstand verwendet.



Abb.: 109 | 1. Reihe: Ansicht Nord, Wagenhütte und Silos mit Teil des Stalles mit Blick von Süden
 | 2. Reihe: Hofansicht mit Hofmauer, Autohütte
 | 3. Reihe: Hofansicht mit Schrot, Kapelle
 | 4. Reihe: Wagenhütte, Hütte südlich des Hofes

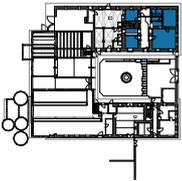
das Wohnhaus

Vorraum



Betritt man das Wohnhaus über eine Stufe von der Gred im Innenhof, befindet man sich im, zur Straße durchgehenden, Vorhaus mit Windfang. Der Niveauunterschied zwischen dem Eingangsbereich und Küche und Wohnzimmer wird durch eine durchgehende Stufe an der östlichen Seite des Vorhauses überbrückt. Der gesamte Bereich des Vorhauses sowie die Durchgänge zu Wirtschaftsraum und Küche und die Treppe ins Obergeschoß sind mit rotbraunen Fliesen ausgelegt.

Küche, Wohnzimmer und Nebenräume

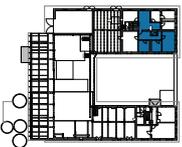


Küche und Wohnzimmer nehmen die gesamte Ostseite ein und sind miteinander und mit dem Vorhaus durch Türen verbunden. In der Küche befindet sich neben Küche und einem großen Ofen eine dreiseitige Eckbank mit dem Küchentisch. Im Wohnzimmer wird die süd-ost Ecke von einem großen Tisch mit Eckbank eingenommen. Im Durchgang vom Vorhaus zur Küche ist Platz für ein WC, eine kleine Speisekammer sowie einen Waschraum.

Arbeitszimmer und Speisekammer

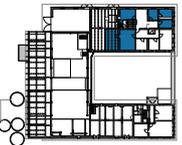
Vom Vorhaus Richtung Westen befinden sich das Arbeitszimmer welches durch eine Schrankwand mit Oberlichte vom Durchgang zum Wirtschaftsraum getrennt ist. Eine u-förmige Treppe führt ins Obergeschoß und daneben befindet sich eine zweite, größere Speisekammer.

Zimmer, Bad und WC hofseitig



Das Obergeschoß wurde schrittweise umgebaut. Jetzt befinden sich im hofseitigen Bereich zwei Schlafzimmer. Davon ist eines das Elternzimmer. Außerdem gibt es ein Badezimmer sowie ein separates WC.

Zimmer und Bad straßenseitig



Der nördliche Teil besteht aus einem Zimmer neben der Treppe. Neben einem offenen Erschließungsbereich befindet sich ein Badezimmer. Über je eine Stufe erreicht man die beiden, nach Osten ausgerichteten Zimmer. Eines davon wird durch das Bad erschlossen.

Heimkino und Abstellraum

Das hofseitige, zum Getreideboden angrenzende Zimmer wurde als Heimkino umfunktioniert. Der anschließende Teil des Getreidebodens wurde abgetrennt und dient als Abstellraum.

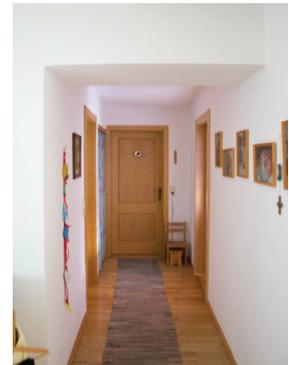
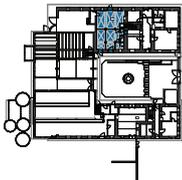


Abb.: 110 | 1. Reihe: Durchgang Richtung Hof, Windfang
 | 2. Reihe: Eckbank Küche, Küche mit Ofen
 | 3. Reihe: Tür Wohnzimmer mit Stufe, Treppe ins Obergeschoß, Treppe zur Sauna, Blick zum Elternschlafzimmer
 | 4. Reihe: Wohnzimmer mit Eckbank, Wohnzimmer mit Kachelofen

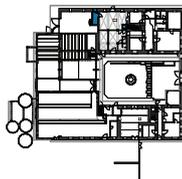
das Wirtschaftsgebäude

Wirtschafts- und Heizraum



Der Wirtschaftsraum mit dazugehörigem WC und Badezimmer, der Heizraum sowie der hofseitig zu betretende Abstellraum waren der ursprüngliche Rinderstall des Hofes. Das böhmische Kappengewölbe blieb erhalten und es wurden Wände zur Unterteilung eingezogen. Ein Niveauunterschied zwischen Wirtschaftsraum und Wohnhaus wird durch eine Stufe im Wirtschaftsraum ausgeglichen.

Zugang Mostkeller

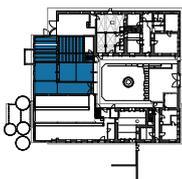


Im Wirtschaftsraum befindet sich auch der Zugang zum Mostkeller, welcher in den Heizraum hineinragt. Der Mostkeller, mit verputztem Gewölbe, ist Nord-Süd ausgerichtet mit je einem kleinen Fenster zum Hof und zur Straße. Er befindet sich unter dem Arbeitszimmer und der großen Speisekammer.

Zugang Obstkeller

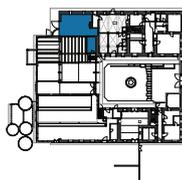
Der Obstkeller wird heute als Lagerraum für Äpfel und Erdäpfel verwendet. Über einen Zugangsbereich, entweder durch den Heizraum oder von der Straße, gelangt man in den Keller mit Tonnengewölbe. Er ist Ost-West ausgerichtet. Entlang der Straße sind die beiden Fenster über der Erde sichtbar.

Stadl



Der Stadl verbindet den Nord- und Südtrakt des Hofes. Ursprünglich wurde er im Osten von einer Bretterwand, sogenannte Loawänd⁶³, und im Westen von einer Außenwand aus Bruchstein begrenzt. Durch den Bau des Stalles und der Erweiterung des Daches Richtung Westen wurde auch der Stadel erweitert. Die Westmauer wurde bis auf einige stützende Reste abgetragen und auf Höhe des Stalles einer Ziegelmauer errichtet. Mit der Umstellung auf Mutterkuhhaltung und einigen kleineren Änderungen wurde der Großteil des Stadls zum Laufstall umfunktioniert. Jetzt wird er als Unterstand und Lagerplatz verwendet.

Mahlkammer (Brechatkammer) und Hackschnitzellager



Die sogenannte „Brechatkammer“, war die Mahlkammer für Getreideschrot. Sie wurde, ebenso wie das Hackschnitzellager, nachträglich in den nördlichen Teil des Stadls eingefügt. Die „Brechatkammer“ ist durch eine Tür in den Stadel zu erreichen. Das Hackschnitzellager wird im Westen von vier hölzernen Torflügeln geschlossen.

⁶³ Vgl. Milfait 1994, 242.

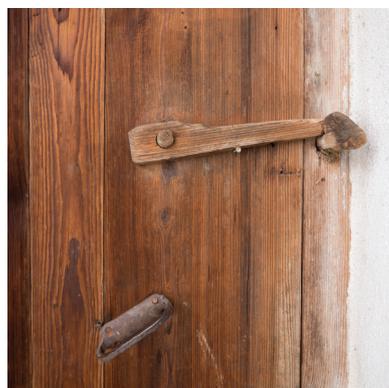
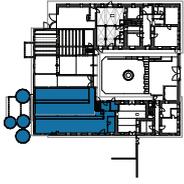
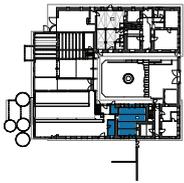


Abb.: 111 | 1. Reihe: Wirtschaftsraum, Heizraum
 | 2. Reihe: Mostkeller, Obstkeller
 | 3. Reihe: Stadl mit Holzwand zum Hof, Hackschnitzellager
 | 4. Reihe: Rest der alten Außenmauer im Stadl, Verriegelung Stadltür, Verriegelung Tor Hackschnitzellager



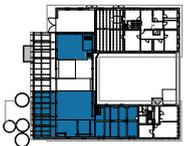
Stall, Silos, Hühnerstall und Milchammer

Der Stall wurde in zwei Hauptabschnitten erbaut bzw. erweitert. Dies ist auch an der Höhe der Decke sichtbar. Durch eine Luke beim Deckensprung wurde Futter vom Boden in den Stall geworfen. Die Einfahrt für den Futtertisch ist auf der Westseite zwischen den vier Silos. Zwei Türen nach Süden, Durchgänge in den Stadl sowie eine Tür zum Hof erschließen den Stall. Die Milchammer ist über den Hof zu erreichen. Der Hühnerstall wurde mit dem Umbau des Partyraums nachträglich vom Stall abgetrennt.



Partyraum

Der ehemalige Stall mit Preußischem Kappengewölbe wurde zum Partyraum umfunktioniert. Die Raumhöhe wurde durch Ausgraben des Bodens erweitert. Außerdem wurde ein neuer Rauchfang gemauert.

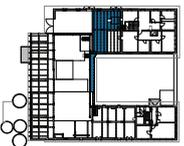


Holzlager und Tischlerwerkstatt

Über dem Partyraum und dem älteren Teil des Stalles wird heute Holz gelagert und bearbeitet.

Heuboden und Boden

Der Heuboden befindet sich über dem neueren Teil des Stalles sowie über Teilen des Stadls auf einer eingezogenen Holzdecke und über der Mahlkammer. Weiter wird die Fläche über dem Hackschnitzellager und dem Getreideboden als Lagerfläche genutzt.



Schrot

Der Schrot verläuft entlang der westlichen Seite des Hofes und ist von beiden Seiten begehbar. Es ist eine Art hölzerner, überdachter Balkon mit verziertem Geländer. Er bietet Platz zum Trocknen von Nahrungsmitteln oder Wäsche.

Getreideboden

Der Getreideboden befindet sich über dem Wirtschafts- und Heizraum, wo früher der Stall war, und wird über den Schrot betreten. Ein Teil davon wurde als Abstellraum umfunktioniert. Die aufgestellte Saunakabine ist über einen Durchgang vom Treppenabsatz des Wohnhauses erreichbar. Dieser Bereich ist durch ein aufgehängtes Flies abgetrennt. Der Rest wird als Abstellraum genutzt.

Zugang zu den Dachböden

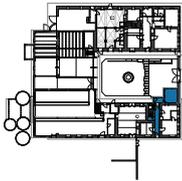
Über dem Wohnhaus sowie über einem Teil des Ausnehmertraktes befinden sich Dachböden. Sie sind durch die Feuermauer vom Rest des Bodens und in weiterer Folge vom Stadl getrennt. Erreichbar sind beide durch Türen in der Trennwand im Dachgeschoß. Zum Teil werden die Dachböden als Lager und Abstellraum genutzt.



Abb.: 112 | 1. Reihe: Silos mit Überdachung, Stall Richtung Osten
 | 2. Reihe: Partyraum Süd-Ost, Partyraum Richtung Süden
 | 3. Reihe: Ausschnitt Heuboden, Holzlager, Dachboden Wohnhaus
 | 4. Reihe: Schrot, Durchgang Stall-Stadl, Stadltür vom Hof

das Ausnehmer

Vorhaus, Windfang und Holzlager

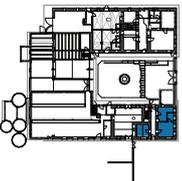


Der Ausnehmerteil kann vom Hof oder der Südseite betreten werden. Diese beiden Türen verbindet ein Gang mit gewölbter Decke.

Vom Vorhaus führt im nördlichen Teil eine Treppe ins Obergeschoß. Außerdem wurde nachträglich ein WC für das Erdgeschoß unter der Treppe eingebaut.

Der hofseitige Eingang wird durch einen Windfang erschlossen. Dahinter, an der Hofmauer, befindet sich der ehemalige Lagerraum für Brennholz.

Stube, Speisekammer und Heizraum

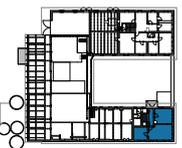


Vermutlich bestand der ursprüngliche Wohnbereich aus den beiden ostseitigen Räumen und der Kammer. An der Süd-Ost Ecke liegt die Stube. Sie ist der eigentliche Wohnraum mit Küche, Eckbank und Stubentisch. Die Speisekammer wurde nachträglich vom angrenzenden Heizraum abgetrennt und ist über die Küche zu erreichen. Der ehemalige Heizraum wird als Abstellraum verwendet.

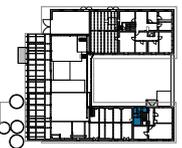
Kammer

Die Kammer befindet sich westlich des durchgehenden Gangs. Aufgrund des durchgehenden preußischen Kappengewölbes war die Kammer vermutlich früher Teil des Stalles.

Obergeschoß



In das Obergeschoß gelangt man über eine L-förmige Treppe. Vom Erschließungsbereich werden die beiden ostseitig ausgerichteten Zimmer betreten. Auf der Südseite wurde nachträglich ein weiteres Zimmer ausgebaut. Dies ist durch das vorhergehende zu erreichen. Die Sanitäreinrichtungen wurden ebenfalls später und etwas erhöht hinzugefügt. Der Niveauunterschied zum Rest des Obergeschoßes wird durch zwei Stufen über der Treppe des Erdgeschoßes überwunden.



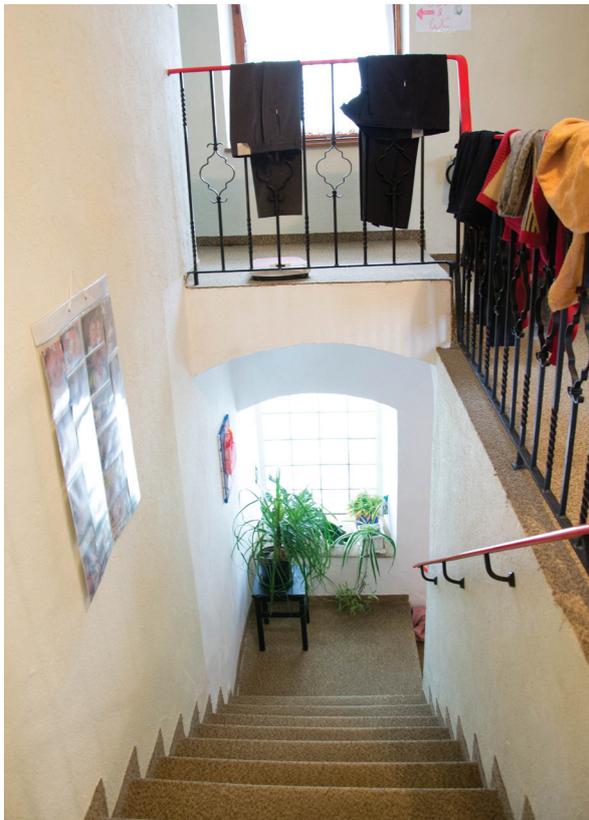
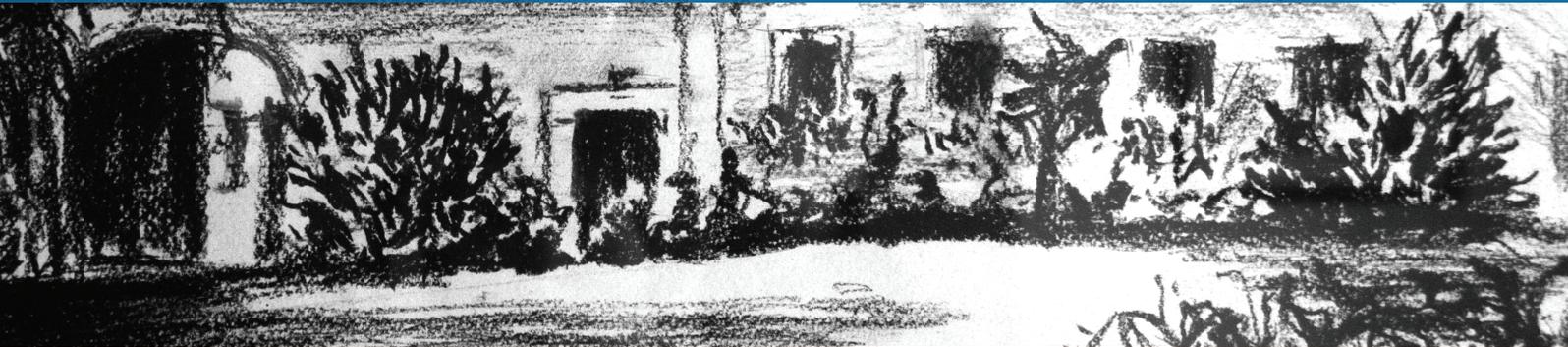


Abb.: 113 | 1. Reihe: Gang Richtung Süden, Ansicht Süd-Ost
 | 2. Reihe: Stube mit Eckbank und Stubentisch
 | 3. Reihe: Erschließung ins Obergeschoß, Stube mit Ausschnitt Küche und Sofa
 | 4. Reihe: Süd-Ost Zimmer Obergeschoß



ENTWURF

ENTWURFSGEDANKEN

Der Entwurf für den Umbau am Hof Pusch begann mit Gesprächen mit dem Jungbauern und der Familie über ihre Wünsche und Vorstellungen.⁶⁴ Mit der darauf folgenden Bestandsaufnahme wurde die Grundlage für den Entwurf erstellt. Der vor allem mit der Aufgabe der Viehwirtschaft einhergehende Leerstand bietet Möglichkeiten für neue Räumlichkeiten und Funktionen. Nach der Übergabe des Bauernhofes 2016 soll jetzt verstärkt in Kompostierung und Ackerbau investiert werden. Dies unterstützen auch die für Jungbauern möglichen finanziellen Förderungen. Außerdem ist ein eigenständiger Wohnbereich für den jungen Besitzer geplant. Wo es möglich und sinnvoll ist, wird der Bestand beibehalten und umfunktioniert. Das Hauptdach, und somit auch die Grundform des Dreiseithofes, bleiben erhalten. Die gesamte Planung ist in drei Ausführungsabschnitte gegliedert. Diese orientieren sich an ihrer Dringlichkeit und an zukünftigen Änderungen des Hoflebens.

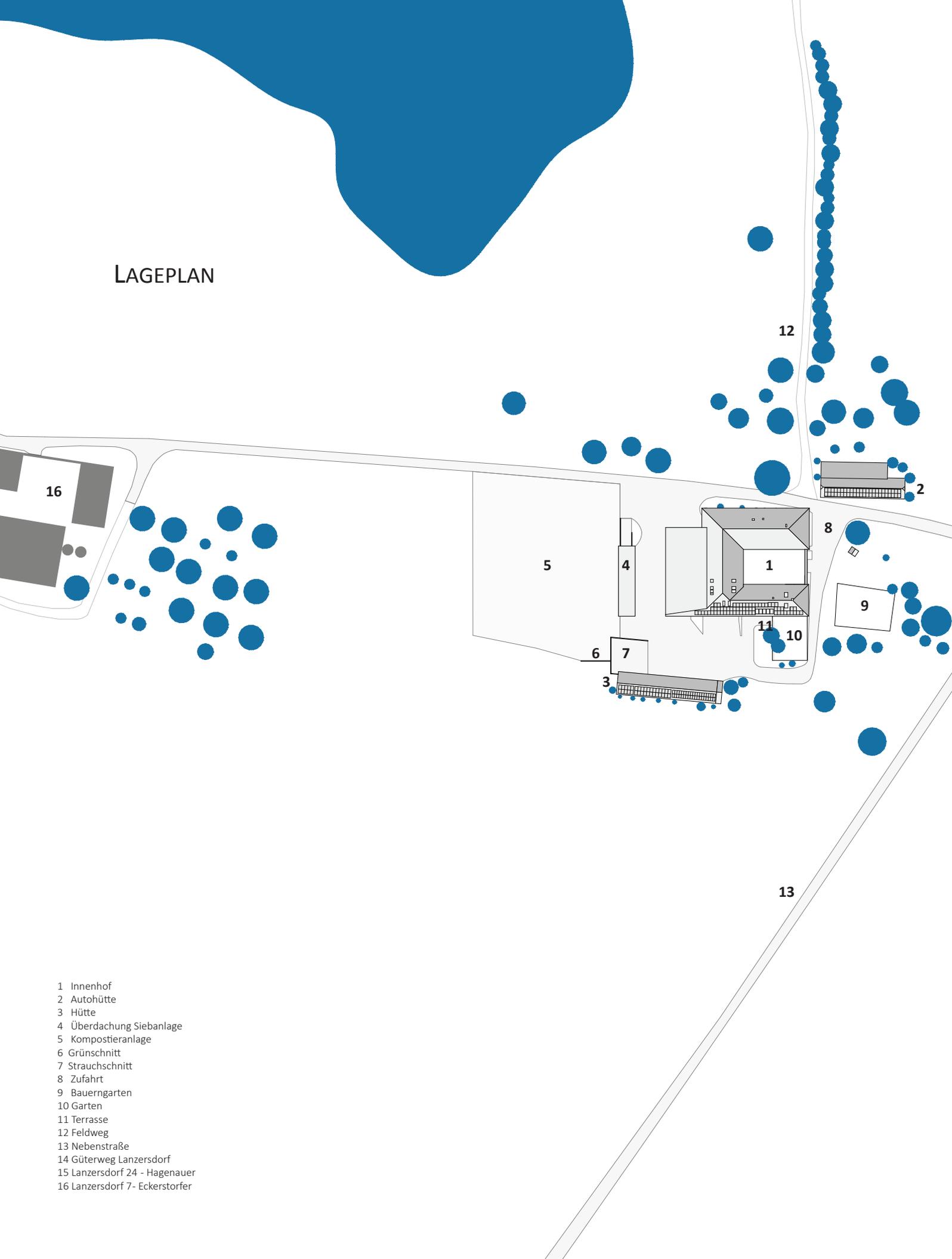
Die erste Phase der Planung befindet sich bereits in der Umsetzung. Dafür werden die Betonsilos sowie der westlich an Stall und Scheune angefügte Teil abgetragen. Die an dieser Stelle geplante, größere Maschinenhalle ist zum Teil zur Scheune hin geöffnet. Außerdem wird anstelle der Wagenhütte eine Überdachung für das Kompostsieb erbaut.

Der zweite Planungsabschnitt umfasst den südlichen Trakt des Hofes, vom leerstehenden Rinderstall bis zum Partyraum sowie den Boden darüber. Das Obergeschoß wird zu einer Wohnung für den Jungbauern ausgebaut. Im Erdgeschoß bleibt der Partyraum als Gemeinschaftsraum und Treffpunkt erhalten. Weiter sind ein Büro, Autogarage, Wirtschaftseingangsbereich sowie der Aufgang zur Wohnung geplant. Richtung Westen folgen Hofwerkstatt und Tischlerwerkstatt.

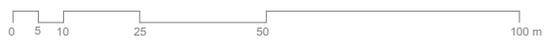
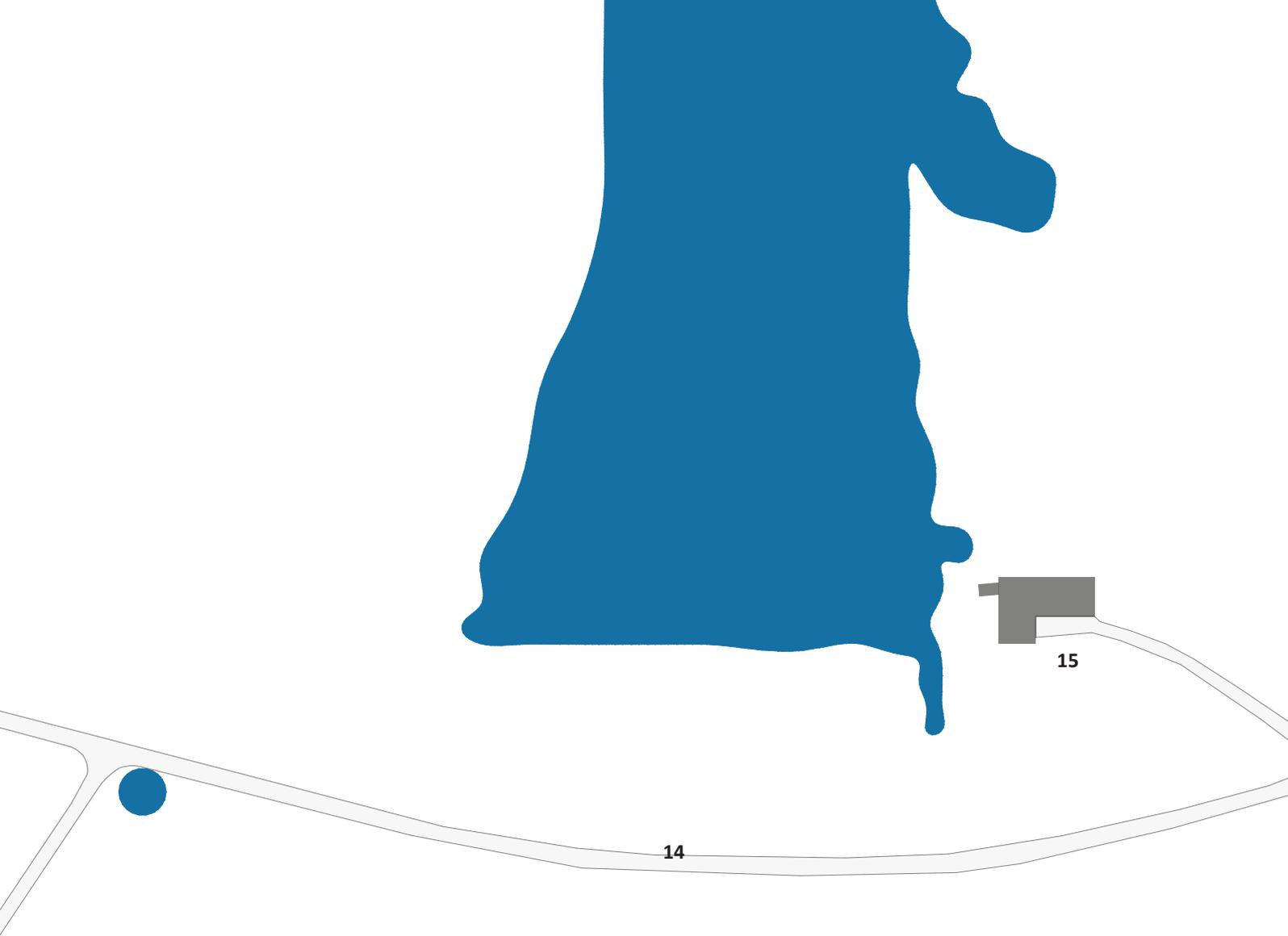
Für den jetzigen Ausnehmerteil ist die Ausführung des Plans von der dort wohnenden Großmutter und vom Platzbedarf für die neue Wohnung im Obergeschoß abhängig. Das Erdgeschoß wird für Gäste und Besucher ausgebaut. Zwei Zimmer sowie ein gemeinsames Badezimmer und eine kleine Küche bieten Platz und Unabhängigkeit. Dies ermöglicht auch eine eventuelle Vermietung der Räume falls Wunsch und Bedarf besteht. Der Bereich des Obergeschoßes ist als Erweiterung für die Wohnung gedacht. Die drei Zimmer sowie Badezimmer und WC können entweder für Kinder oder Gäste ausgebaut werden.

⁶⁴ Bauherrninterview: Seite 190.

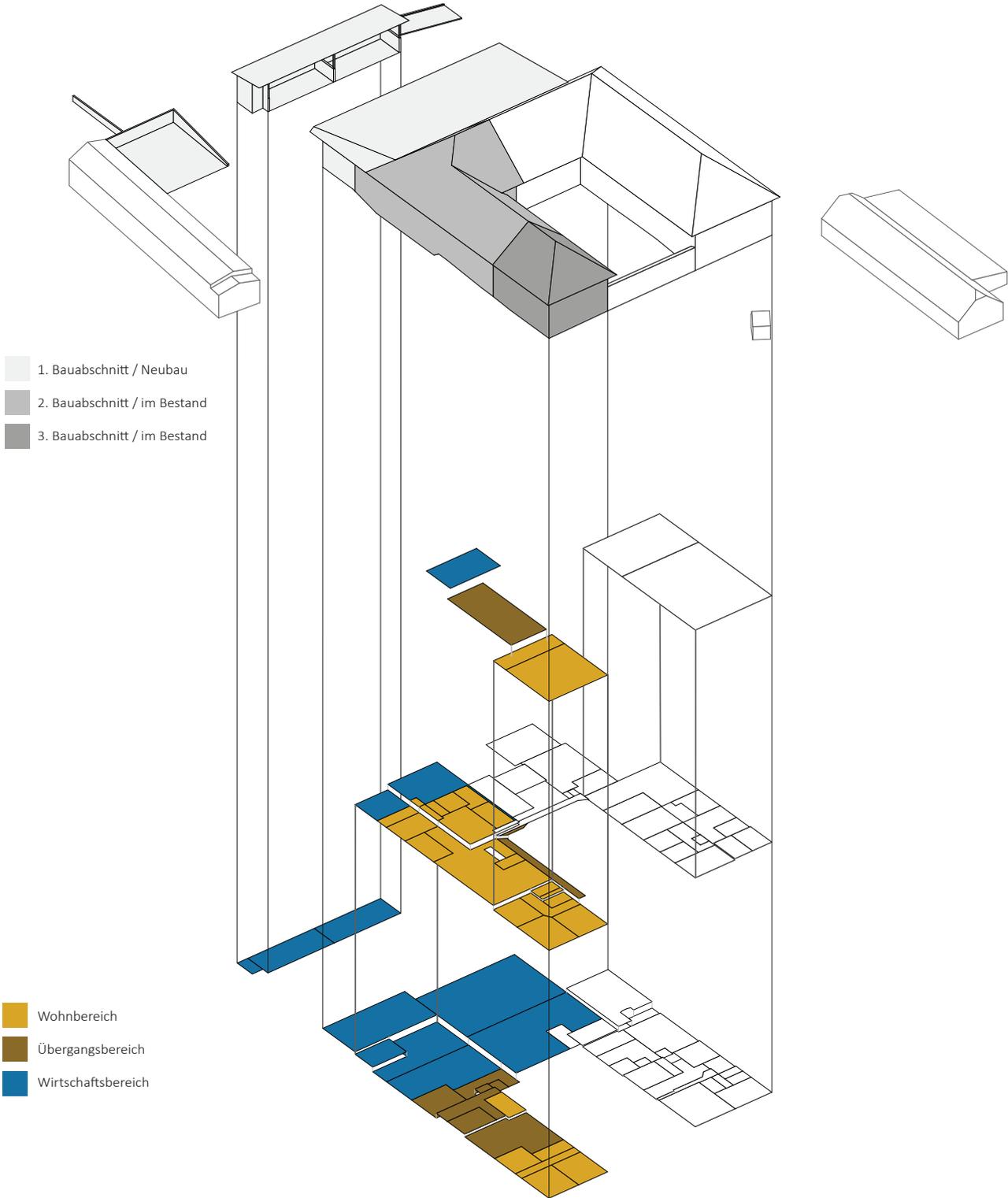
LAGEPLAN



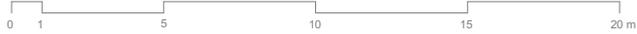
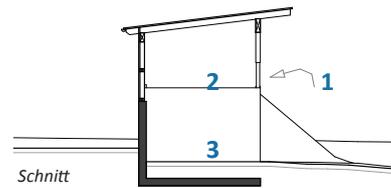
- 1 Innenhof
- 2 Autohütte
- 3 Hütte
- 4 Überdachung Siebanlage
- 5 Kompostieranlage
- 6 Grünschnitt
- 7 Strauchschnitt
- 8 Zufahrt
- 9 Bauerngarten
- 10 Garten
- 11 Terrasse
- 12 Feldweg
- 13 Nebenstraße
- 14 Güterweg Lannersdorf
- 15 Lannersdorf 24 - Hagenauer
- 16 Lannersdorf 7 - Eckerstorfer



BAUABSCHNITTE UND NUTZUNGSKONZEPT

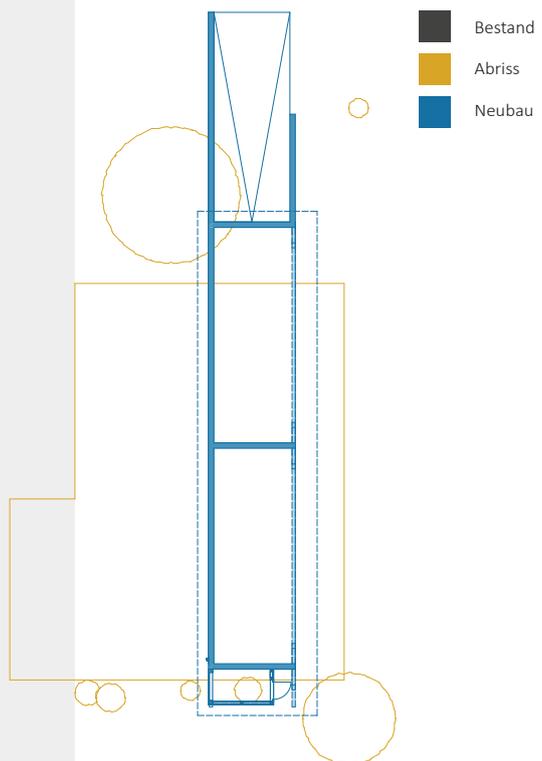
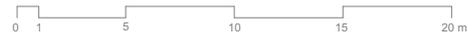
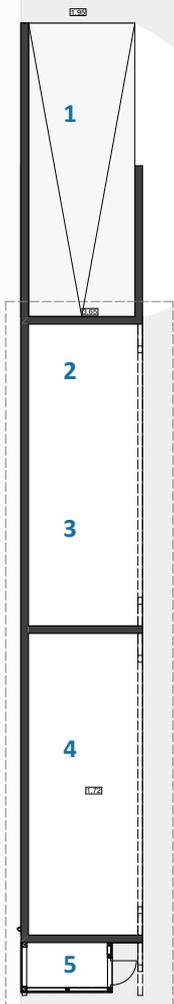


ÜBERDACHUNG KOMPOSTSIEBANLAGE



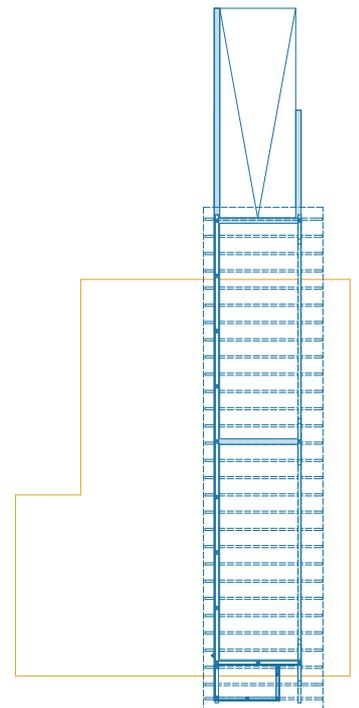
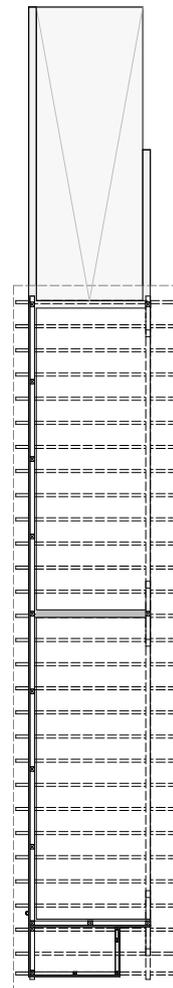
Erdgeschoß Grundriss

- 1 Auffahrtsrampe zum Sieb
- 2 Siebanlage
- 3 gesiebter Kompost
- 4 Box Kompost
- 5 Verschlag Hochdruckreiniger



- Bestand
- Abriss
- Neubau

Dachstuhl



ERDGESCHOSS



Wirtschaftsbereich

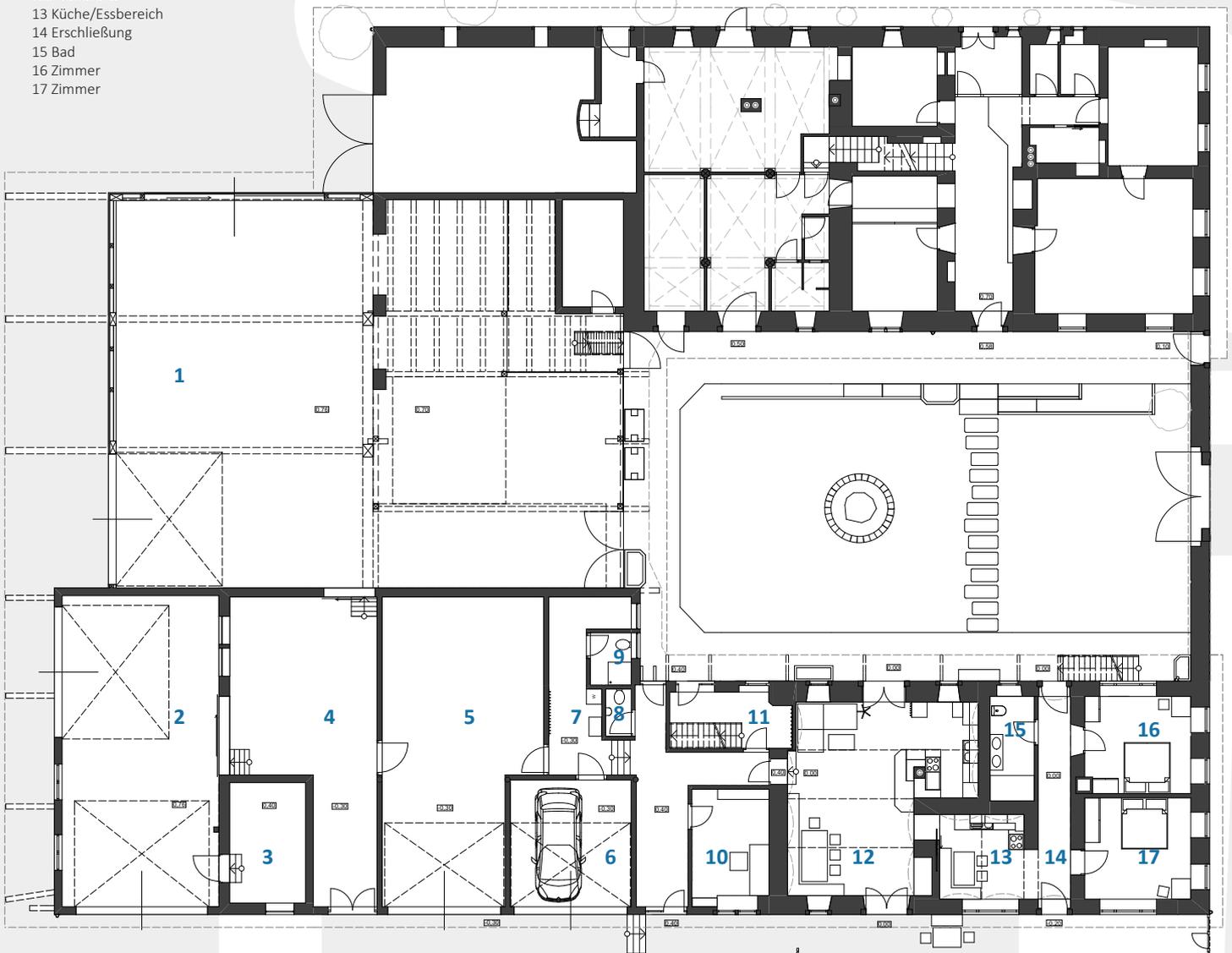
- 1 Maschinenhalle Stadl
- 2 Maschinenhalle
- 3 Tankraum
- 4 Tischlerwerkstatt
- 5 Hofwerkstatt

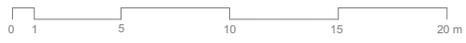
Übergangsbereich

- 6 Autogarage
- 7 Erschließung
- 8 WC
- 9 Bad
- 10 Büro
- 11 Erschließung Wohnung
- 12 Gemeinschaftsraum

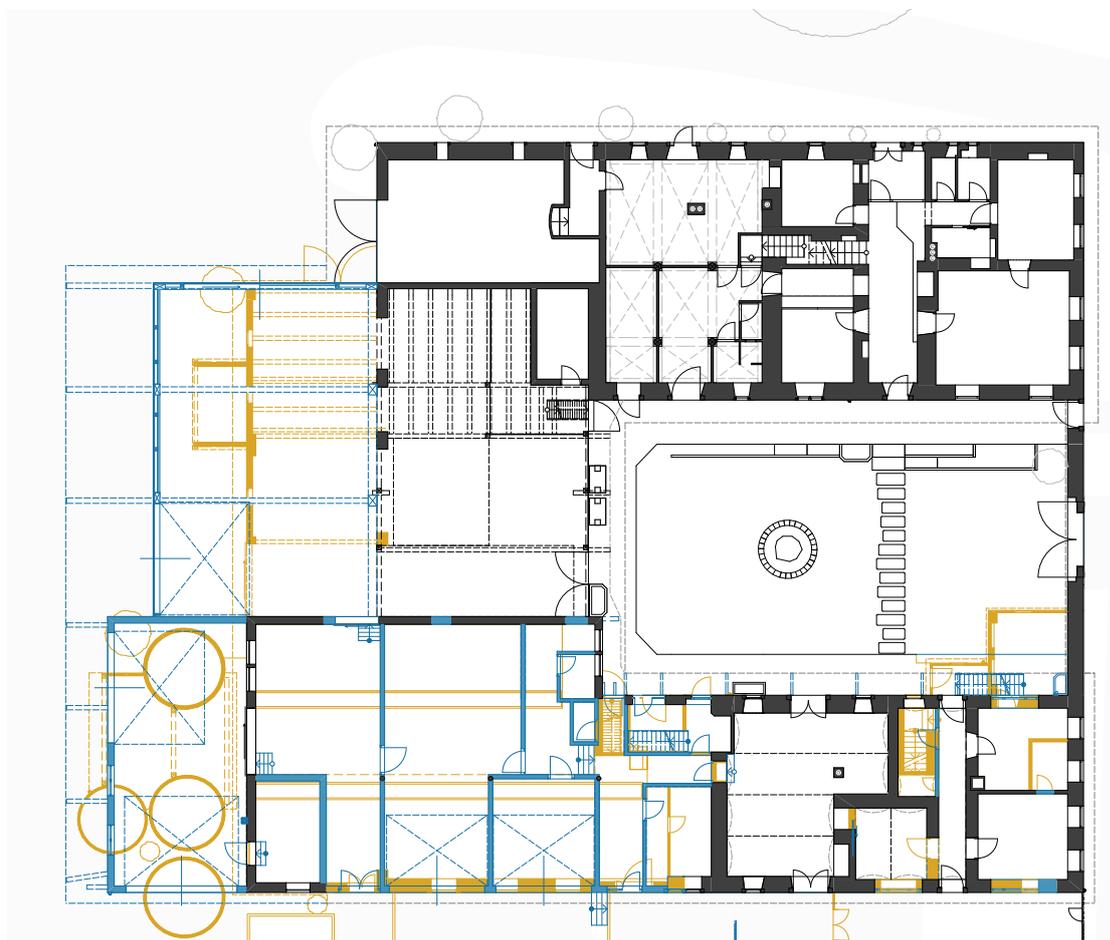
Gästebereich

- 13 Küche/Essbereich
- 14 Erschließung
- 15 Bad
- 16 Zimmer
- 17 Zimmer





- Bestand
- Abriss
- Neubau



OBERGESCHOSS



Wirtschaftsbereich

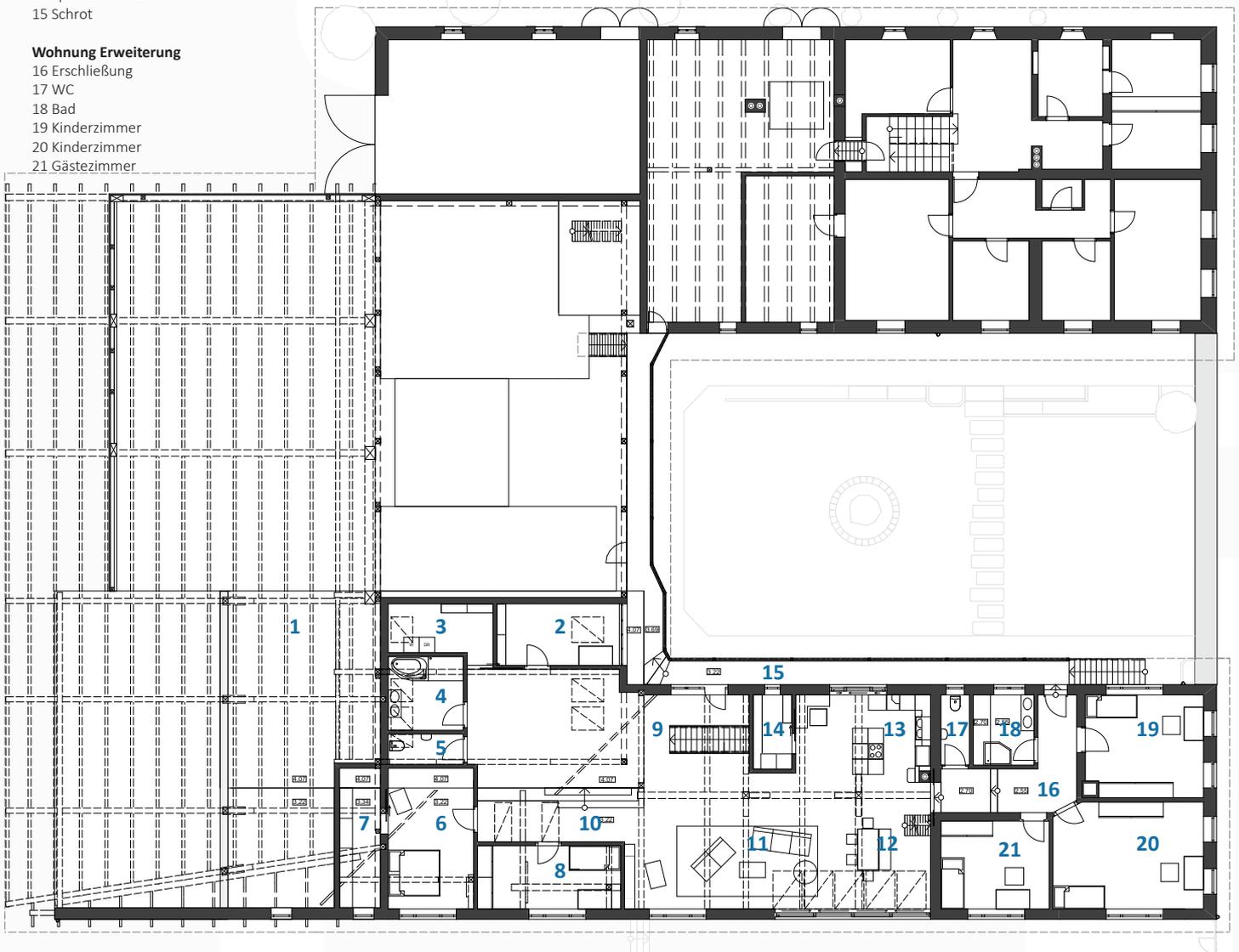
1 Boden/Lagerfläche

Wohnung

- 2 Arbeitszimmer
- 3 Wäschezimmer
- 4 Bad
- 5 WC
- 6 Schlafzimmer
- 7 Schrankraum
- 8 Kinderzimmer
- 9 Erschließung
- 10 Bewegungsfläche
- 11 Wohnen
- 12 Essen
- 13 Küche
- 14 Speisekammer
- 15 Schrot

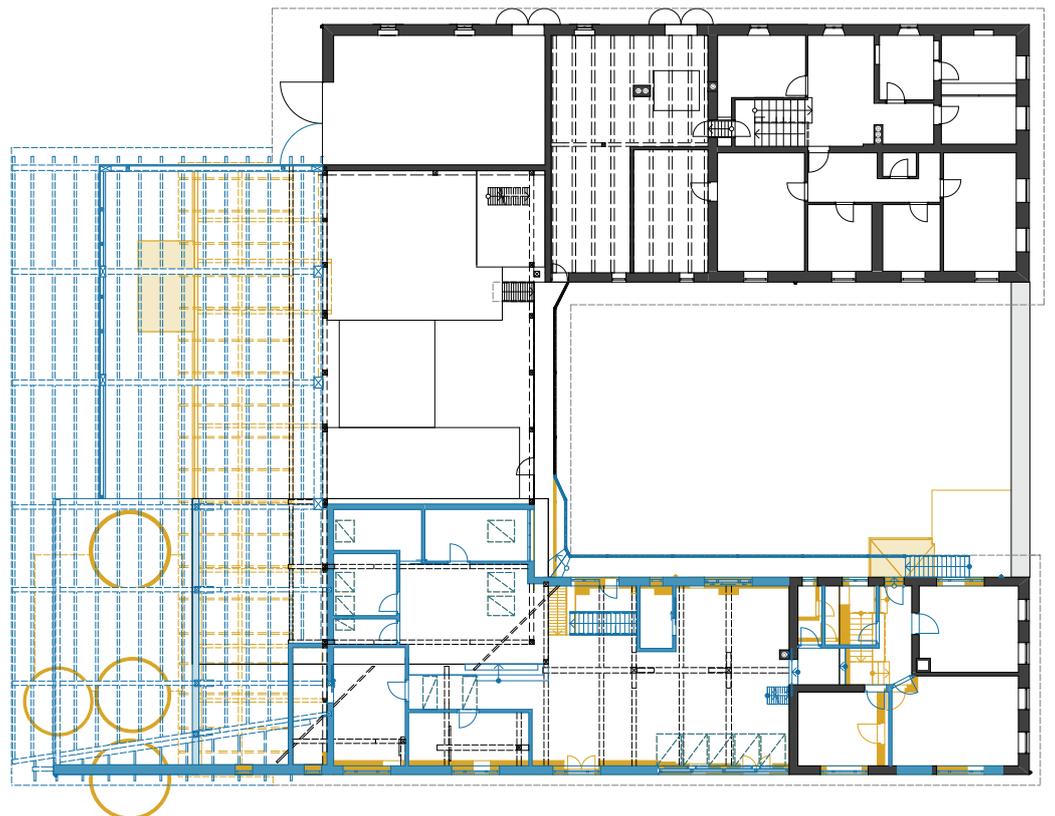
Wohnung Erweiterung

- 16 Erschließung
- 17 WC
- 18 Bad
- 19 Kinderzimmer
- 20 Kinderzimmer
- 21 Gästezimmer





- Bestand
- Abriss
- Neubau



DACHGESCHOSS

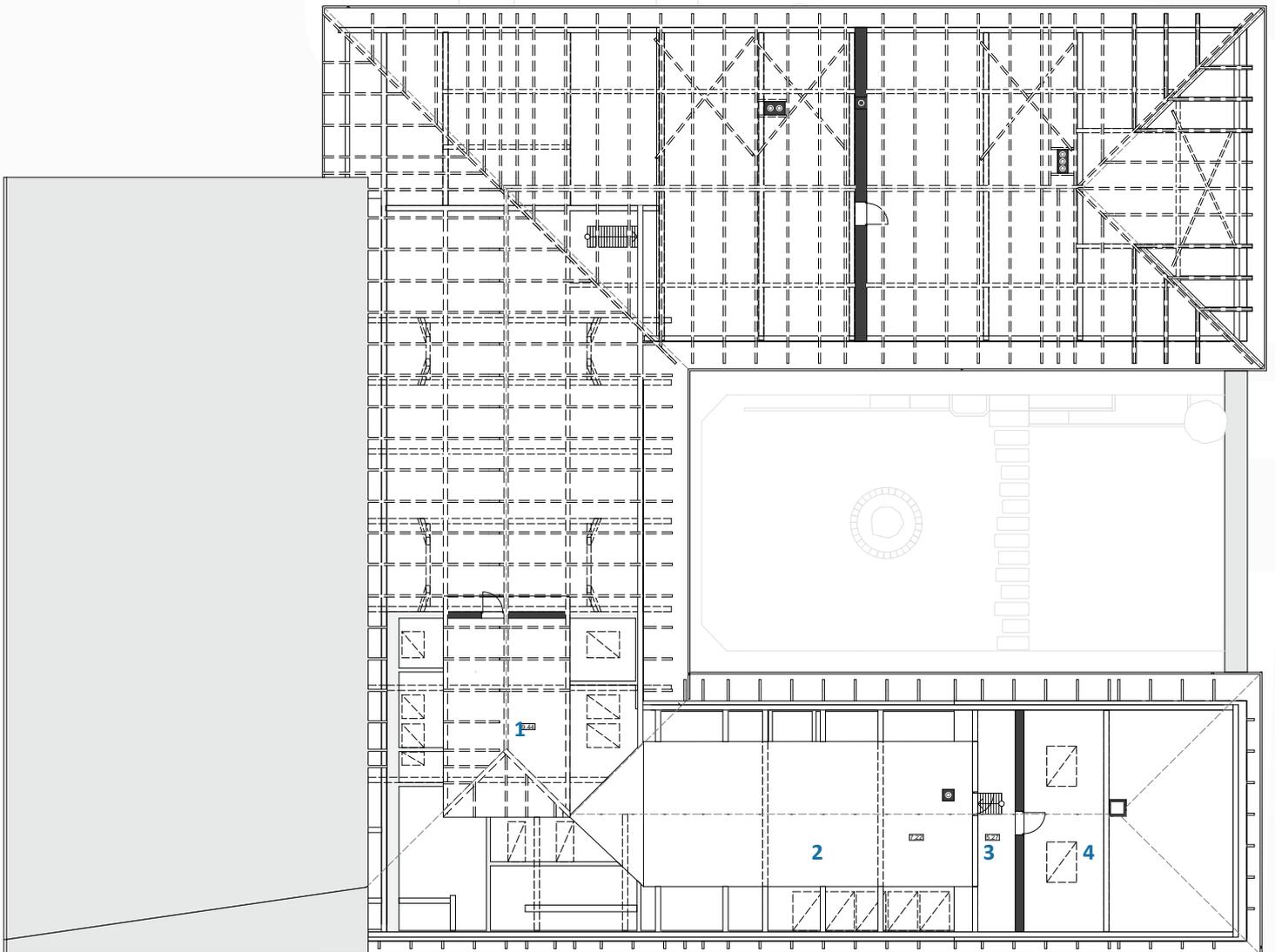


Wirtschaftsbereich

- 1 Dachboden

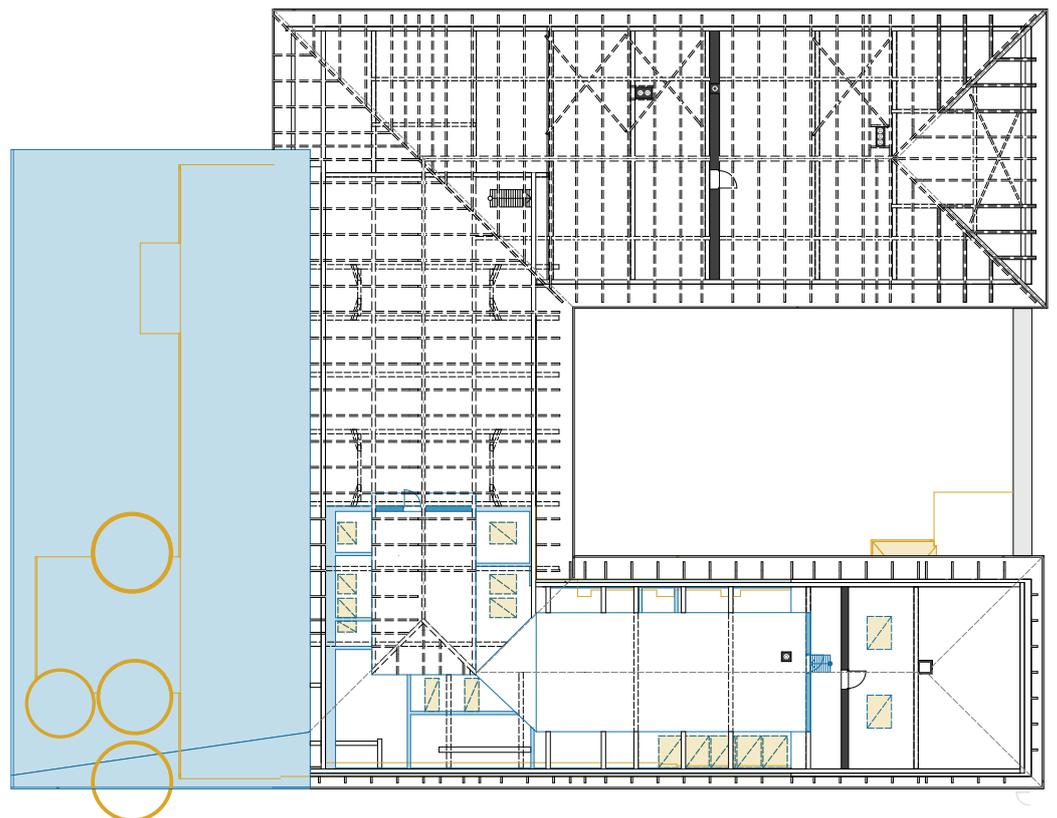
Wohnung

- 2 Dachboden Wohnung
- 3 Erschließung
- 4 zu Wohnraum ausbaufähiger Dachboden

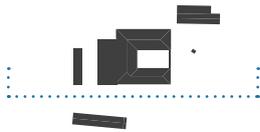




- Bestand
- Abriss
- Neubau



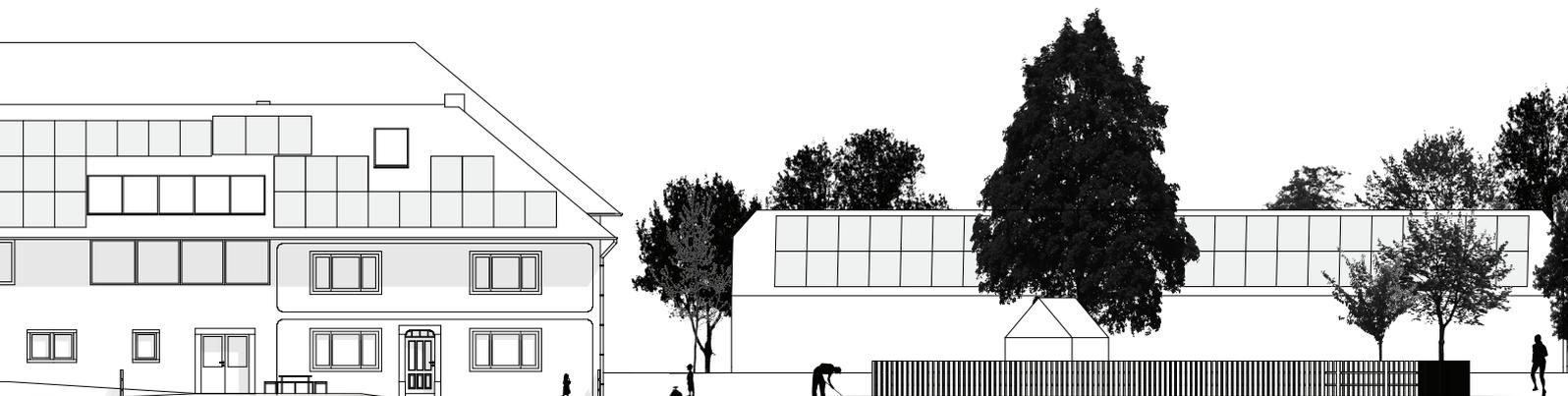
ANSICHT SÜD



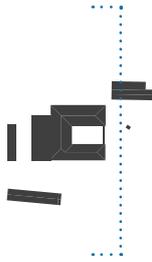


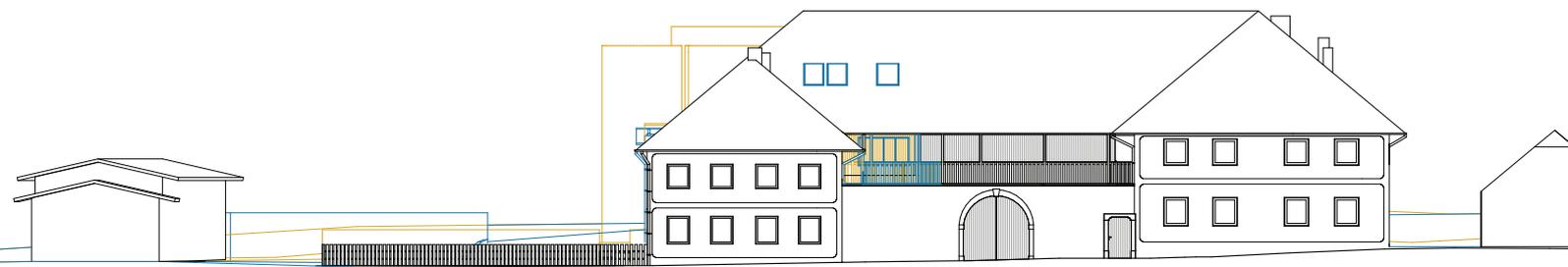
0 1 5 10 15 20 m

- Bestand
- Abriss
- Neubau



ANSICHT OST



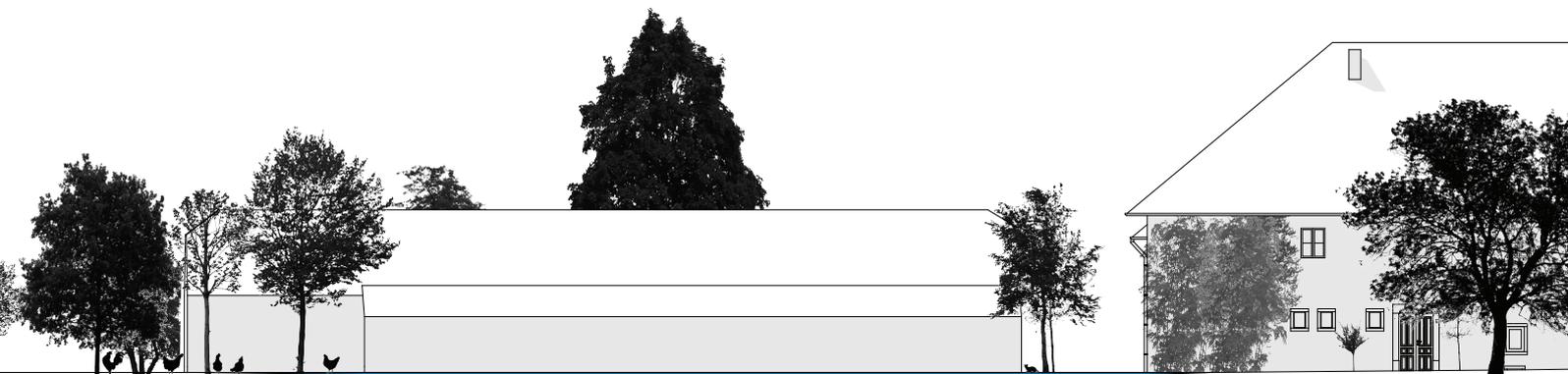
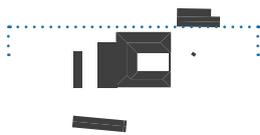


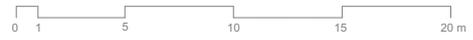
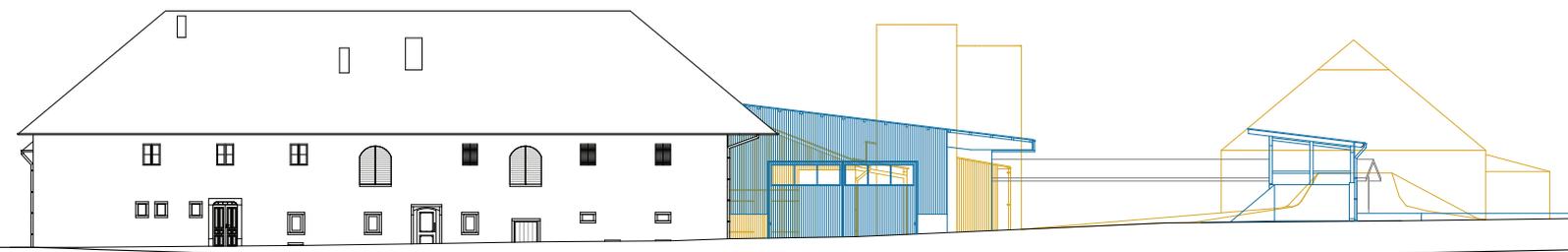
0 1 5 10 15 20 m

- Bestand
- Abriss
- Neubau

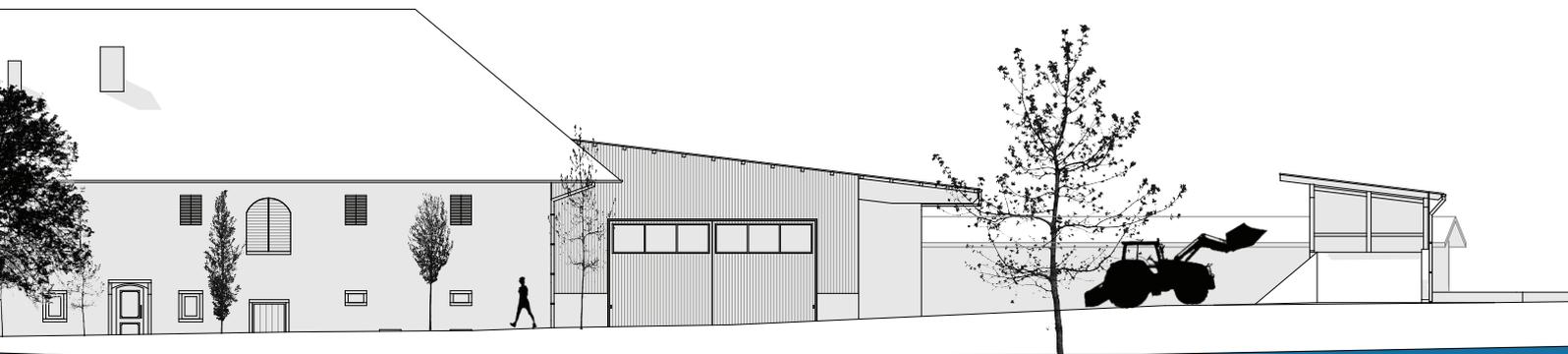


ANSICHT NORD

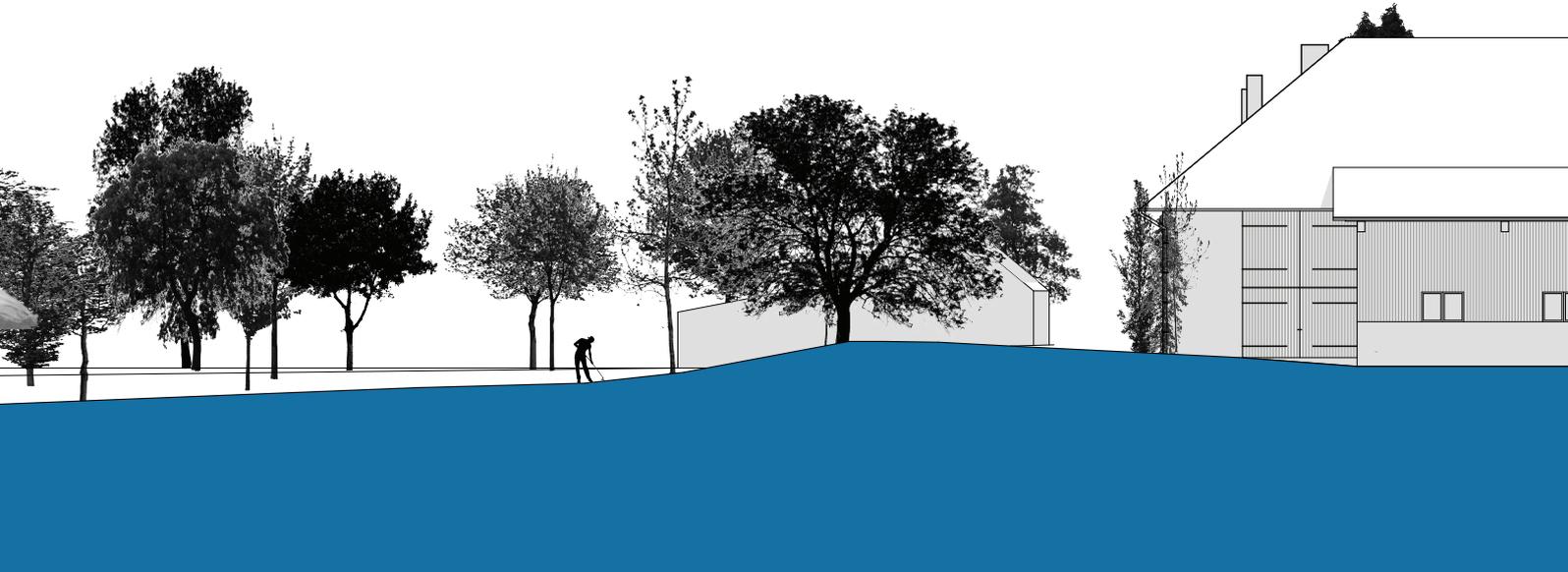


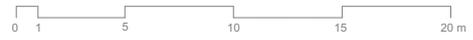
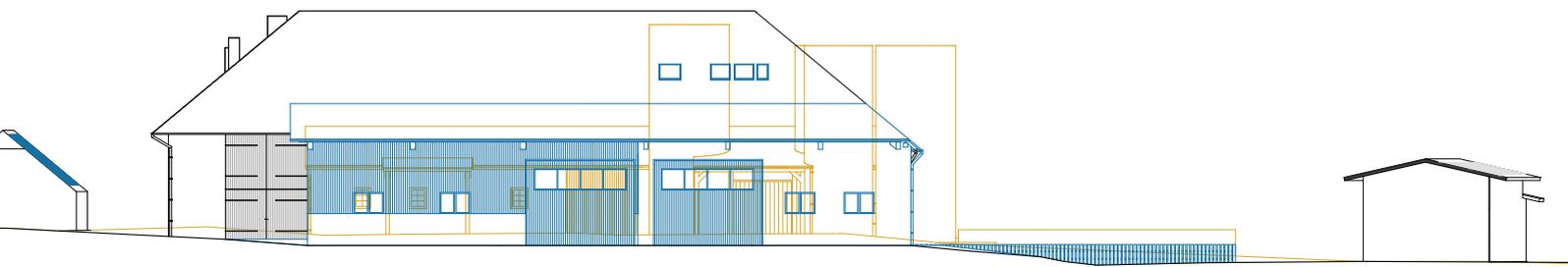


- Bestand
- Abriss
- Neubau



ANSICHT WEST

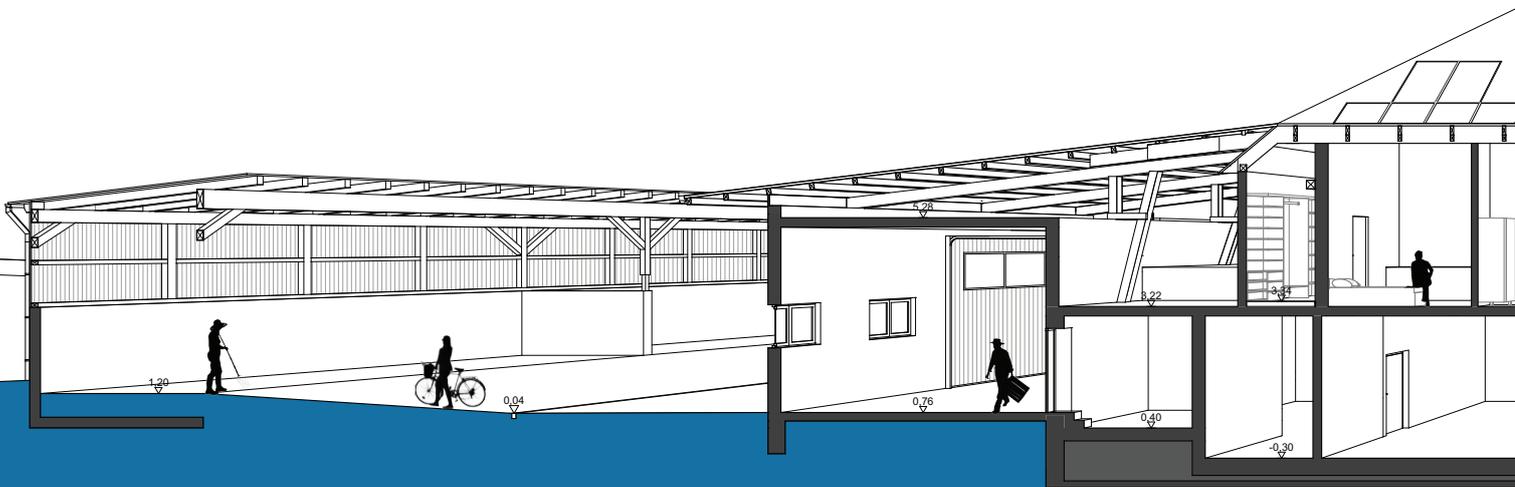
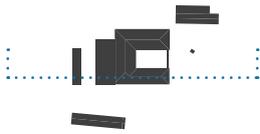
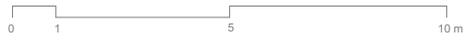


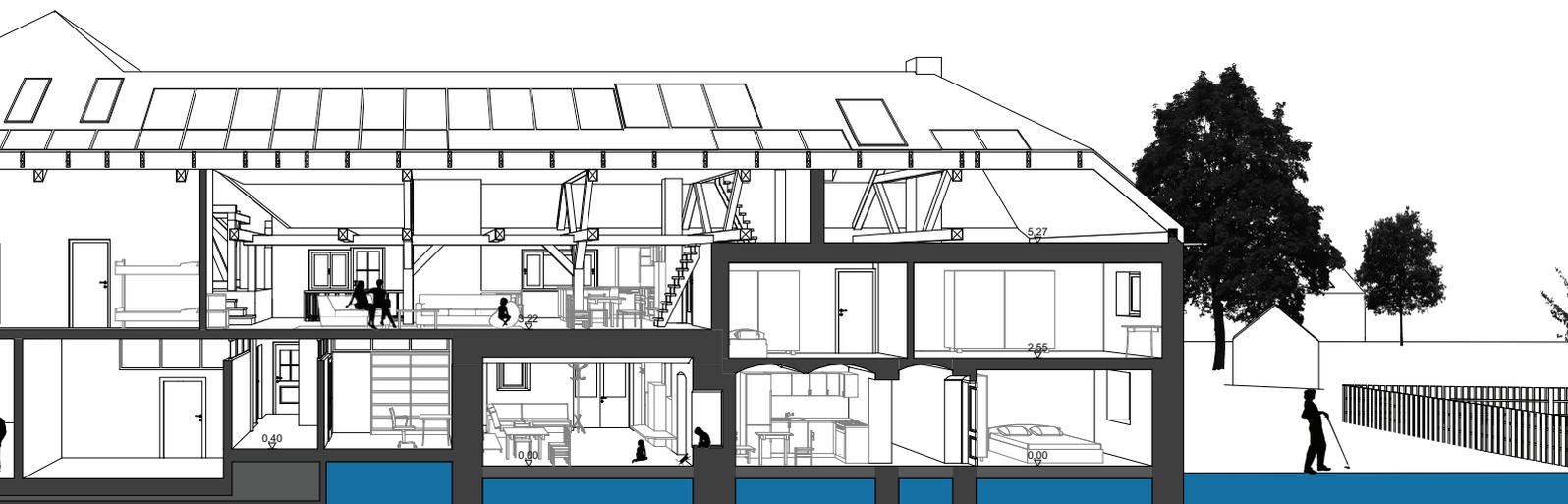


- Bestand
- Abriss
- Neubau

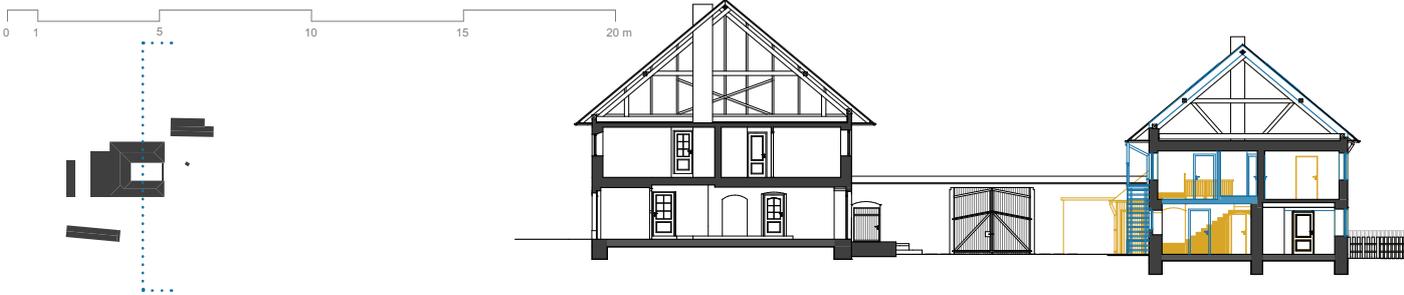


SCHEMASCHNITT SÜDTRAKT

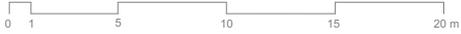
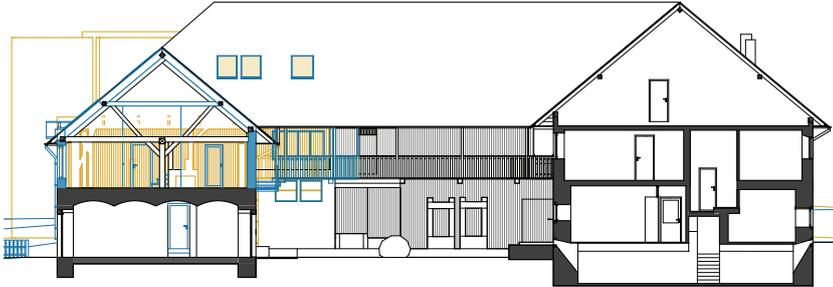
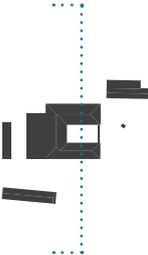




INNENHOF OSTANSICHT



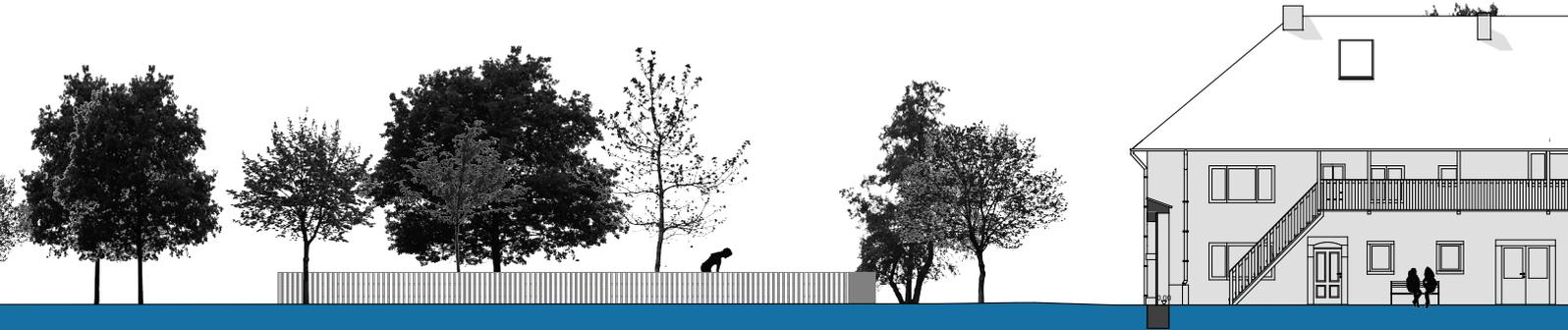
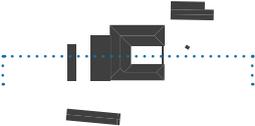
INNENHOF WESTANSICHT

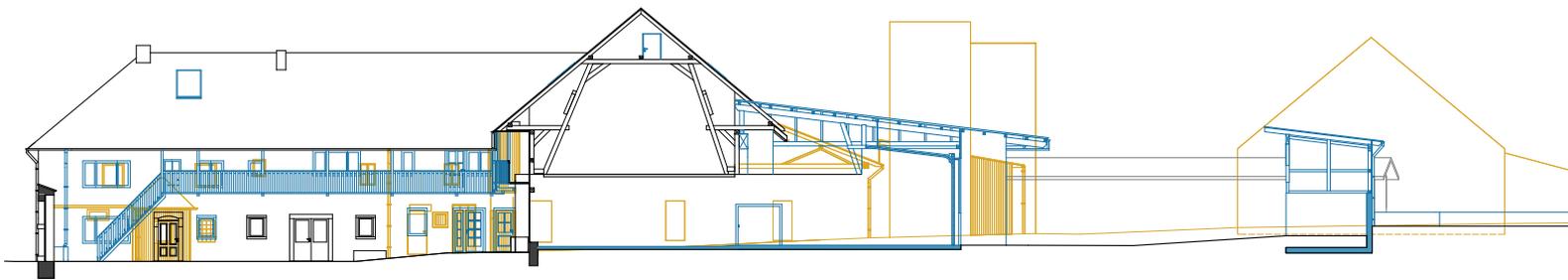


- Bestand
- Abriss
- Neubau



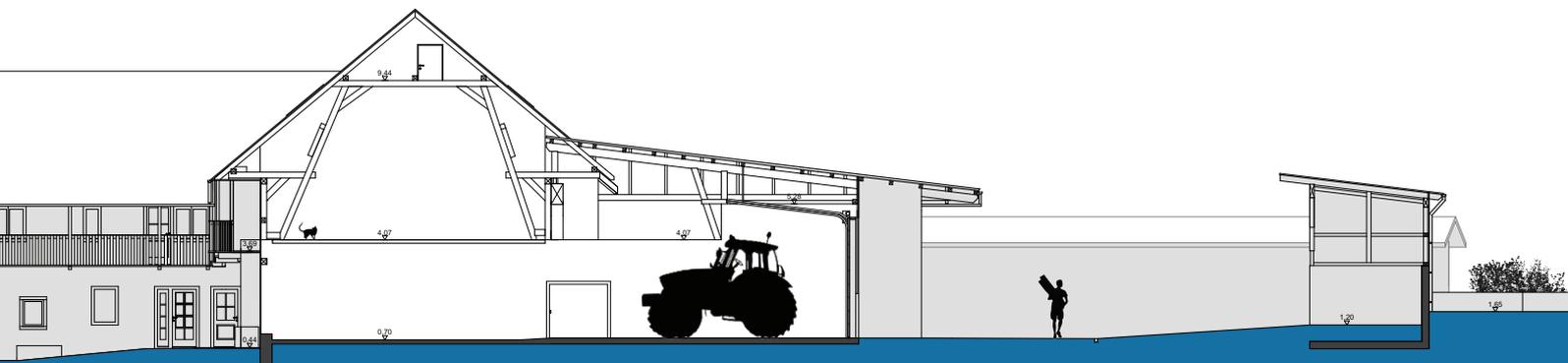
INNENHOF SÜDANSICHT



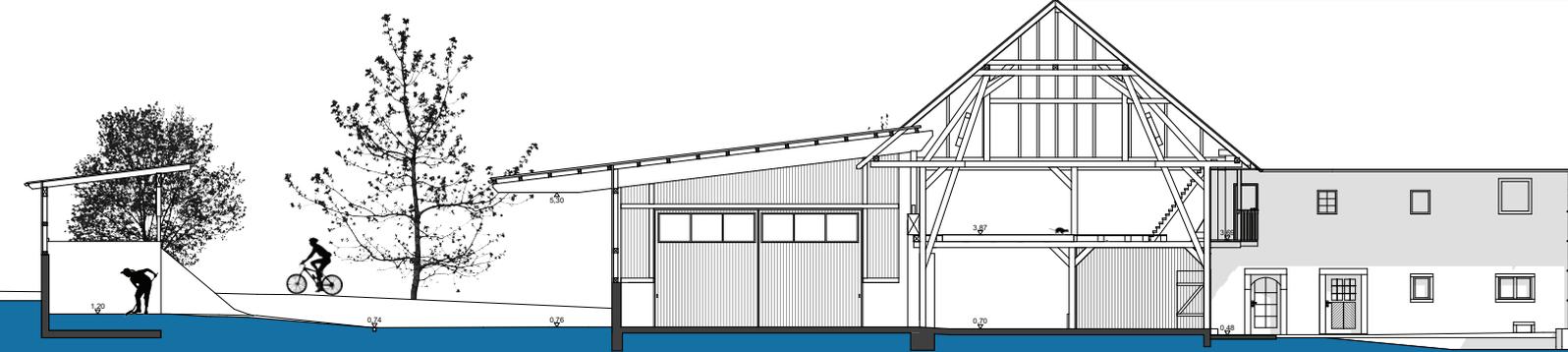
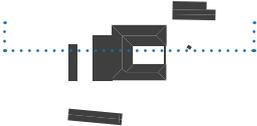


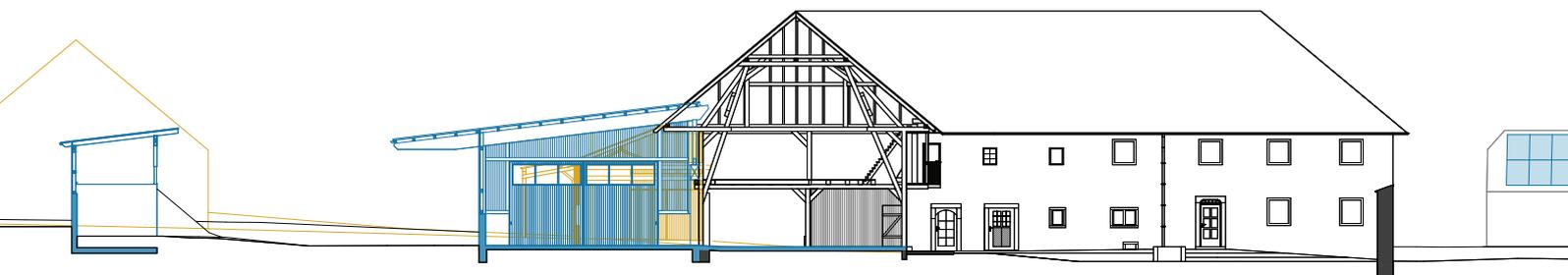
0 1 5 10 15 20 m

- Bestand
- Abriss
- Neubau



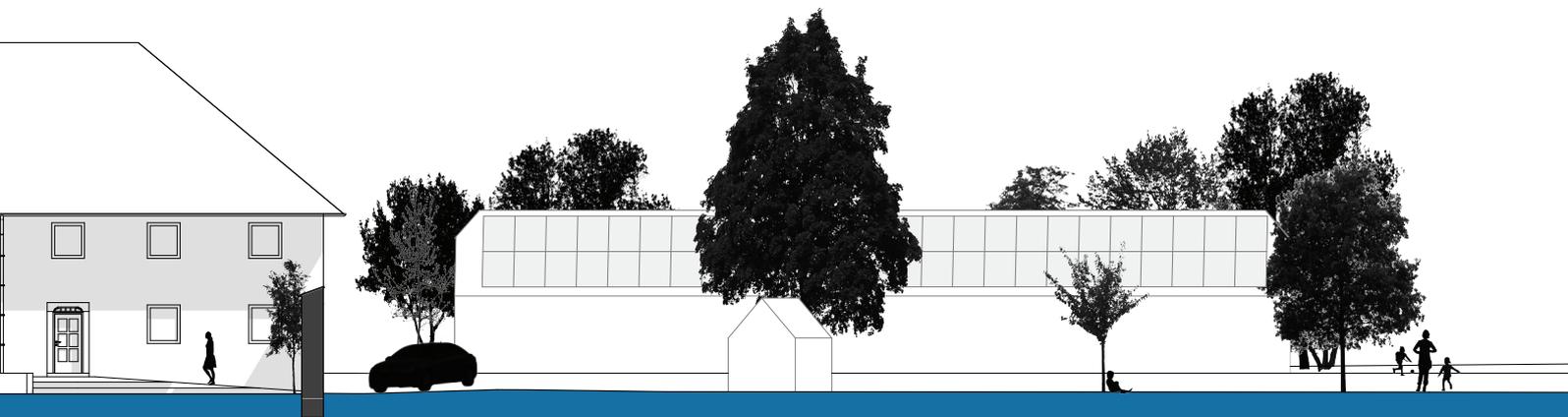
INNENHOF NORDANSICHT





0 1 5 10 15 20 m

- Bestand
- Abriss
- Neubau



ENERGIEKONZEPT

Heizung, Strom und Wärme werden zum Teil direkt am Bauernhof produziert. Die Hackschnitzelheizung befindet sich im nordwestlichen Teil des Hofes. Ausschlaggebend dafür war der Rohstoff Holz aus dem eigenen Wald.

Die bereits bestehenden Photovoltaikanlagen leisten 25 kWp. Auf der südlichen Hütte und dem Südtrakt des Hofes besteht die Möglichkeit zur Erweiterung von Photovoltaik oder auch Solarenergie. Die Solarpaneele müssen erneuert und eventuell erweitert werden. Außerdem bietet das Dach der Autohütte einen weiteren möglichen Anbringungsort für eine Photovoltaikanlage.

Der umgebaute Südtrakt wird gänzlich mittels Fußbodenheizung beheizt. Gedämmte Wände und Dach tragen zu einem angenehmen Raumklima bei.

Sämtliche neue Fenster sind mit steuerbarem Sonnenschutz ausgestattet. Über eine zentrale Haussteuerung können Sonnenschutz und das Öffnen der Dachfenster geregelt werden. Nach Wunsch der Besitzer kann auch eine umfangreiche Steuerung mit Wettersensoren und einer Regelung von Heizung und Lüftung zum Einsatz kommen.

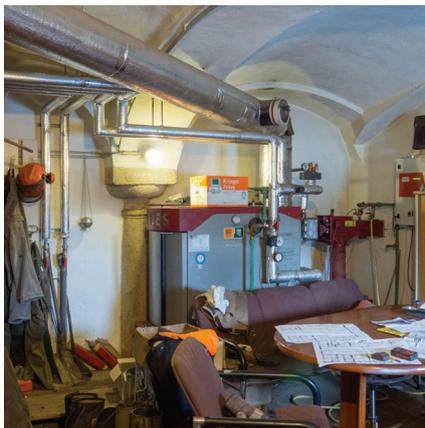


Abb.: 114 | Hackschnitzelheizung



Abb.: 115 | Photovoltaikanlage Südtrakt

MATERIALIEN

Wo es möglich und sinnvoll war wurde die ursprüngliche Bausubstanz erhalten. Bei den zusätzlich eingesetzten Baustoffen wurde auf natürliche Materialien und die Wirtschaftlichkeit geachtet.

Für massive Wände wird **Ziegel** und im Bereich der Kompostieranlage **Beton** eingesetzt. Da **Fichtenholz** aus dem eigenen Wald zur Verfügung steht, bietet es sich als günstiger und vielfältig verwendbarer Baustoff an. Zum einen werden daraus die Holzwände sowie der Dachstuhl für die Maschinenhalle und zum anderen die Überdachung des Kompostsiebes gefertigt. Auch für die Innenraumgestaltung wie Fußböden, Möbel und Türen wird zum Teil Fichtenholz verwendet.

Für den Schrot im Hof wird **Lärchenholz** verwendet, da es besser gegen Verwitterung im Außenbereich schützt.

Durch den Bezug von **Hanfanbau** am Hof wird dieser auch für die Dämmung von Wänden, Dach und in der Fußbodenschüttung verwendet. In Kombination mit Lehm ergeben sich verschieden schwere und durch Verdichtung auch begehbare Dämmungen. Auch eine Fußbodenheizung kann hier integriert werden. Zusätzlich werden **Holzfaserdämmplatten** verwendet.

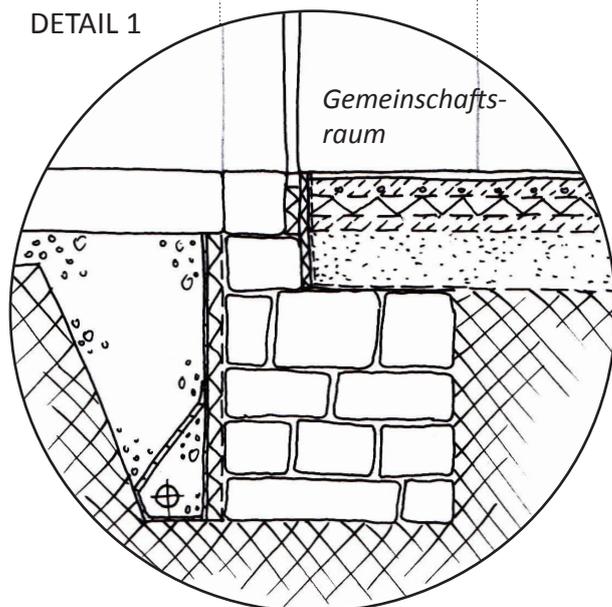
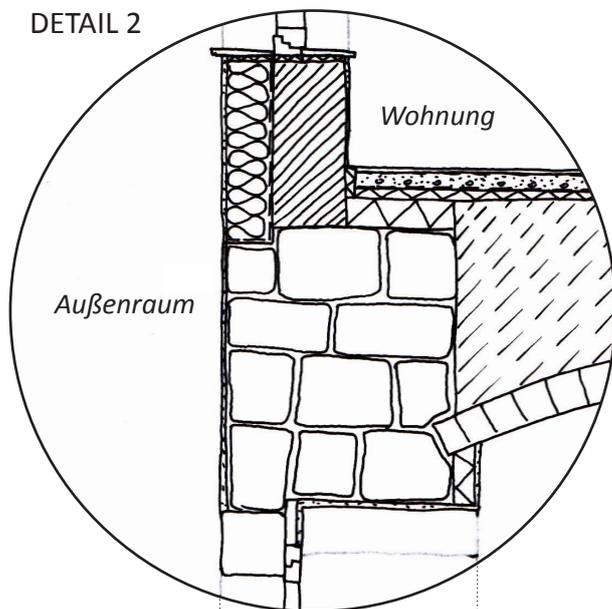
In Küche und Sanitärbereich werden aufgrund der leichteren Reinigung großflächige **Fliesen** verlegt.

Die Wandoberflächen im Innenbereich werden bei den erdberührenden Wänden mit **Kalkputz** verputzt. Ansonsten wird **Lehmputz**, in einem hellem Beige verwendet. Dieser trägt zu einem optimalen Raumklima bei.

Die massiven Außenwände sind weiß verputzt. Ausnahme bildet hier der ehemalige Ausnehmerteil, wo die Wände gelb gestrichen sind und weiße Faschen das Bild abrunden.

DETAILS

Detailanschlüsse



Dach gedämmt

Dachplatten Eternit	überlappend
Lattung	2,5 cm
Unterspannbahn	-
Sparren Bestand/ Belüftung/Hanf­dämmung	16/6/10 cm
Sparren aufgedoppelt / Hanfdämmung	9,7 cm
Holzfaserdämmplatte	5,0 cm
Dampfbremse	-
Lehm­bauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm

Deckenaufbau Dachboden

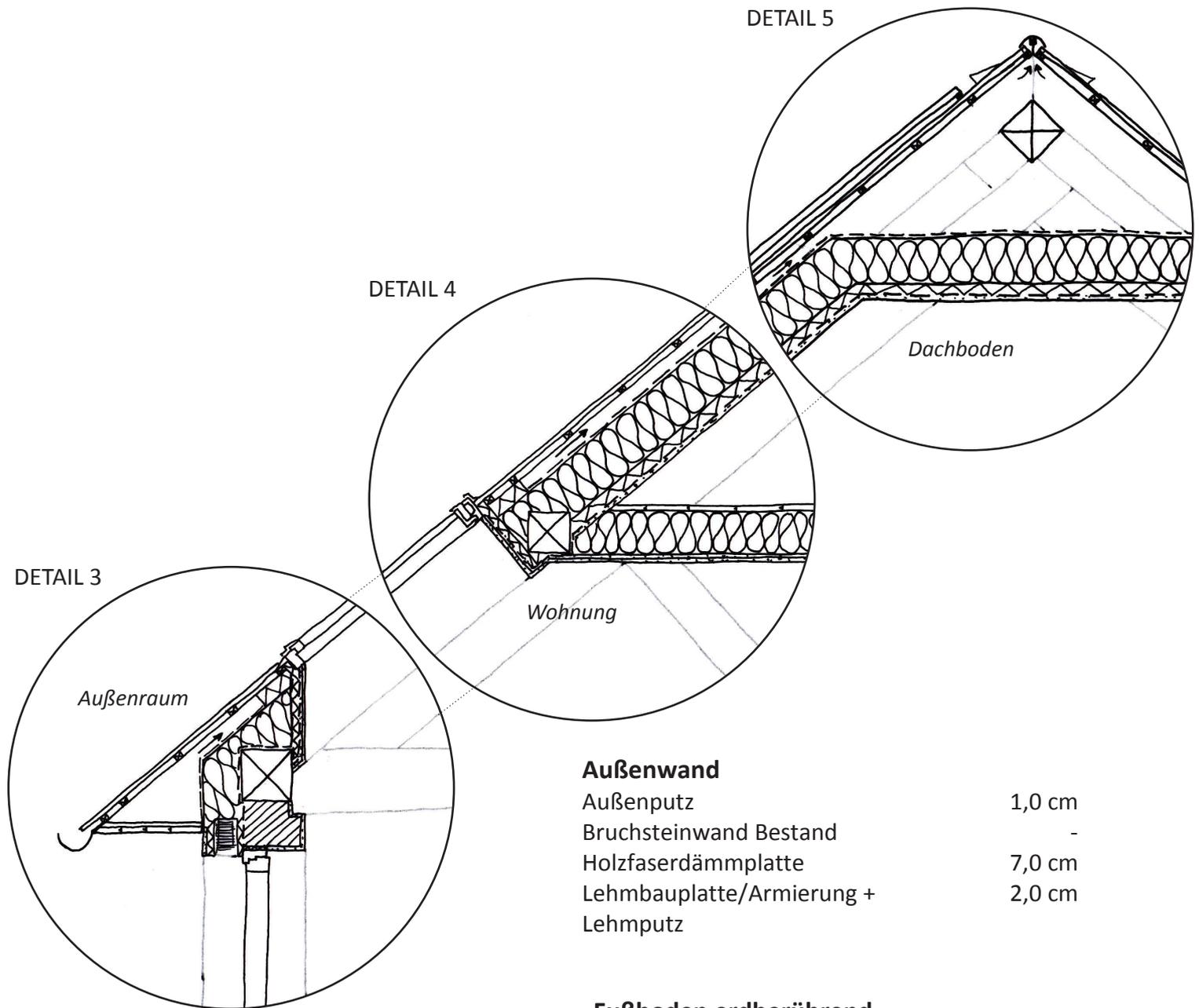
Holz­bretter	2,0 cm
Trennlage	-
Kehlbalken/Hanf- Leicht­lehmschüttung	18,0 cm
Lehm­bauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm

Außenwand Wohnung OG

Außenputz	1,0 cm
Hanf­dämmung	15,0 cm
Dampfbremse	-
Ziegelwand	23,0 cm
Lehm­bauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm

Deckenaufbau

Holz­dielen	2,0 cm
Trennlage	-
Hanf-Leicht­lehmschüttung mit Fußbodenheizung	5,0 cm
Dampfbremse	-
Hanf-Lehmschüttung	3,0 cm
Schlacke	je nach Gewölbe
Preußisches Kappengewölbe	je nach Gewölbe
Lehmputz	1,0 cm

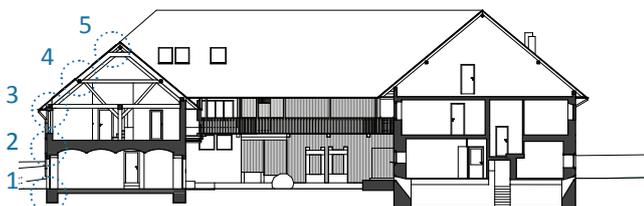


Außenwand

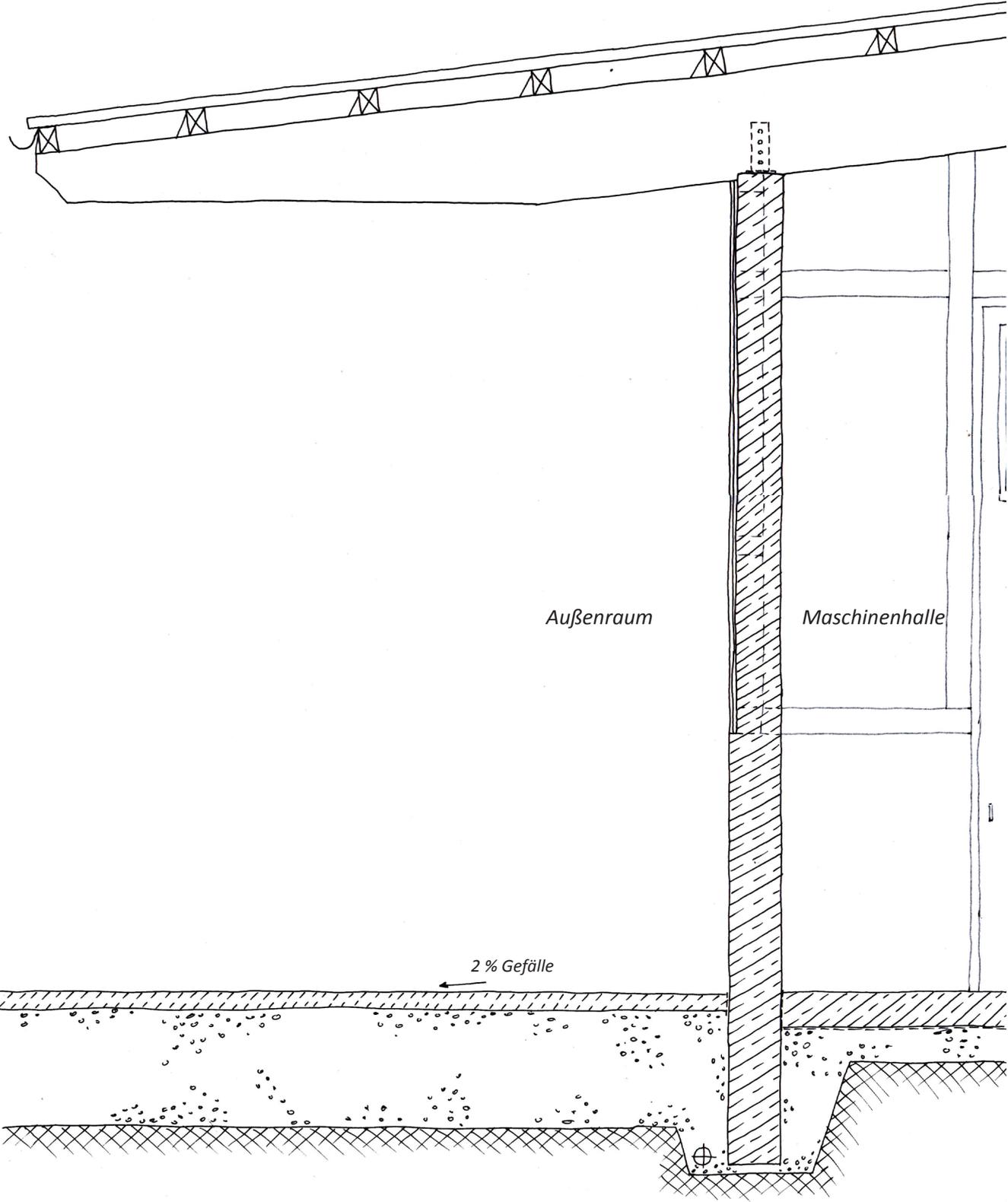
Außenputz	1,0 cm
Bruchsteinwand Bestand	-
Holzfaserdämmplatte	7,0 cm
Lehmbauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm

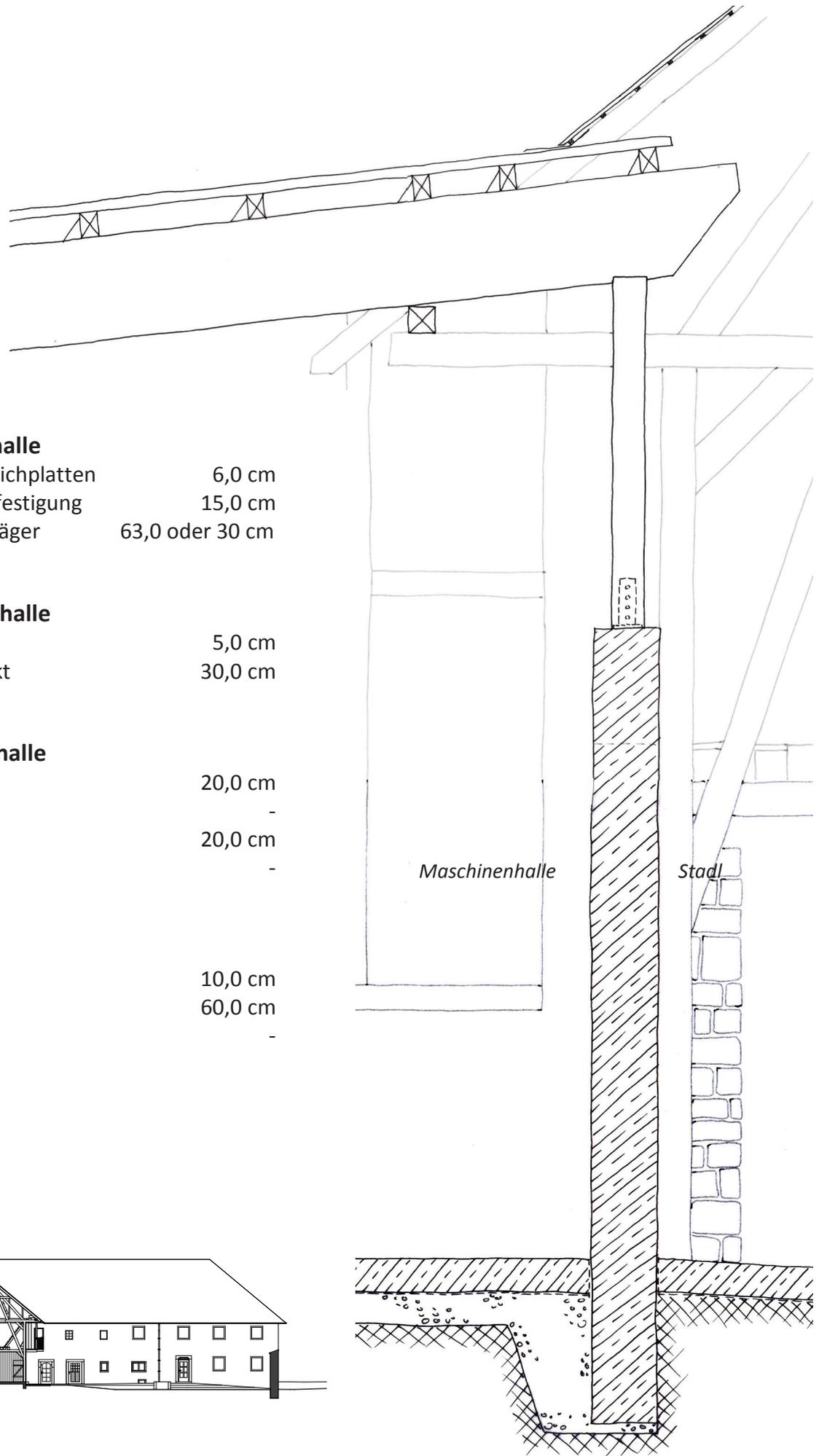
Fußboden erdberührend

Fliesen	2,0 cm
Estrich mit Fußbodenheizung	6,0 cm
Trennlage	-
Hanf-Leichtlehmschüttung	6,0 cm
Dampfbremse	-
Ausgleichsschicht	5,0 cm
Geotextilvlies	-
Glasschaumgranulat	je nach Verdichtung
Geotextilvlies	-
Erdreich	-



Detailanschlüsse





Dach Maschinenhalle

Trapezblech Sandwichplatten	6,0 cm
Querbalken mit Befestigung	15,0 cm
Leimbinder oder Träger	63,0 oder 30 cm

Wand Maschinenhalle

Bretter zweilagig	5,0 cm
Stahlbeton verstärkt	30,0 cm

Sohle Maschinenhalle

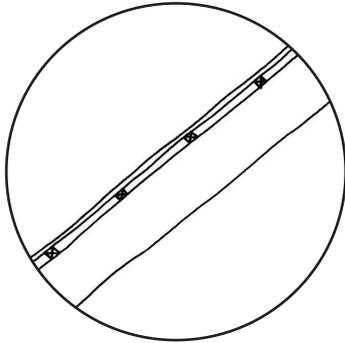
Stahlbeton	20,0 cm
Trennlage	-
Rollierung	20,0 cm
Erdreich	-

Asphaltflächen

Asphalt	10,0 cm
Rollierung	60,0 cm
Erdreich	-

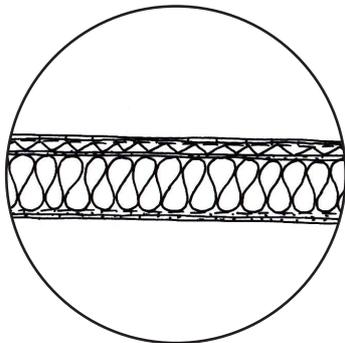


Weitere Aufbauten



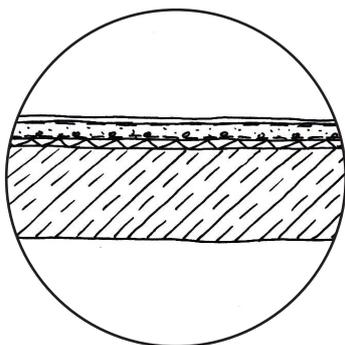
Dach ungedämmt

Dachplatten Eternit	überlappend
Lattung	2,5 cm
Sparren	16 cm



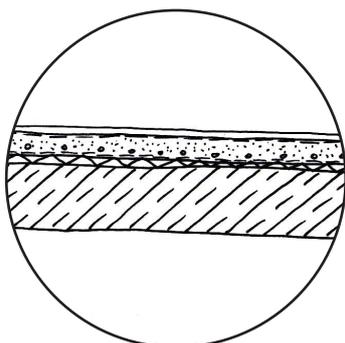
Deckenaufbau Spitzboden

Holzbretter	2,0 cm
Trennlage diffusionsoffen	-
Hanf-Dämmplatte	5,0 cm
Kehlbalken/Hanf-	
Leichtlehmschüttung	18,0 cm
Dampfbremse	-
Lehmbauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm



Bodenaufbau Wohnung

Holzdielen oder Fliesen	2,0 cm
Trennlage	-
Hanf-Leichtlehmschüttung mit Fußbodenheizung	5,0 cm
Dampfbremse	-
Hanf-Lehmschüttung	3,0 cm
Stahlbetondecke	22,0 oder 30,0 cm

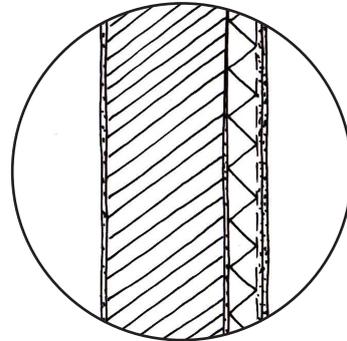


Bodenaufbau Schrankraum

Holzdielen	2,0 cm
Trennlage	-
Hanf-Leichtlehmschüttung mit Fußbodenheizung	7,0 cm
Dampfbremse	-
Hanf-Lehmschüttung	3,0 cm
Stahlbetondecke	22,0 oder 30,0 cm

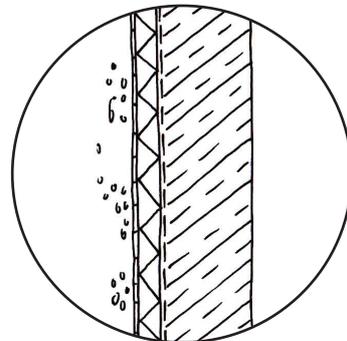
Außenwand Bestand OG

Außenputz	1,0 cm
Ziegelwand	38,0 cm
Lehmputz	1,0 cm
Holzfaserdämmplatte	9,0 cm
Dampfbremse	-
Lehmbauplatte/Armierung + Lehmputz	2,0 cm



Wand erdberührend

Erdreich	-
Rollierung	-
Schutzmatte	-
Perimeterdämmung	8,0 cm
Vertikale Feuchtigkeitssperre	-
Stahlbetonwand	30,0 cm



SCHAUBILDER UND BESCHREIBUNG

Nach Funktionen unterteilt setzt sich der Bauernhof aus Wirtschafts- und Wohnbereich sowie einem Übergangsbereich aus nicht eindeutig zuordenbaren Räumen zusammen.

Der westliche Teil des Hofes besteht zum Großteil aus Wirtschaftsbereich. Davon wird ein Teil der Kompostieranlage zugerechnet. An der Stelle der abgetragenen Wagenhütte sind eine neue Überdachung für das Kompostsieb, eine Box für Kompost und ein angebauter Verschlag für den Hockdruckreiniger geplant. Eine Rampe von der Straßenseite ermöglicht die Auffahrt zum Sieb. Der gesiebte Kompost kann danach ebenerdig aus der Box genommen werden. Die Überdachung ist nach Westen mit einer Bretterwand geschlossen. Nach Osten hin ist sie offen und ebenerdig befahrbar. Südlich davon befinden sich zwei neue Bereiche für Grün- und Strauchschnitt. Diese sind von Betonmauern umgrenzt.

Durch das Abtragen der Silos sowie des alten Anbaus an Stall und Stadl im Westen entsteht Platz für eine neue Maschinenhalle. Diese ist in zwei Teile unterteilt und mit isoliertem Trapezblech gedeckt. Zum Stall hin wird sie durch je ein Deckensektionaltor an der West- und Südseite erschlossen. Außerdem befindet sich an der südwestlichen Ecke des Stalles ein Tankraum für Diesel. Die Zapfsäule mit einer Auffangwanne befindet sich im neuen Anbau. Der zweite Teil der Halle ist zum Stadl hin offen und der zum Hof gewandte Teil wird aufgeschüttet, um das Bodenniveau auszugleichen. Im ehemaligen Stall werden Futtertisch sowie Stände und Boxen entfernt. Um die für eine Hofwerkstatt erforderliche Raumhöhe zu erreichen, wird das Bodenniveau im westlichen Teil gesenkt. Anschließend an die Maschinenhalle folgen hier eine Tischlerwerkstatt, die Hofwerkstatt und eine Autogarage. Diese Räume werden sowohl über die Südseite als auch durch Querverbindungen von Ost nach West erschlossen. Nördlich hinter der Autogarage befinden sich außerdem Sanitärräume sowie Waschmöglichkeiten und eine Garderobe. Um mehr Licht ins Innere des Gebäudes zu bringen, werden in den Wänden von Werkstatt und Autogarage Fensterbänder unter der Decke eingezogen.

Maschinenhalle
mit Anschluss an den Stadl



Der östliche Teil des Stalles schließt an den Wirtschaftsbereich an und bleibt auf dem ursprünglichen Niveau. Südseitig befindet sich ein Büro für die Kompostieranlage. So wie bei der Autogarage bringen Fenster in der Bürowand Licht in den Erschließungsbereich. Der Eingangsbereich für die Wohnung im Obergeschoß liegt hofseitig. Dazu gehört auch eine separate Garderobe für den Wohnbereich. Der sich in diesem Bereich befindliche Hühnerstall wird in die Autohütte im Norden umgesiedelt. Dort gibt es Platz für einen Auslauf zwischen den Obstbäumen. Über zwei Stufen gelangt man in den ehemaligen Partyraum. Dieser fungiert als Knotenpunkt für Wirtschafts- und Wohnbereich, für die verschiedenen Generationen in ihren Wohneinheiten und zwischen Hof- und Südseite. Der Gemeinschaftsraum mit den Preußischen Kappengewölben bleibt bestehen. Öffnungen zum ehemaligen Stall und zur Kammer des früheren Ausnehmers beziehen diese Bereiche mit ein. Die Küche in der nordöstlichen Ecke wird auch für größere Gruppen und Veranstaltungen ausgebaut. Weiters bleibt hofseitig eine gemütliche Sitzecke bestehen. Im südwestlichen Teil laden ein erweiterbarer Tisch und eine Eckbank zum Sitzen ein und ermöglichen eine vielfältige Nutzung des Raumes. Südseitig entlang der Außenwand befindet sich eine Terrasse, die in den Garten übergeht. Die steinerne Innenwand hinter der Eckbank sowie die Wand hinter der Küche des Gästebereichs sind freigelegt und geben einen Einblick in die Bauweise. Das Fundament der Steinwände wird vor allem im Außenbereich saniert.

Der Gästebereich schließt im Osten an den Gemeinschaftsraum an. Die ehemalige Kammer dient als eigenständige Küche mit Essbereich. Gleichzeitig ist sie die Verbindung vom gemeinschaftlichen zum privaten Bereich. Der Nord-Süd-Durchgang des ursprünglichen Ausnehmers bleibt erhalten. Der Aufgang zum Obergeschoß und das WC werden zu einem gemeinsamen Bad mit WC für Gäste umfunktioniert. Aus Stube und Heizraum wird die Speisekammer entfernt. Es entstehen zwei Gästezimmer, die von Osten und süd- oder hofseitig belichtet werden. Der in den Hof angebaute Holzlagerraum sowie der Windfang werden nicht mehr benötigt und abgetragen.

Eckbank mit Tisch
im Gemeinschaftsraum



Die neue offene Wohnung für den Jungbauern nimmt den Großteil des Obergeschoßes ein. Im Bereich der ehemaligen Tischlerwerkstatt befinden sich hofseitig die Küche sowie ein kleiner Essplatz und die Speisekammer. Die Speis ist ein hoher Raum mit Holzwänden und grenzt den Küchenbereich teilweise ab. Der Essbereich befindet sich südseitig mit großflächigen Schiebe- sowie Dachfenstern. Daran schließt der Wohnbereich an. Ein Kinderzimmer sowie das Elternzimmer sind ebenfalls nach Süden orientiert. Das Schlafzimmer sowie der zugehörige Schrankraum binden den Niveauunterschied in der ehemaligen Stalldecke als Ablagefläche mit ein. Dieser Höhensprung wird außerhalb des Zimmers in der Bewegungsfläche mit einer Kombination aus Sitzstufe, eingebautem Stauraum und einer Treppe verbunden. Der erhöhte Bereich umfasst Sanitärräume, Wäschezimmer und ein zum Hof gewandtes Büro. Hofseitig wird außerdem der Schrot zuerst verbreitert und dann entlang des Südtraktes tiefer gelegt und verlängert. Dies bietet eine zusätzliche Querverbindung zum Nordtrakt des Hofes und auch Witterungsschutz für die Eingänge im Erdgeschoß. Der Zugang zur Wohnung befindet sich neben dem Wohnungsaufgang aus dem Erdgeschoß sowie im östlich ausgebauten Zimmerbereich. Dieser Teil des ehemaligen Ausnehmers liegt tiefer und wird für drei Kinder- oder Gästezimmer an der Süd- und Ostseite erweitert. Dazu kommt außerdem ein eigener Sanitärbereich mit Bad und WC. Der westliche Teil außerhalb der Wohnung wird als Lagerfläche für die Landwirtschaft verwendet.

Im östlichen Teil befindet sich das Dachgeschoß über dem ehemaligen Ausnehmer. Es besteht die Möglichkeit ein Zimmer oder Büro mit Dachschräge auszubauen. Der dafür nicht verwendete Teil funktioniert als Dachboden. Als Erschließung dient eine steile Holztreppe hinter dem Essbereich der Wohnung. Durch das Einziehen einer Decke zwischen den Kehlbalken entsteht ein weiterer Dachbodenbereich über dem Ost-West ausgerichteten Teil der Wohnung. Dieser ist über eine Dachbodentreppe erreichbar. Über dem zum Stadl gewandten Bereich der Wohnung wird ebenfalls eine Decke eingezogen. Dieser Spitzboden ist über eine Leiter aus dem Stadl erreichbar und bietet die Möglichkeit eines kleinen abgeschlossenen Lagerbereiches.

Wohn- und Essbereich
in der Wohnung im Obergeschoß



UMSETZUNG

Die neue Maschinenhalle im westlichen Bereich des Hofes und die Umbauten für die Kompostieranlage sind für das Jahr 2018 zur Umsetzung geplant. Aufgrund von Problemen mit der behördlichen Genehmigung für alle der Kompostieranlage zugehörigen Bauarbeiten mussten diese zum Teil verzögert werden. Der Abriss der Wagenhütte sowie die Überdachung für die Siebanlage und der Lagerplatz für Grün- und Strauchschnitt können vorerst nicht ausgeführt werden.

Die Maschinenhalle, welche im Westen von Stall und Stadl angebaut wird, befindet sich in der Ausführung. Die Firma Weber Bau GmbH aus Rohrbach wurde mit der Planung und dem Bau beauftragt. Die Baustellenfotos wurden vom Besitzer zur Verfügung gestellt.

Zur Vorbereitung auf den eigentlichen Umbau gehörte das Entrümpeln und Aufräumen der betroffenen Fläche. Auch Bauholz aus dem eigenen Wald wurde geschlägert. Um Platz für den neuen Anbau zu schaffen, wurden Anfang Juni das angestückelte Dach an Scheune und Stall, der angebaute Teil der Scheune und die Betonsilos abgerissen. Der bestehende Dachstuhl wurde im Bereich der Scheune zusätzlich stabilisiert. Die Silos wurden zuerst mit einem Bagger angebrochen und dann niedergezogen.

Nachdem die Fläche für den neuen Anbau ausgegraben war, wurden zuerst die Fundamente für die Mauern und Stützen betoniert. Darauf folgten der Sockelbereich und die stärker bewehrten Stützen. Im nördlichen Bereich zum Stadl hin wurden Stützen und ein Träger als Auflager für das Dach betoniert. Die Wände im südlichen Teil wurden mit Hochlochziegeln gemauert.

Die Betonsilos wurden mit einem Brecher zerkleinert und als Schüttmaterial verwendet. Im Bereich der Scheune wurde eine große ebene Fläche vorbereitet. Im Stall wurden der Futtertisch und die Futtertröge entfernt. Der neuere Teil des Stalles mit der erhöhten Decke wurde auf das Niveau der Stierboxen gesenkt und ebenfalls mit gebrochenem Bauschutt begradigt.



Abb.: 116 | 1. Reihe: alte Überdachung Anbau abgetragen, angebrochene Silos
 | 2. Reihe: Umlegen von Betonsilos, Fundament betonieren
 | 3. Reihe: Sockel und Stützen betonieren, Ziegelwand in Arbeit
 | 4. Reihe: Brechen von Bauschutt, Stall ohne Futterboden

Der Anbau an den Stall wurde mit einer Betondecke geschlossen. Anschließend wurde der Boden des gesamten Anbaus betoniert.

Das Dach wird von Leimbindern getragen. Die Träger und die Holzrahmenkonstruktion für die Wände wurden am Boden zusammengefügt, bevor die einzelnen Elemente mit dem Kran an ihren Platz gehoben wurden. Die Binder wurden ebenfalls am Boden bereits mit den Auflagern für die Querbalken des Daches ausgestattet. Die Balken selbst wurden dann direkt am Dach montiert. Die Leimbinder reichen zwischen den Sparren des bestehenden Dachstuhls hinein und liegen auf den Stützen der westlichen Wand auf. Die Binder sind biegesteif mit den eingespannten Stützen verbunden.

Um auch im Stabl eine größere Raumhöhe zu erreichen, wurde ein Querbalken entfernt. Dieser wurde durch einen neuen auf Traufenhöhe angebrachten Balken ersetzt.

Das Dach ist mit isoliertem Trapezblech gedeckt. Die Wände werden mit vertikalen Brettern geschlossen. Weiters müssen Tore und Fenster eingebaut und kleinere Arbeiten erledigt werden.

Sobald die Genehmigung erteilt wird, kann auch mit den Arbeiten für die Kompostierung begonnen werden.



Abb.: 117 | 1. Reihe: Anbau Stall mit Betondecke, betonieren Boden
 | 2. Reihe: Zusammenbau Holzelemente, Aufstellen von Leimbinder mit Holzkonstruktion Wand
 | 3. Reihe: Querbalken Dach, Holzkonstruktion Dach und Wände
 | 4. Reihe: neuer Querbalken Stuhl, Wellblechdeckung



ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

Publikationen

Amt der Oö. Landesregierung (Hg.): Grüner Bericht 2017, Linz 2017

Bertlwieser, Fritz: Landwirtschaft im Wandel. Oberes Mühlviertel – Böhmerwald, St. Thoma 2002

Bundesdenkmalamt (Hg.):Dehio-Handbuch Oberösterreich. Mühlviertel, Bd. 1, Horn-Wien 2003

Ecker, Bernhard/Reischl, Erwin/Stummer, Josef: Der Harte Stein. Neuhauser Granit, St. Martin im Mühlkreis, 2010

Geserick, Christine/Kapella, Olaf/Kaindl, Markus: Situation der Bäuerinnen in Österreich 2006. Ergebnisse der repräsentativen Erhebung, Wien 2008

Heckl, Rudolf: Oberösterreichische Baufibel. Die Grundformen des ländlichen Bauens, Salzburg 1949

Koll, Franz: Der Bauernhof in Plan und Bau, Linz 1950

Kräftner, Johann: Österreichs Bauernhöfe, Innsbruck 1994

Luger, Ilse: Lebende Tradition. Das bäuerliche Wohnhaus in Oberösterreich, Linz 1981

Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis (Hg.):St. Martin im Mühlkreis. Heimatbuch, Ried i. I. 2005

Milfait, Otto: Das Mühlviertel – Sprache, Brauch und Spruch, Grünbach 1994

Stadler, Gerhard A.: Arbeiter-Wohnhaus „Neugebäude“. Plöcking Nr. 27, 30 u. 31, Linz-Wien 1996

Strasser, Wolfgang/Stummer, Josef: Steinbruch Plekhing & In der Zell. Die Geschichte der Neuhauser Granitregion Plöcking – Kleinzell, St. Martin i.M. 2012

Archiv Material

Bezirksgericht Rohrbach, Grundbuchamt, Katastralgemeinde Neuhaus, Einlagezahl 55

Online Quellen

Austria-Forum (10.1.2018): Granit- und Gneisplateau, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Granit-_und_Gneisplateau, 26.3.2018

Austria-Forum (10.10.2017): Oberösterreich Geschichte, <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Ober%C3%B6sterreich/Geschichte>, 26.3.2018

Austria-Forum (14.1.2018): Mühlviertel, <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/M%C3%BChlviertel>, 26.3.2018

Austria-Forum (17.8.2009): Oberösterreich, <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Ober%C3%B6sterreich>, 26.3.2018

Austria-Forum (17.9.2009): Salzstraße, https://austria-forum.org/af/Kunst_und_Kultur/B%C3%BCcher/Erlebnisstra%C3%9Fen/Salzstra%C3%9Fe
26.3.2018

Austria-Forum (20.10.2017): St. Martin im Mühlkreis, https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/St._Martin_im_M%C3%BChlkreis, 27.3.2018

Austria-Forum (9.1.2018): Oberösterreich, <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Ober%C3%B6sterreich>, 26.3.2018

Bezirkshauptmannschaft Rohrbach: Gemeinden, http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgemeinden/Start.jsp?SessionID=SID-171E5C28-FCECF3D3&xmlid=Seiten%2Fwas_internetgemeinden_13.htm&idbez=13, 27.3.2018

Brauerei Hofstetten: Brauerei Hofstetten, <https://www.hofstetten.at/>, 27.3.2018

Dimt, Gunter: 1000 Jahre Siedlungstechnik und Siedlungsentwicklung im Mühlviertel, http://www.zobodat.at/pdf/KATOOE_MUE_88_0257-0268.pdf, 26.3.2018

Dimt, Gunter: Ergebnisse der Hausforschung im Mühlviertel, Eine Zwischenbilanz, http://www.zobodat.at/pdf/KATOOE_MUE_88_0347-0360.pdf, 26.3.2018

Fahrner GmbH: Marktplatz St. Martin I.M., <http://immo.fah.at/marktplatz-st-martin-i-m-neue-wohn-und-geschaeftsflaechen/p-1/>, 29.3.2018

Land Oberösterreich: Gemeinde St. Martin i.M., <http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgeschichte/Start.jsp?oerok=41332>, 28.3.2018

Marktgemeinde St. Martin i.M.: Wirtschaft- und Infrastruktur, <http://www.sankt-martin.at/wirtschaft-infrastruktur.html>, 29.3.2018

Marktgemeinde St. Martin im Mühlkreis: Granitsteinbrüche, <http://www.sankt-martin.at/gemeinde/geschichte/granitsteinbrueche.html>, 27.3.2018

Statistik Austria: St. Martin im Mühlkreis. Bevölkerungsentwicklung, <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g41332.pdf>, 27.3.2018

ABBILDUNGSNACHWEIS

Sämtliches Kartenmaterial, falls nicht anders angegeben, wurde von <http://doris.ooe.gv.at>, dem Kartenportal der oberösterreichischen Landesregierung entnommen.

Alle Pläne, Grafiken und Bilder, die nicht aufgelistet sind, wurden von der Verfasserin angefertigt.

Unbekannte Künstlerin, Handskizze Hof Pusch: 102, Seite 9, 35, 99, 137

http://www.fahnen-gaertner.com/dl_center/index.php?fg_fahnenkatalog_ebook.pdf: 1

Austria location map.svg: 2

aus: Austria-Forum Oberösterreich Geschichte, 10.10.2009, <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Ober%C3%B6sterreich/Geschichte>, 26.3.2018: 3

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_A_Ooe_ohne.svg: 4, 6

<https://www.heimatverein-steyregg.at/sehens-und-wissenswertes/historische-ansichten/historische-landkarten/>: 5

aus: Marktgemeinde St. Martin i.M., 2005: 9, 13, 14, 15, 17, 18, 21, 22, 39

<http://www.tourismus-sankt-martin.at/>: 10

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/44/Sankt_Martin_im_M%C3%BChlkreiss_im_Bezirk_RO.png: 11

<http://musikverein.sankt-martin.at/links.php>: 12

aus: Fahrner GmbH Marktplatz St. Martin i. M., <http://immo.fah.at/marktplatz-st-martin-i-m-neue-wohn-und-geschaeftsflaechen/p-1/>, 29.3.2018: 16

<http://pfarre-stmartin-muehlkreis.dioezese-linz.at/>: 19

<http://pfarre-stmartin-muehlkreis.dioezese-linz.at/pfarre/4351/pfarrleben/bilderbogen/gallery/582.html>: 20

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss_Neuhaus_an_der_Donau_2006-07-21_6772.jpg: 23

<http://www.sankt-martin.at/gemeinde/geschichte/schloss-neuhaus.html>: 24

<https://www.hofstetten.at/downloads>: 25, 26, 27, 28, 29

aus: Ecker/Reischl/Stummer, 2010: 30, 31, 33, 34

aus: Strasser/Stummer, 2012: 32, 35

http://www.gemeindearchiv.sankt-martin.at/photogallery/arbeiterwohnhaeuser/content/018_Ploeking_large.html: 36

aus: Heckl, 1949: 37, 49, 50

aus: Bertlwieser, 2002: 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 51, 52, 55, 56, 57, 58, 59, 60

aus: Luger, 1981: 53, 54

<http://zugtier.info/steyr-terrus/>: 61

<http://staufer.at/unternehmen/bauphase/melkroboter/>: 62

aus: Amt der Oö. Landesregierung, 2017: 63

Familie Pusch: 66, 102

<http://www.kompost-pusch.at>: 100

Gemeindearchiv St. Martin: 118

Pusch, Dominik: 116, 117

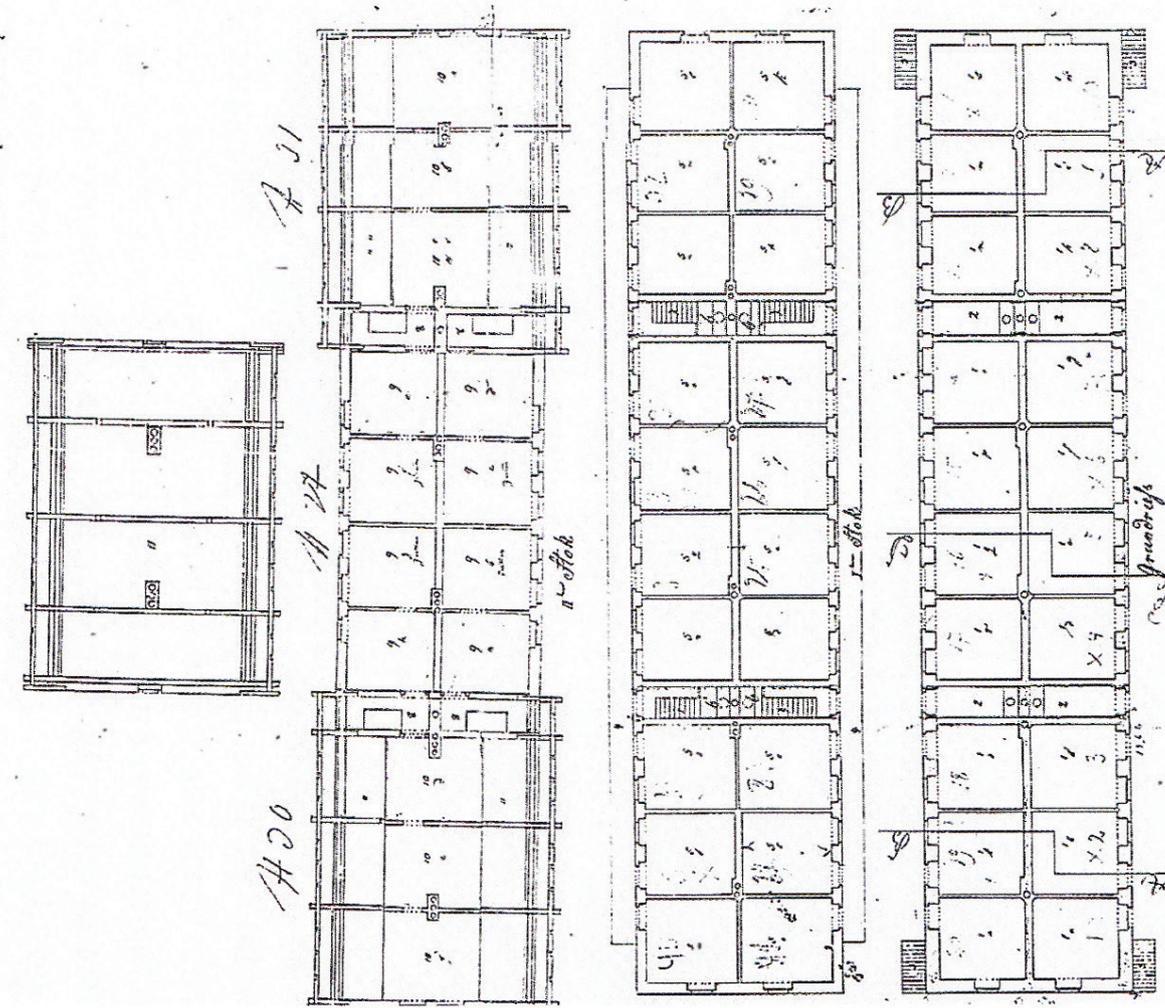
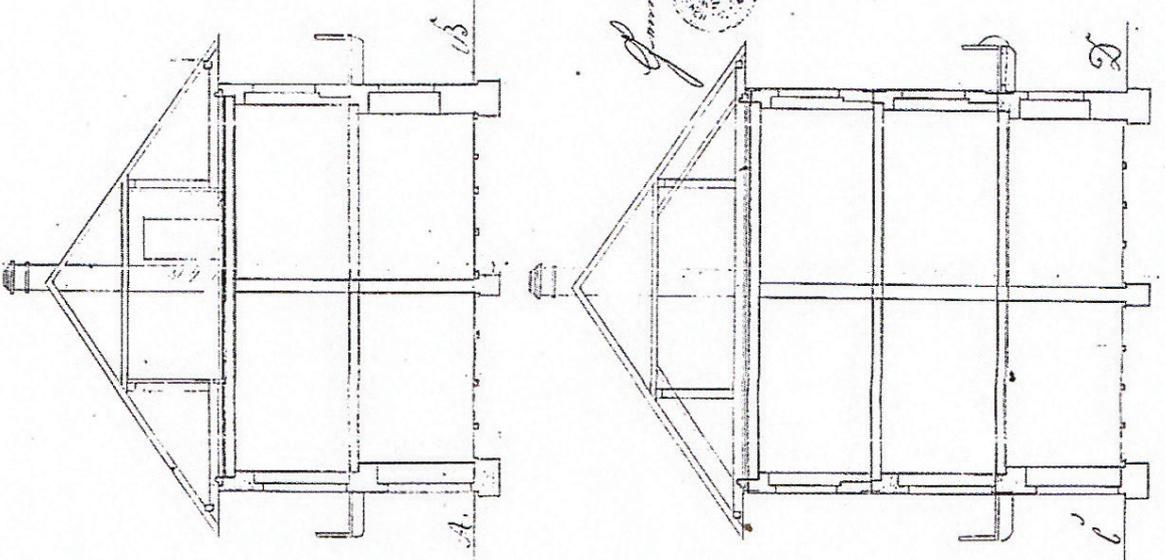
www.skalgubbar.se: Personen in Plänen und Collagen

ERGÄNZENDE PLÄNE UND UNTERLAGEN

- S. 158-159 Pläne Arbeiterwohnhaus Plöcking, Strasser/Stummer 2012, 278-279
- S. 160 Nicht realisierte Pläne für neue Wohneinheiten Plöcking, Stadler 1996, 15
- S. 161 Anekdoten von früher
- S. 162-163 Besitzergeschichte
- S. 164-165 Familie Pusch
- S. 166-168 Einträge aus den online Pfarrchroniken St. Martin i.M.
- S. 170-175 Einträge aus dem Grundbuch, Katastralgemeinde Neuhaus, Einlagezahl 55
- S. 176-177 Pläne Umbau Stall 1957, Mauerermeister Josef Weixelbaumer
- S. 178-180 Pläne Umbau Stall 1980, Gebrüder Lang & Co
- S. 181 Pläne Umbau Autohütte, Gebrüder Lang & Co
- S. 182-183 Pläne vor Umbau Wohnhaus 1986, Elfriede Pusch
- S. 184-185 Pläne Umbau Wohnhaus 1986, Dipl. Ing. Ilse Luger
- S. 186-187 Pläne Kompostieranlage 1995, Brüder Resch
- S. 188-189 Pläne Kompostieranlage 1999
- S. 190 Bauherrinterview

Grund und Prospektplan

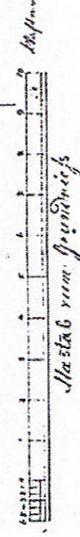
Neuer Eisenbahn-Bauwerk zur Vermählung, Befahrung des Eisenbahn-Anstalts, zur Erleichterung
 eines neuen Eisenbahn-Bauwerks auf dem Grundstück Nr. 413. in der Kgl. Stadt Berlin, Provinz Pommern
 } W. Hartwig in Berlin & Neuchâtel.



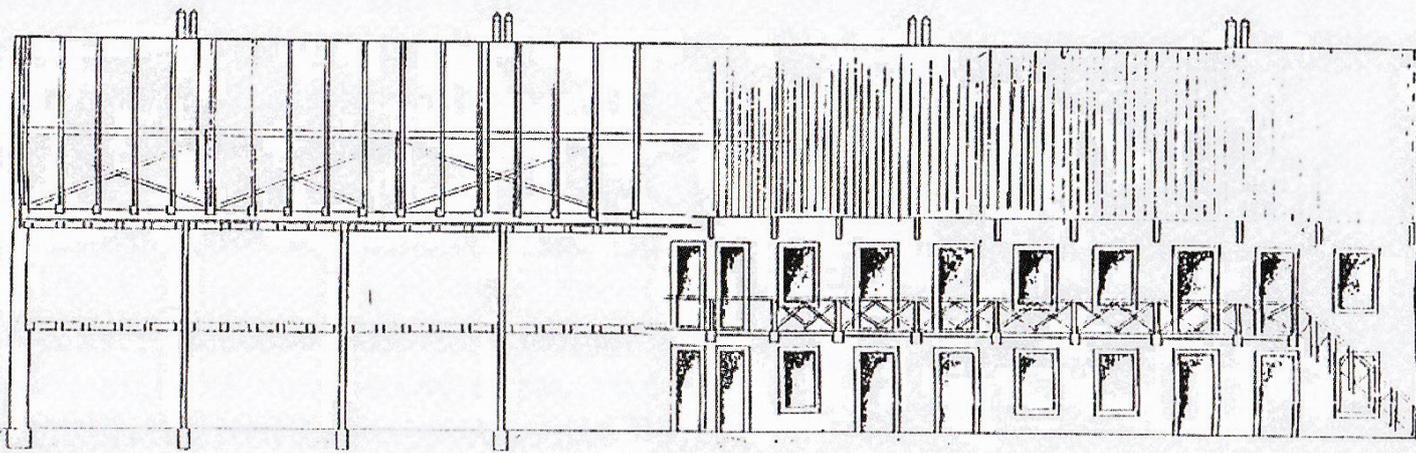
Gezeichnet von
 W. Hartwig
 am 10. Februar 1871
 Berlin

- Legende:
1. Außenwand
 2. Innenwand
 3. Decke
 4. Boden
 5. Stütze
 6. Sparren
 7. Dachstuhl
 8. Dachziegel
 9. Dachstuhl
 10. Dachstuhl
 11. Dachstuhl

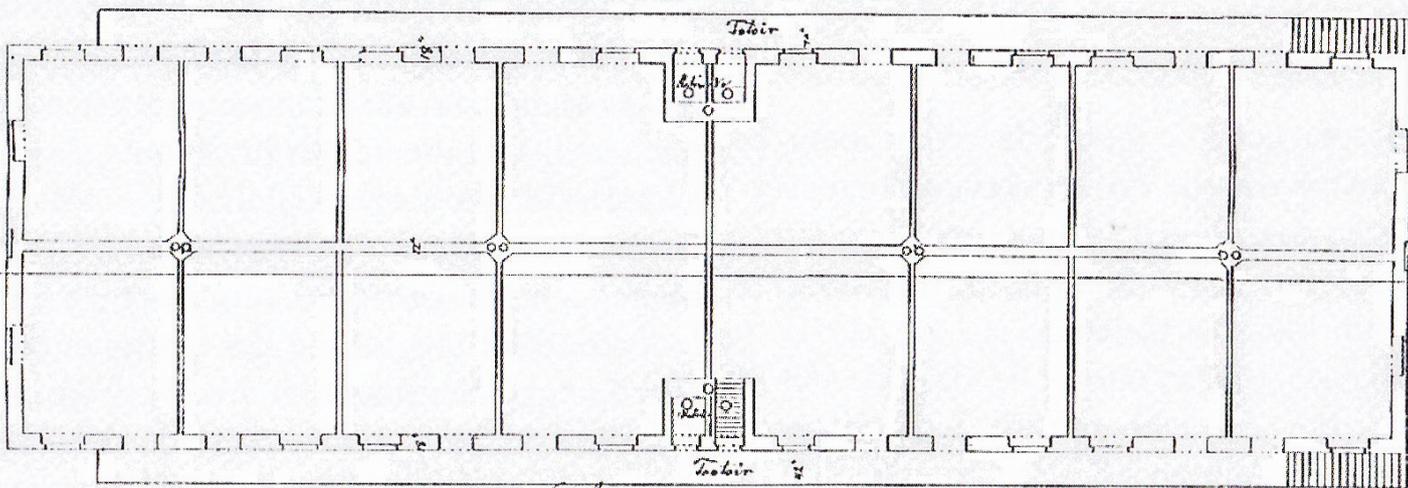
Arch. Hartwig hat 6. März 1871
 Prof. Hartwig hat 10. März 1871
 Prof. Hartwig hat 10. März 1871



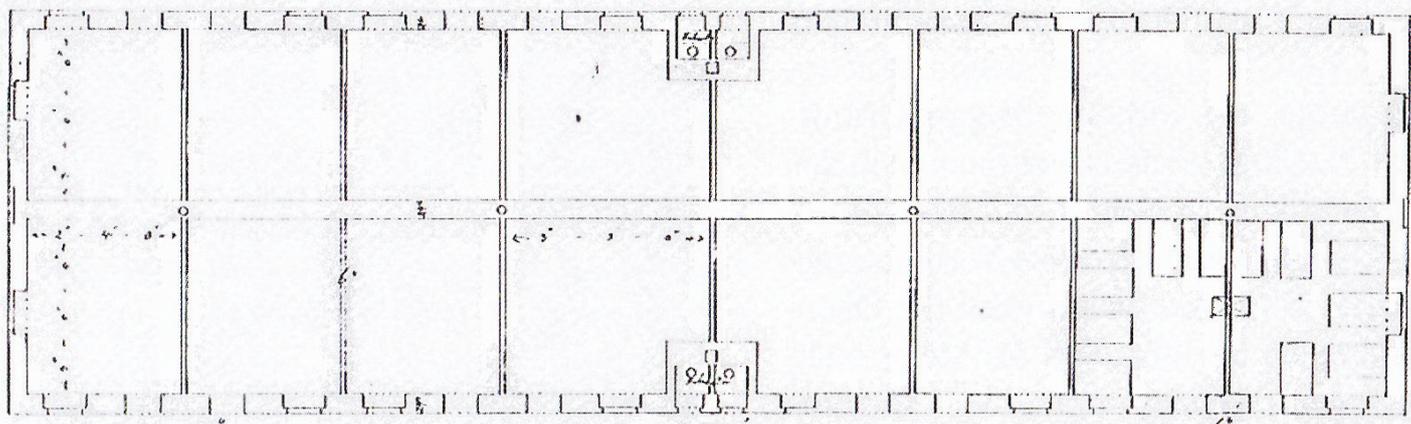
Grund und Profilplan zur Erbauung eines Arbeitshauses



Profil



1. Stock

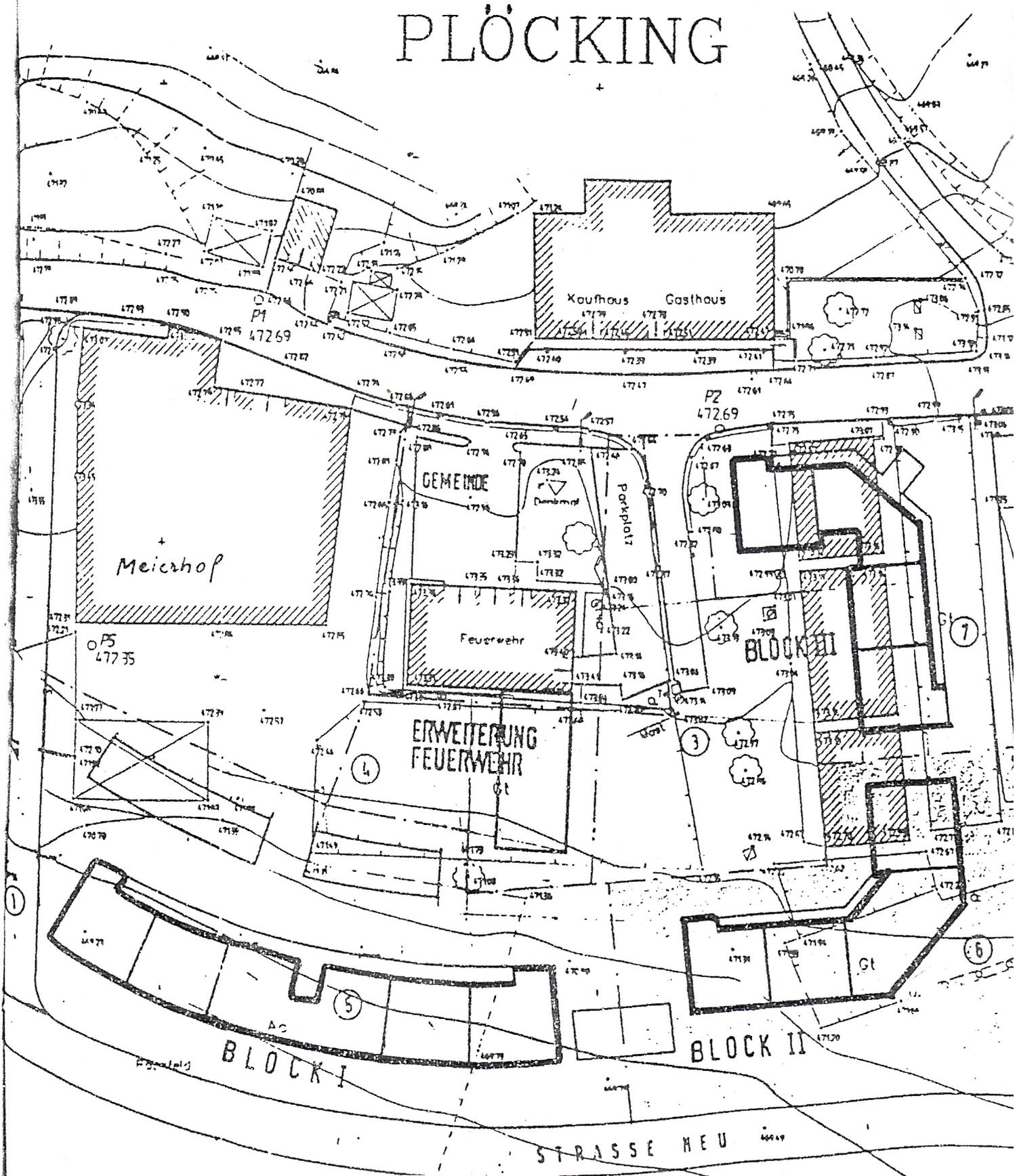


Grundriß

H. Martini den 12. Februar 1872
 Hoff. d. d. Ing. d. Bauwesen
 11. 2. 72

27/72

PLÖCKING



ANEKDOTEN VON FRÜHER

Oma Pusch erzählt

Aus Gesprächen mit Anna Pusch wurden Ausschnitte entnommen und zusammengefasst wiedergegeben. Eine chronologische Reihenfolge ist nur bedingt auszumachen.

Im Hof war früher der Misthaufen und der Kuhstall war dort, wo heute der Wirtschaftsraum ist. Wo der Misthaufen ist, dort hielten sich auch die Hühner auf, und es war nicht so sauber wie heute. Der Hof war kein Aufenthaltsort sondern Arbeitsplatz.

Die Rösser waren im heutigen Partyraum untergebracht. Nicht nur für die Arbeit am Hof, sondern auch zum Transport von Granit aus den Steinbrüchen in Plöcking. Auch nach dem ersten Weltkrieg wurden die Rösser noch einige Jahre zur Arbeit im Steinbruch benötigt. Von Plöcking bis zum Bahnhof der Mühlkreisbahn musste man mit den Fuhrwerken fahren. Arbeiter vom Steinbruch wohnten noch zeitweise auf dem Hof. Sie hatten einen Platz zum Schlafen und der Weg zu den Steinbrüchen war nicht weit.

Die Arbeiter waren aber erst nach 1956 im Ausnehmer untergebracht. Theresia Hofer war die erste Schwiegermutter von Franz Pusch. Nachdem ihre Tochter und ihr Mann verstorben waren, lebte sie bis zu ihrem Tod auf dem Hof.

Der erste Traktor wurde um 1960 gekauft. Die Rösser wurden immer weniger für die Arbeit genutzt, bis schließlich etwa 1970 die letzten verkauft wurden.



Abb.: 118 | Ansicht Hof, Lanzersdorf, Archiv St. Martin

BESITZER-GESCHICHTE

Das Zurückverfolgen der Besitzer des Hofes Diesenböck erfolgte mit Hilfe des Grundbuches (KG Neuhaus, Einlagezahl 55), der digitalen Pfarrmatriken sowie Erzählungen der Besitzer.

1824

Jakob und Elisabeth Pichler

Am 27. Juli 1824 heiratete Jakob Pichler, 20 Jahre, seine Frau Elisabeth. Elisabeth verstarb am 2. Jänner 1855 mit 54 Jahren. Die Hochzeit ist unter der Adresse Lanzersdorf 6 eingetragen.

1859

Jakob und Maria Pichler

1859 heiratete Jakob Pichler seine zweite Frau, Maria Pichler, 24 Jahre. Jakob Pichler verstarb am 13. Februar 1879.

1880

Maria Pichler

Besitzerin ab 1880

Nach dem Tod ihres Mannes Jakob ging der gesamte Besitz auf Maria Pichlers Namen über, bevor sie den Hof weiterverkaufte. Sie heiratete 1883 einen Jakob Humelberger aus Gramastetten.

1884

Anton Wöß

Besitzer durch Kauf, 1884

Vermutlich kaufte Anton Wöß den Hof von der verwitweten Maria Pichler. Nach Erzählungen waren vor der Familie Angerer sogenannte „Anstauber“ auf dem Hof (siehe Seite 31). Dafür kommt aktuellen Nachforschungen zufolge nur Anton Wöß in Frage.

1890

Leopold und Maria Angerer

Besitzer durch Kauf

Leopold Angerer, geboren am 16. September 1846 und gestorben am 27. April 1908. Seine Frau Maria, geborene Wöss, geboren am 28. Jänner 1852 in Kleinzell und gestorben am 19. Dezember 1934.

1908

Maria Angerer

Nach dem Tod ihres Gatten Leopold ging der gesamte Besitz an Maria Angerer über.

Nach der Übergabe an ihre Tochter Theresia und deren Ehemann blieb sie als Auszüglerin bis zu ihrem Tod am Hof.

1908

Franz und Theresia Hofer

Besitzer durch Übergabe – September 1908

Franz Hofer, geboren 1875, heiratete am 31. August 1908 Theresia Hofer, geborene Angerer, geboren 1878. Sie hatten drei Kinder, Agnes, Aloisia und Franz (Kindstod). Sie übergaben den Hof an ihre Tochter Agnes und deren Ehemann.

Franz verstarb am 2. März 1949. Theresia verblieb bis zu ihrem Tod am 4. März 1956 als Auszüglerin am Hof.

1947

Franz und Agnes Pusch

Besitzer durch Übergabe

Franz Pusch, geboren am 10. Jänner 1914 in Kirchberg ob der Donau, heiratete 1947 Agnes Pusch, geborene Hofer, die Tochter der Vorbesitzer. Agnes wurde am 6. November 1911 geboren und verstarb am 7. Juli 1953.

1953

Franz und Anna Pusch

Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Franz erneut. Anna Pusch, geborene Lanzersdorfer, wurde am 7. Juli 1926 in St. Martin geboren. Sie hat sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Die Hofübergabe erfolgte 1987 an ihren Sohn Erwin und seine Frau Elfriede.

Franz Pusch verstarb am 11. September 1989.

1987

Erwin und Elfriede Pusch

Besitzer durch Übergabe

Erwin Pusch, geboren am 27. Mai 1956 ist verheiratet mit Elfriede Pusch, geborene Lindorfer. Sie wurde am 14. Jänner 1958 geboren und stammt aus Herzogsdorf. Die beiden haben vier Söhne. Im Oktober 2016 übergaben sie den Hof an ihren zweitältesten Sohn Dominik.

2016

Dominik Pusch

Besitzer durch Übergabe

Dominik wurde am 25. November 1989 geboren.

Er übernahm den Hof 2016 von seinen Eltern.

FAMILIE PUSCH



Franz

* 10. Jänner 1914

† 11. September 1989

aus Kirchberg ob der Donau

Bauer

er heiratete auf den Hof. Agnes Hofer, seine erste Frau, verstarb jedoch sehr jung. Seine zweite Heirat war mit Anna Lanzersdorfer



Anna (geb. Lanzersdorfer)

* 7. Juli 1926

aus St. Martin

pensionierte Bäuerin

6 Kinder

wohnt allein im Ausnehmer im südöstlichen Teil des Hofes



Erwin

* 27. Mai 1956

Landwirtschaftsschule Schlägl

pensionierter Landwirt

begann mit der Kompostierung am Hof



Elfriede (geb. Lindorfer)

* 14. Jänner 1958

aus Herzogdorf

Pädak⁶⁵ Linz

Lehrerin an der NMS⁶⁶ St. Martin

4 Kinder

⁶⁵ Pädagogische Akademie

⁶⁶ Neue Mittelschule



Manuel

** 21. Juli 1987*

Matura: HTL Neufelden, Automatisierungstechnik

Studium: Luft- und Raumfahrt, TU München

lebt und arbeitet im Raum München



Dominik

** 25. November 1989*

Matura: HLBLA⁶⁷ St. Florian

Studium: Öko-Energietechnik, FH Wels

arbeitet bei Mair-Solarpower GmbH in Feldkirchen an der Donau

Oktober 2016: Hofübernahme, nebenberuflich



Johannes

** 6. Dezember 1991*

Matura: HTL Neufelden, Automatisierungstechnik

Studium: Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau, TU Graz

wohnt den Großteil des Jahres in Graz



Benedikt

** 9. Mai 1994*

Matura: Kreuzschwestern Linz

Studium: Management, Communication and IT, FH Steyr

wohnt den Großteil des Jahres in Steyr

⁶⁷ Höhere landwirtschaftliche Bundeslehranstalt

Alle Einträge wurden in den Pfarrmatriken unter Lanzersdorf 6 aufgezeichnet.

Mit '?' gekennzeichnete Einträge sind entweder nicht klar lesbar oder unleserlich.

Hervorgehobene Einträge sind für die Geschichte der Vorbesitzer in Lanzersdorf 6 relevant.

Die Einträge wurden aus den Indizes für Trauungen, Geburten, Sterben und den Sterbebüchern entnommen.

Index Trauungen

1784	?	+	?
1803	?	+	?
1810	?	+	?
27.7.1824	Jakob Pichler 20 Jahre	+	Elisabeth 33 3/4 Jahre ?
15.2.1859	Jakob Pichler 55 Jahre, Witwer	+	Maria Pichler 24 Jahre, ledig
23.4.1883	Jakob Humelberger? 32 3/4 Jahre aus Gramastetten?	+	Maria Pichler, verwitwet 48 1/4 Jahre, Bäuerin zu Lanzersdorf 6
1. 6. 1891	Michael Haslinger 40 J	+	Maria Steininger 22 J
31.08.1908	Franz Hofer geb. 7.12.1875	+	Theresia Angerer geb. 4.6.1878 (Pf. Kleinzell)
16.11.1909	Johann Hörschläger geb. 1877	+	Theresa Mahringer geb. 1877, Plöcking 12
25.11.1929	Johann Strasser geb. 19.6.1902	+	Maria Hofer geb. 21.8.1905
19.02.1933	Anton Strasser geb 18.2.1901 Steinmetz in Lanzersdorf 6	+	Franziska Höllinger geb 5.2.1905 Bauerstochter vom Kurzmanngut, Lanzersdorf 12

Geburten			
17.06.1909	Maria Hofer	Eltern: Franz und Theresia Hofer	
22.09.1910	Franz Hofer	Eltern: Franz und Theresia Hofer	gest. 1.10.1910
06.11.1911	Agnes Hofer	Eltern: Franz und Theresia Hofer	

Sterbedatum		Geburtsdatum	Alter
21.1.1789			1/4 J
11.3.1796		m	
7.4.1797		w	5 J
5.?.1798		m	
15.7.1801	Josef?	m	6 J
1.2.1803		m	44 J
9.2.1804		m	8 ?
22.6.1806		w	5 ?
7.8.1816		w	1 1/2 J
7.6.1817		m	
26.6.1818		w	1 ?
11.1.1819		m	2 1/2 J
? 1829		m	
24.7.1822			
8.9.1829			51 J
9. 10?. 1829	Johann ?	m	75 J
10.2.1837	Maria ?		75 J
5.7.1837	tot geboren		
? ?.1839	?		
1842	?		70 J
28.4.1854	Maria ?		78 J

Sterbedatum		Geburtsdatum	Alter
2.1.1855	Pichler Elisabeth	Bäuerin am Diesenböckgut, geb 1791	54 J
27.2.1857	Florian ?		17 J
5.4.1863	Pichler Josef?		12 M?
?3.1865	?		61 J
?8.1865	?		64 J
24.5.1871	Pichler Maria	Auszüglering von der ?mühle, Plöcking 9?, Wittwe	70 J
13.2.1879	Pichler Jakob		75 1/2 J
24.04.1908	Pichler Katharina?	ledig?	23.4.1832
27.04.1908	Angerer Leopold	verh. m. Maria, geb. Wöss	16.9.1846
01.10.1910	Hofer Franz		22.09.1910
24.11.1912	Hofer ?		
5.12.1912?	Hofer ?		
18.02.1914	totgeboren	v. Franz u. Theresia Hofer (geb Angerer)	
20.01.1917	Maria Lang		30.8.1845
18.08.1925	totgeboren ?		
10.05.1932	Zázilia Pichler	Altrentnerin in Lanzersdorf 6	3.10.1859 in St. Martin
30.12.1934	Maria Angerer	Auszüglering, verwittwet, geb. Wöss	28.01.1952
02.03.1949	Franz Hofer		7.12.1875
07.07.1953	Pusch Agnes	geb. Hofer	06.11.1911
04.03.1956	Theresia Hofer	geb. Angerer	geb 4.6.1878

A.

Zahl der Grundbuchseinlage: 55

Katastralgemeinde: Neuhaus

B.-z. 55

Gerichtsbezirk: Neufelden

Dies enböckgut Nr. 6 in Lanzersdorf

Postzahl	Katastralzahl	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Kulturgattung)	Postzahl	Katastralzahl	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Kulturgattung)
1	55	Bauarea	31	655	Wiese
2	56	Bauarea	32	<u>656</u>	Weide
3	614/1	Wald	33	657	<u>Wiese</u> Wald
4	617	Wiese	34	659	Wiese
5	618	<u>Weide</u> Wald	35	<u>660</u>	Acker
6	619/1	Wald	36	661	<u>Wiese</u> Acker
7	619/2	Acker	37	662	<u>Weide</u> Acker
8	621/1	<u>Wiese</u> Wald	38	663	Wald
9	622/1	Wald	39	<u>664</u>	Acker
10	622/2	<u>Garten</u> Wiese	40	665	Acker
11	<u>624</u>	Weide	41	667	Garten
12	625	Acker	42	668	<u>Weide</u> Wiese
13	626	<u>Weide</u> Teich ___ Weide	43	669	<u>Wiese</u> Acker
14	<u>627/1</u>	<u>Garten</u>	44	671	Wald
15	627/2	<u>Weide</u> Garten	45	673	Wiese
16	628	Acker	46	676	Wiese
17	629	<u>Acker</u> Wiese	47	677	Wiese
18	<u>630</u>	Acker	48	621/2	Wiese
19	631	Acker		<u>635/2</u>	<u>Acker</u> Δ15
20	632	<u>Weide</u> Wiese		635/3	Acker - Bauplatz
21	633	Garten			
22	634/1	Wiese			
23	635/1	Acker			
24	636/1	Wiese			
25	637	Acker			
26	642/1	Wiese			
27	<u>643</u>	Acker			
28	<u>644</u>	Acker			
29	<u>645</u>	Acker			
30	652	<u>Acker</u> Wiese			

IV

Formulare

2

zu §. 30.

Zahl der Grundbucheinlage: 55
~~27 55~~

Katastralgemeinde: Neuhaus

Gerichtsbezirk: Neufelden

Liesenbäckergut Neu im Langersdorf

Postzahl	Katastralzahl	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Culturgattung)	Postzahl	Katastralzahl	Bezeichnung der Parzelle (Hausnummer, Culturgattung)
1	55	Ländchen	31	655	Wiese
2	56	Ländchen	32	656	Wiese
3	614/1	Muld	33	657	Wiese Waid
4	617	Wiese	34	659	Wiese
5	618	Wiese Waid	35	660	Wiese
6	619/1	Muld	36	661	Wiese Acker
7	619/2	Wiese	37	662	Wiese Acker
8	621/1	Wiese Waid	38	663	Muld
9	622/1	Muld	39	664	Wiese
10	622/2	Garten Wiese	40	665	Wiese
11	624	Wiese	41	667	Garten
12	625	Wiese	42	668	Wiese Wiese
13	626	Wiese Teich von Heide	43	669	Wiese Acker
14	627/1	Garten	44	671	Muld
15	627/2	Wiese Garten	45	670	Wiese
16	628	Wiese	46	676	Wiese
17	629	Wiese Wiese	47	677	Wiese
18	630	Wiese	48	621/2	Wiese
19	631	Wiese		635/2	Wiese 15
20	632	Wiese Wiese		635/3	Wiese-Bauplatz
21	633	Garten			
22	634/1	Wiese			
23	635/1	Wiese			
24	636/1	Wiese			
25	637	Wiese			
26	642/1	Wiese			
27	643	Wiese			
28	644	Wiese			
29	645	Wiese			
30	652	Wiese Wiese			

H. Kaufmännisch, I, 10

B.

Postzahl	Eintragung
1	Präs: 12. März 1859 Nr 676 eiv; Präs: 2. September 1880 Nr 416 ____ Auf Grund der <i>Ehepakte</i> vom 26. Jänner 1859 und der dg. ____ ____ am 30. November 1880 wird der ____ der Maria Pichler , einverleibt.
2	Präs: 22. Juli 1881 Nr 283 ____ Die über Ansuchen ____ Georg Pichler durch Johann Leitner wegen seiner Forderung per 2556 ____ 50 ____ bewilligte ____ Erträgnisse dieses Gutes wird angemerkt .
3	Präs: 25. April 1884 ____ 1422/1 ____ . ____ . ____ Zu Folgen __ <i>Laufschulden</i> vom 25. April 1884 Z. 1422 wird ____ ____ angemerkt .
4	Präs: 11. August 1884 __ 2587/1 __ . ____ . ____ Auf Grund ____ urkunde vom 31. Juli 1884 ____ . 2482 ____ für Anton Wöss einverleibt.
5	Auf Grund ____ vom 5. Juli 1884 __ . 1744 ____ <i>Versteuerung</i> ____ 3 und ____ gelöscht .
6	Präs. 27. Mai 1891 __ 1552 Auf Grund ____ 25. September 1890 und der ____ für Leopold und Maria Angerer ____ einverleibt.
7	Präs. 16. September 1908 ____ 510 Auf Grund der ____ <i>Einführungsurkunde</i> vom 30. August 1905 __ 107/8 wird das Eigentumsrecht auf die Leopold Angerer ____ Hälfte für Maria Angerer ein verleibt.
8	Präs 23. September 1908 __ Z. 528 Auf Grund des not. Kauf- und Übergabsvertrages vom 9. September 1908 wird das Eigen tumsrecht für Franz und Theresia Hofer je zur Hälfte einverleibt.
9	24. November 1947, 381. Auf Grund des Übergabsvertrags vom 21.5. 1947, 9. Z 246, des Ehe und Erbvertrages vom 21.5.1947, 9. Z 247 und der Heiratsurkunde vom 2. 12. 1947 wird das Eigentumsrecht für a) Franz Pusch zur Hälfte 1/2 b) Agnes Pusch , geborene Hofer zur Hälfte einverleibt -1/2
10	11. November 1953, 830. Auf Grund der <i>Einant</i> wortungsurkunde vom 18.8. 1953 A 123 53-8 des <i>Um</i> und Erbvertrages vom 12.10.1953 gz 6814 und der Heiratsurkunde vom 19.10.1953 wird bei der Hälfte der Agnes Pusch das Eigentumsrecht für Anna Pusch geb. Lanzersdorfer einverleibt 1/2

B.

Eintragung

Postzahl	
1	Präs: 12. März 1859 Nr. 676 civ; Präs: 2. September 1880 Nr. 4168 civ Auf Grund der Hypothek vom 26. Februar 1859 und der eig. Eintragung vom 31. November 1880 wird die Eigentumsenschaft der <u>Marie Pichler</u> einverleibt.
2	Präs: 22. Juli 1881 Nr. 2835 civ Ein über die Person des Franz Pichler durch Johann Leitner wegen seiner Sonderung per 2556 G 5000 bewilligte Sequestration der <u>Eigentumschaft</u> des Pichler wird <u>einverleibt</u> .
3	Präs: 25. April 1884 Nr. 1424/11.347 In Folge der Eintragung vom 25. April 1884 G. 1424 wird die <u>reguläre Eintragung</u> des Franz Pichler <u>einverleibt</u> .
4	Präs: 11. August 1884 G. 2884/11.347 Auf Grund der eig. Eintragung der Pichler vom 26. Juli 1884 G. 2884 wird die <u>Eigentumschaft</u> des Anton Wöber <u>einverleibt</u> .
5	Auf Grund der eig. Eintragung der Pichler vom 26. Juli 1884 G. 2884 wird die <u>Eintragung</u> der regulären <u>Eintragung</u> ad F. 3 und der <u>Eintragung</u> der <u>Eintragung</u> ad F. 2 <u>gelöst</u> .
6	Präs: 27. Mai 1881 G. 1552 Auf Grund der Eintragung vom 25. September 1881 wird die <u>Eigentumschaft</u> für <u>Leopold und Maria Angerer</u> je zur Hälfte <u>einverleibt</u> .
7	Präs 16. September 1908 G. 510 Auf Grund der eig. Eintragung vom 30. August 1908 G. 107/8 wird die <u>Eigentumschaft</u> mit der <u>Leopold Angerer</u> je zur Hälfte für <u>Maria Angerer</u> <u>einverleibt</u> .
8	Präs 23. September 1908 G. 528 Auf Grund der not. Kauf- und Abtretungsverträge vom 9. September 1908 wird die <u>Eigentumschaft</u> für <u>Leopold und Maria Angerer</u> je zur Hälfte <u>einverleibt</u> .
9	24. November 1947, 381. Auf Grund des Übertragungsvertrages vom 21.5.1947, p. 246, des Ehe- und Abtretungsvertrages vom 21.5.1947, p. 247 und der <u>Eintragung</u> vom 2.12.1947, wird die <u>Eigentumschaft</u> für a) <u>Franz Püsch</u> zur Hälfte b) <u>Agnes Püsch</u> , geborene <u>Höfer</u> zur Hälfte <u>einverleibt</u>
10	19. November 1953, 830. Auf Grund der <u>Eintragung</u> vom 18.3.1953 H 123153-2 des <u>Übertragungsvertrages</u> vom 12.10.1953 G. 6814 und der <u>Eintragung</u> vom 19.10.1953 wird die <u>Eigentumschaft</u> für <u>Anna Püsch</u> geb. <u>Hauer</u> <u>einverleibt</u>

B.

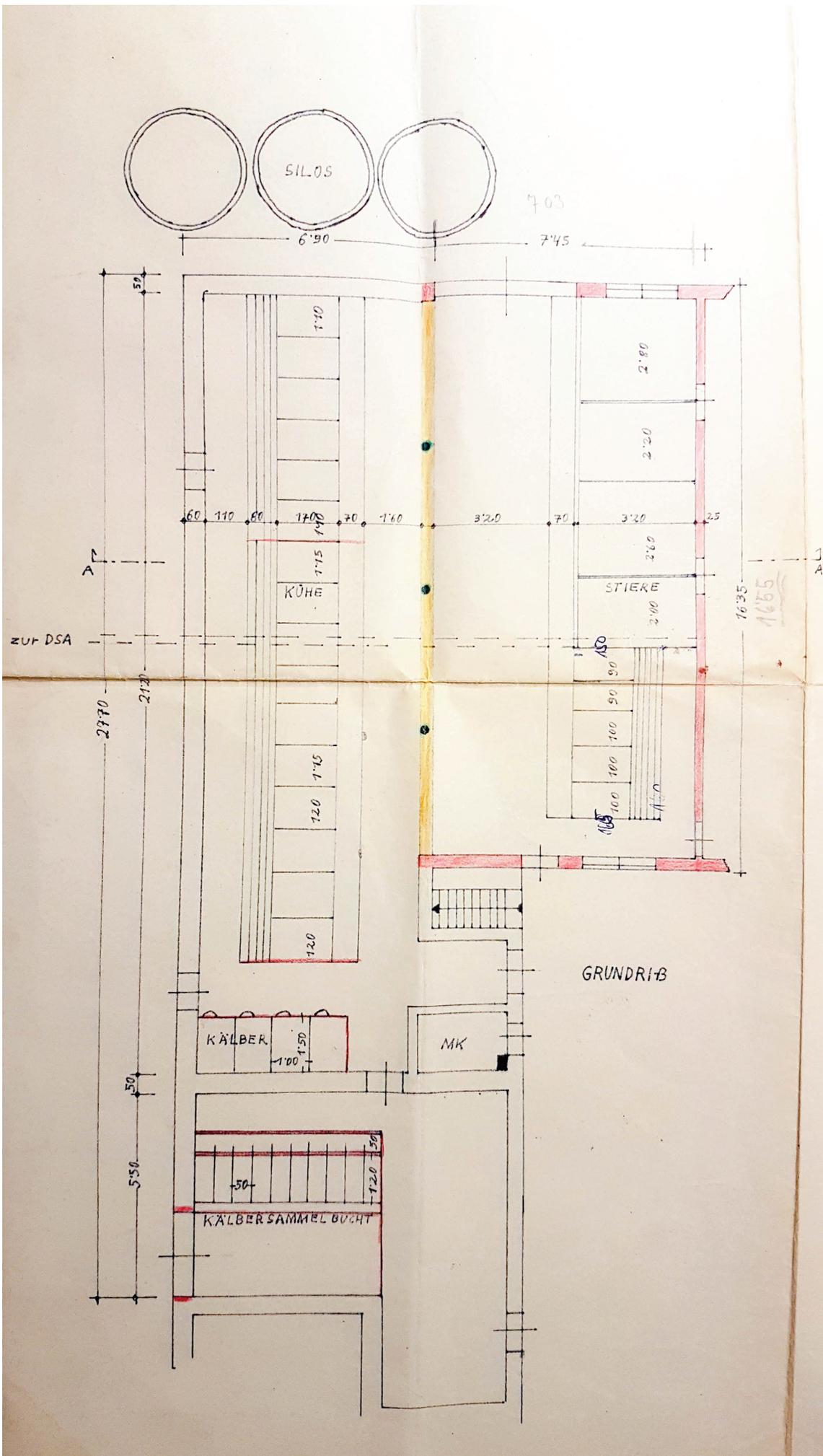
Postzahl	Eintragung
11	<p>25. September 1987, 1436: Not. Übergabs- züglich __ und Pflichtteilsverzichtsvertrag 30. 6. 1987: Eigentumsrecht einverleibt für:</p> <p>a) Erwin Pusch, geb 27.5.1956 zur Hälfte 1/2</p> <p>b) Elfrieder Pusch, geb. 15. 1. 1958, zur Hälfte 1/2</p> <p>Belastungs- und Veräußerungsverbot _ __ 50</p>

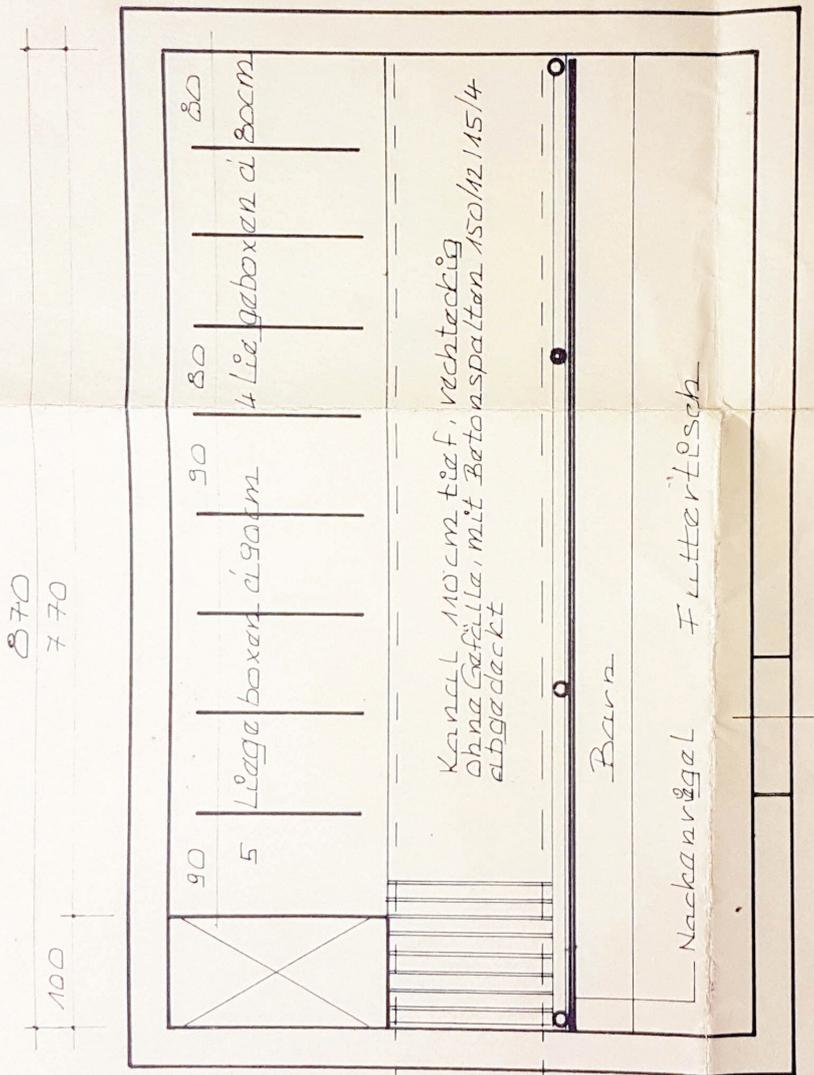
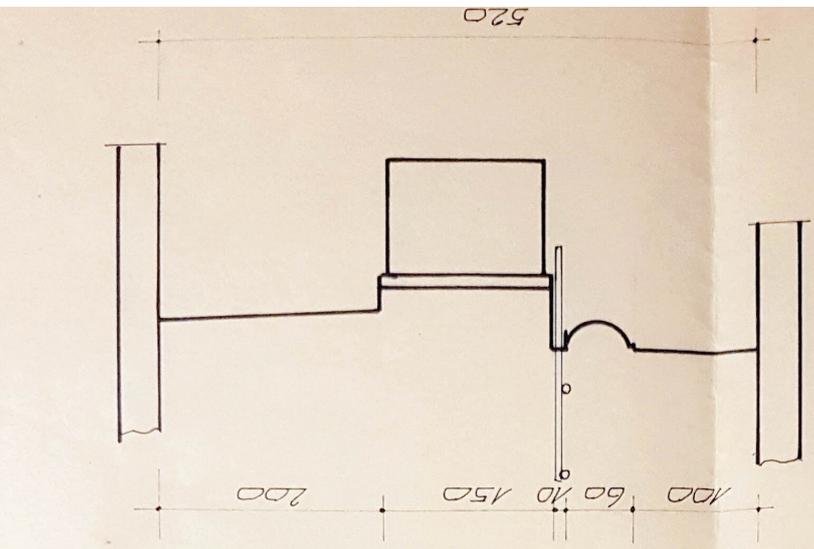
B.

Eintragung

Postzahl	
11	25. September 1987, 1936: Not-Umgebungs-zipflit. bet. und Pferdebesitzverzichtsbetrag 30.6.1987, Eigentumsrecht einverleibt für: a) Edwin Pürsch, geb. 27.5.1956, zum Halter b) Elfriede Pürsch, geb. 14.1.1958, zum Halter Belastungs- und Vermögensverzeichnis 2. 12. 50

1/2
1/2
21. JUL 1987

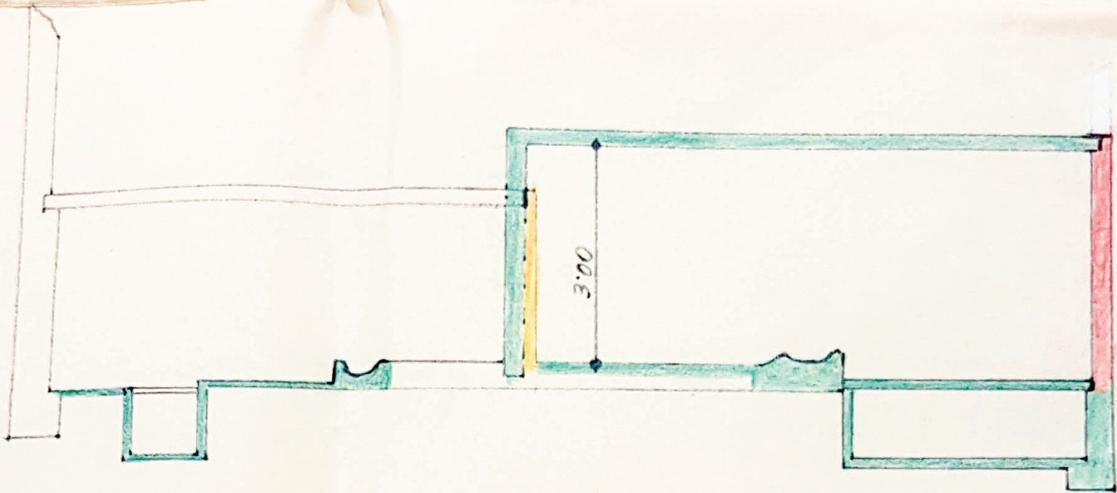




verlängerter Kanal zur Entnahme 3m tief

Staustufe 15cm hoch

Liegeboxenlaufstahl mit Nackenziegel als Trogabschluß



SCHNITT A-A

EINREICHPLAN ZUM UMBAU UND VERGRÖßERUNG
DES RINDERSTALLES BEIM ANWESEN
PUSCH FRANZ UND ANNA
LANZERSDORF 6 , 4113 ST.MARTIN
MAßSTAB 1:100

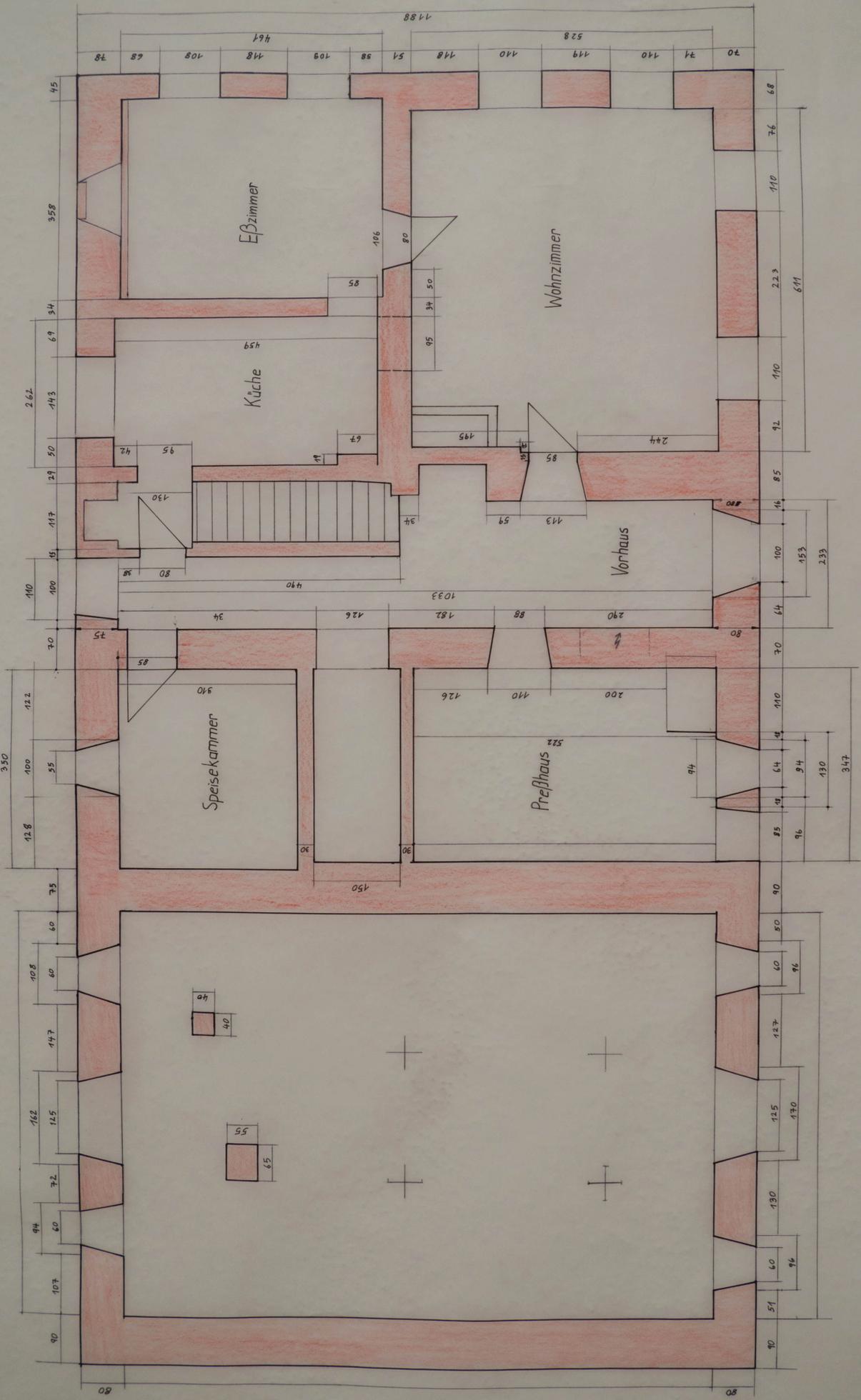
BAUWERBER :

BAUFÜHRER : **Gebrüder Lang & Co.**
Baugesellschaft m. b. H. & Co. KG
4113 St. Martin L.M. 40
T. 0 72 32/237

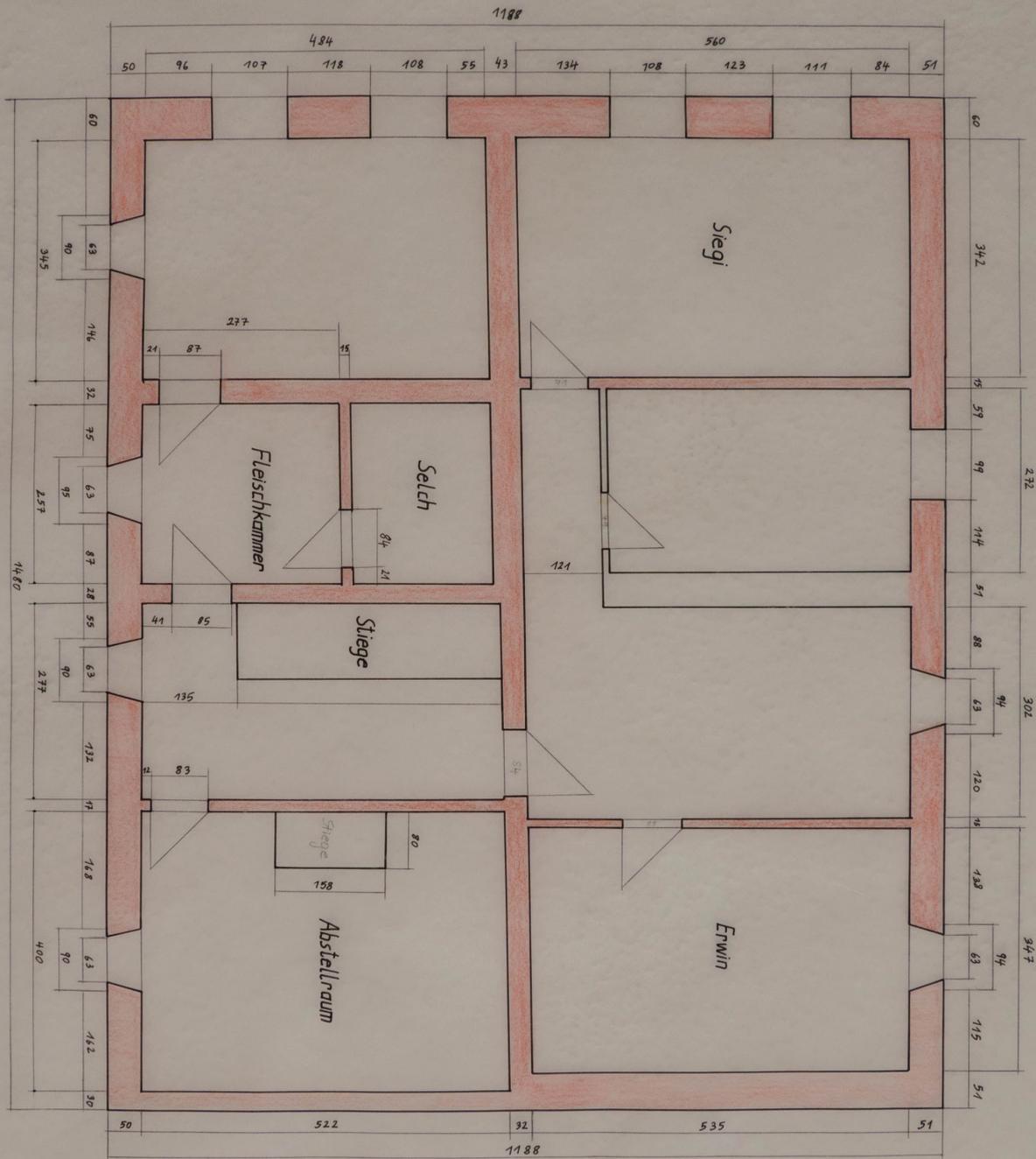
BAUBEHÖRDE :

ST.MARTIN, 1980-02-18

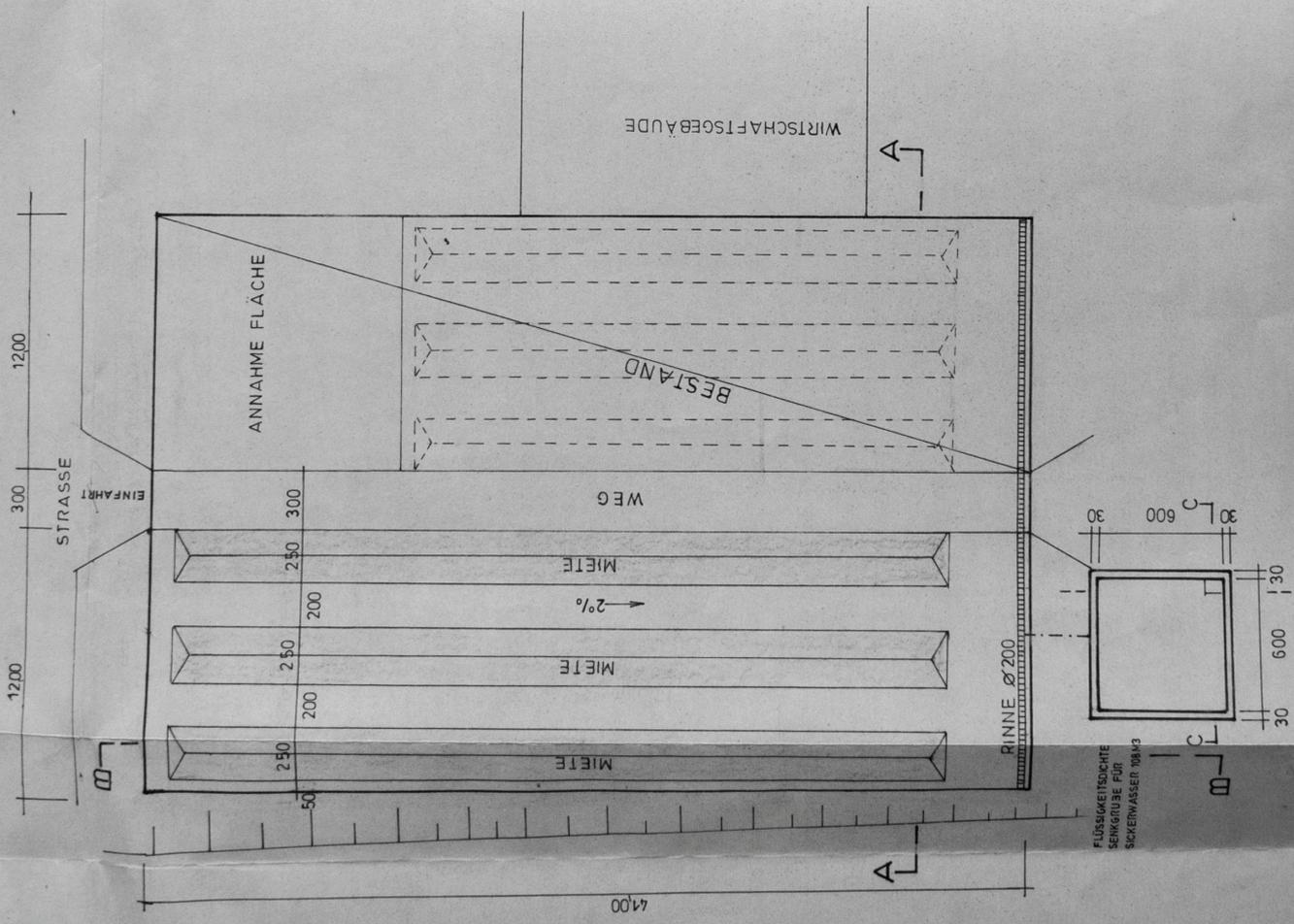
ERDGESCHOSS



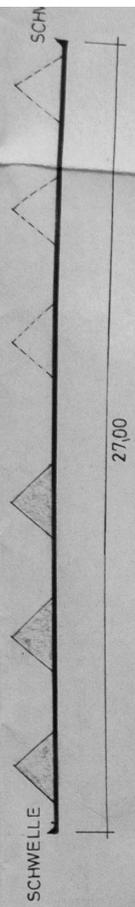
OBERGESCHOSS



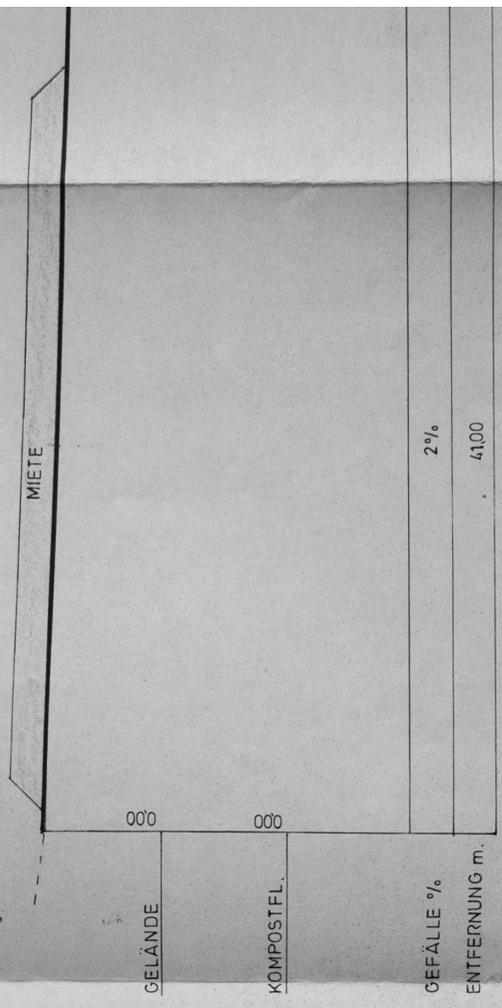
GRUNDRISS



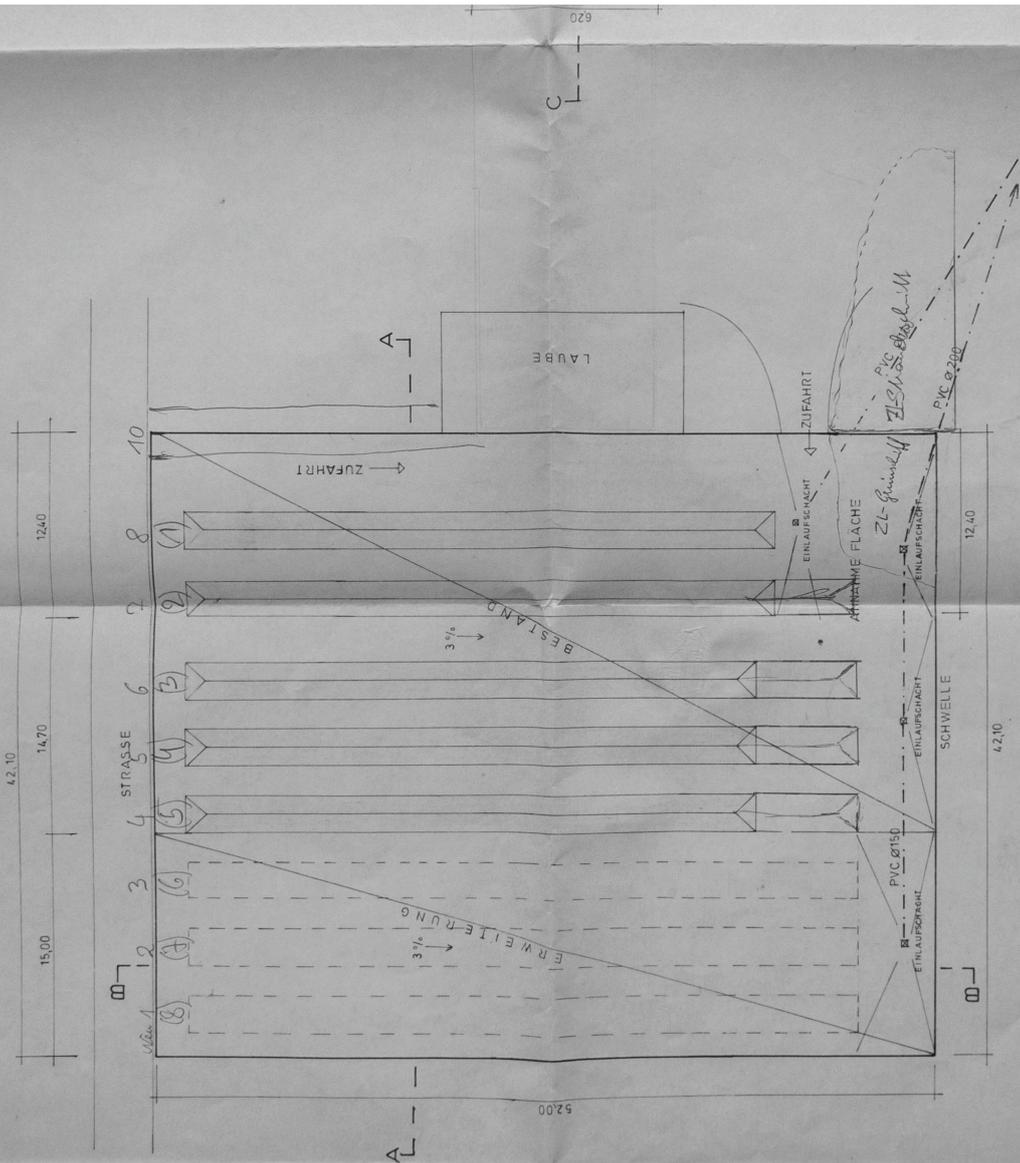
SCHNITT A-A M=1:1500



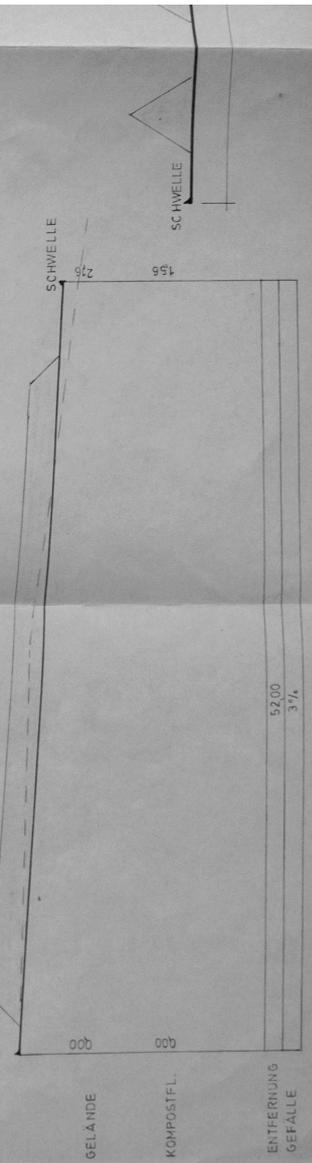
LÄNGENSCHNITT B-B



GRUNDRISS M=1:200



SCHNITT B-B M=1:200/100



Im Zuge der Hofübernahme durch den jungen Bauern sind in den nächsten Jahren mehrere Verbesserungen und Veränderungen am Betrieb geplant. Diese werden schrittweise und nach Bedarf angepasst und umgesetzt. Wichtig ist es, wirtschaftlich praktische Maßnahmen zu treffen. Auch das Schaffen und Erhalten von Ordnung am und um den gesamten Hof soll mitbedacht werden.

Die Eltern, Erwin und Elfriede, möchten das Wohngebäude mit Wirtschafts- und Heizraum so belassen wie es ist. Bauliche Veränderungen konzentrieren sich somit vor allem auf den süd- und westlichen Teil des Hofes.

Erhaltungswerte Elemente im südlichen Trakt sind die Preußischen Gewölbe im jetzigen Partyraum und in der Kammer im Ausnehmer. Auch die massiven, steinernen Außenwände können möglicherweise erhalten bleiben.

Wünsche und Anregungen von Seiten des Bauherrn:

- Eine erweiterbare Wohneinheit für den Jungbauern im Obergeschoß des südlichen Hoftraktes. Die Wohnung soll fürs erste für zwei Personen oder eine kleine Familie geeignet sein. In weiterer Folge sollte eine Erweiterung möglich sein.
- Verlegung der Tischlerwerkstatt vom Ober- ins Erdgeschoß
- Mögliche Verlegung der Hofwerkstatt vom nördlich stehenden Nebengebäude ins Hauptgebäude
- Mögliche Einstellplätze für ein oder mehrere Autos direkt im Hofgebäude mit Zugang zur neuen Wohneinheit
- Büroräumlichkeit und Sanitärräume für die Kompostieranlage und den Wirtschaftsbereich
- Maschinenhalle und besserer Ausbau der Kompostieranlage
Im Stadl- und Stallteil des Hofes ist ein Unterstand/Garage für Maschinen bereits in Ausführung.

⁶⁸ Das Interview ist eine Zusammenfassung laufender Gespräche mit dem Jungbauern sowie dem Rest der am Hof lebenden Familie.

DANKE

an Herrn Prof. Neuwirth für die Gespräche, die Zeit und die Betreuung der Arbeit,

an die Familie Pusch für die Hilfsbereitschaft und die Möglichkeit, dieses Thema zu bearbeiten,

an Erwin Reischl für die Unterlagen und Einblicke ins Gemeindearchiv St. Martin,

an meine lieben Korrekturleser und

an meine Familie für die Unterstützung und Geduld!